

# Amt für Bildung, Familie und Kultur



## Jahresberichte 2008/2009/2010

**Schulsozialarbeit - Jugend - Integration**

## **Gliederung:**

|  | Autor/in                               | Seite |
|--|--|-------|
| Vorwort  | Frau Richter-Kluge                     | 1     |
| <b>1. Schulsozialarbeit</b>  |  |       |
| 1.1 Grundschulen   | Frau Berthold                          | 2     |
| 1.2 Theodor-Heuss-Schule   | Frau Volkert<br>Frau Holzmayr          | 6     |
| 1.3 Schule „Am Giebel“ Steinsfurt  | Frau Moser                             | 20    |
| 1.4 Carl-Orff-Schule   | Frau Glück                             | 25    |
| 1.5 Kraichgau-Realschule   | Frau Gruner                            | 31    |
| 1.6 Jugendberufshilfe – Patenkreis   | Frau Fink-Adebayo                      | 36    |
| 1.7 Theaterpädagogik und Anti-Gewalt-<br>Training (mobile Schulsozialarbeit) | Frau Bachmann                          | 44    |
| 1.8 Schulstatistik   | Amt für Bildung,<br>Familie und Kultur | 50    |
| <b>2. Jugendpflege und Integration</b>                                       | Frau Baumgärtner                       | 51    |
| <b>3. Jugendhaus</b>   | Frau Gradt<br>Herr Fuchs               | 60    |
| <b>4. Konzept Mobile Jugendarbeit</b>  | Herr Heger                             | 70    |
| <b>5. Begegnungsstätte Domino</b>  | Frau Richter-Kluge                     | 78    |
| <b>6. Spielmobil im Kraichgau e.V.</b>                                       | Frau Drees<br>Frau Richter-Kluge       | 80    |

## **Jahresbericht 2009/2010 Schulsozialarbeit – Jugend – Integration**

In dieser Mappe sind Berichte aus den Bereichen Schulsozialarbeit, Jugend und Integration enthalten.

Ergänzend sei angemerkt, dass für den Bereich der Schulsozialarbeit zurzeit eine Rahmenkonzeption erarbeitet wird, die in einem Workshop mit Begleitung des Netzwerkes Schulsozialarbeit begonnen wurde. Diese wird den Schulleitern / Schulleiterinnen nach der Fertigstellung zur Kenntnis gegeben und im Juni dem Gemeinderat vorgelegt werden. Sie enthält grundsätzliche Rahmenbedingungen, die anschließend Grundlage für die Erarbeitung einzelner schulspezifischer Konzepte sind. Eine einheitliche Vorgabe für die Erstellung der Berichte gibt es bisher nicht. Für die Schulsozialarbeit plant das o.g. Netzwerk, solche Standards festzulegen, auf die wir dann ebenfalls zurückgreifen werden. Die Berichte sind deshalb von der Länge und Ausgestaltung her unterschiedlich. Die grundsätzliche Beschreibung der Arbeit kann sich deshalb teilweise wiederholen. Eine einheitliche, durchgängige statistische Erhebung gibt es bisher ebenfalls nicht.

Sinsheim, Juni 2010

Bettina Richter-Kluge  
Abteilungsleiterin „Familie, Jugend und Soziales“

## **Jahresbericht der Schulsozialarbeit an den Grundschulen im Schuljahr 2009/2010**

Mit einem Stellenumfang von 50% werden sechs verschiedene Grundschulen betreut. Dies bedeutet eine Gesamtzahl von 869 Schüler / Schülerinnen an sechs verschiedenen Standorten.

In einem konzeptionellen Treffen am 23.09.2009 wurden von der Stelleninhaberin Frau Berthold gemeinsam mit der Abteilungsleiterin des Amtes für Bildung, Familie und Kultur, Frau Richter-Kluge und den Rektoren / Rektorinnen bzw. Stellvertretern / Stellvertreterinnen der betroffenen Grundschulen die verschiedenen Möglichkeiten der Gestaltung und praktischen Umsetzung der Stelle eruiert und diskutiert:

In die 19,5 Stunden Wochenarbeitszeit fallen neben den originären sozialpädagogischen / -arbeiterischen Aufgaben, die für die Schulen direkt nachvollziehbar sind wie

- Sprechstunden,
- Einzelfallhilfe,
- Sozialtrainingseinheiten

auch die ergänzende / vorbereitende „Hintergrundarbeit“ wie

- Teilnahme an Sitzungen / Teams / Konferenzen / Fortbildungen,
- Vor- und Nachbereitung von Kursen und Gesprächen,
- Wege zwischen Schulen.

Für die Verteilung der Stundenanzahl auf die sechs Schulen bieten sich mehrere Möglichkeiten an:

Nach Schulen:  $19,5 : 6 = 3,25$  Stunden pro Schule und Woche

Nach Kindern:  $19,5 : 780 = 0,025$  Stunden pro Kind und Woche, das bedeutet für Reihlen 4, für Rohrbach 4, für Dühren 2,5, für Hilsbach/Weiler 4,5 für Eschelbach 2,5 und für Waldangelloch 2 Stunden in der Woche

Nach Bedarf: könnte bedeuten, eine „kleine“ Schule bekommt wesentlich mehr Stunden als eine „große“ aufgrund frühzeitiger Anmeldung eines hohen Bedarfs

Da alle Beteiligten darin übereinstimmten, dass eine „umfassende Betreuung“ aller sechs Schulen im Sinne der originären Aufgaben einer Schulsozialarbeit (soziale Gruppenarbeit / -trainings, Einzelfallhilfe, offene Angebote, schulinterne Gemeinwesenarbeit) für eine einzelne Fachkraft unmöglich ist, einigte man sich darauf, dass Frau Berthold mit Sozialtrainings- und anderen Gruppenangeboten an die verschiedenen Schulen herantreten und diese je nach Bedarf mit diesen entwickeln und ausgestalten sollte.

**Daraus ergaben sich letztlich bis dato folgende regelmäßige Tätigkeiten** (Beschreibung der einzelnen Programme / Maßnahmen im Anhang, s. Seiten 4 und 5): Hinzu kommen selbstverständlich Planungs- und Orientierungsgespräche mit Lehrkräften und Rektoren / Rektorinnen sowie die Vor- und Nachbereitung der einzelnen Maßnahmen und Unterrichtseinheiten, außerdem eine dreitägige Fortbildung zum Einstieg in die Schulsozialarbeit in Flehingen.

### **Grundschule Dühren**

Gesamtschülerzahl: 98, Anzahl der regelmäßigen Schülerkontakte: 38

Regelmäßige Präsenz von Oktober bis Dezember 2009

Jeweils dienstags je zwei Stunden Sozialtraining in der ersten Klasse (siehe Anlage 2) und zwei Stunden Streitschlichter-Ausbildung für zehn Schüler / Schülerinnen der dritten Klasse (siehe Anlage 1). In Pausen, Hohlstunden und im Anschluss Präsenz im Lehrerzimmer

Folgetermine für die Streitschlichter-Prüfung und Nachbetreuung der betreffenden Kinder sowie Gespräche zur Implementierung des Programms im Schulalltag im Januar und März.

### **Grundschule Eschelbach**

Gesamtschülerzahl: 97, Anzahl der regelmäßigen Schülerkontakte: 45

Regelmäßige Präsenz von Januar bis April 2010

Jeweils donnerstags je zwei Stunden Sozialtraining in der ersten Klasse sowie zwei Stunden Sozialtraining in der dritten Klasse (siehe Anlage 3). In Pausen, Hohlstunden und im Anschluss Präsenz im Lehrerzimmer

### **Grundschule Hilsbach/Weiler**

Gesamtschülerzahl: 182, Anzahl der regelmäßigen Schülerkontakte: 59

Regelmäßige Präsenz von Oktober 2009 bis April 2010; von Oktober bis Dezember 2009

Jeweils freitags zwei Stunden Sozialtraining in Klasse 1a und zwei Stunden Sozialtraining in Klasse 1b. Von Januar bis April 2010 jeweils montags zwei Stunden Streitschlichter-Ausbildung für zehn Schüler / Schülerinnen der dritten Klassen. In Pausen, Hohlstunden und im Anschluss Präsenz im Lehrerzimmer

### **Wingertsbergschule Reichen**

Gesamtschülerzahl: 156, Anzahl der regelmäßigen Schülerkontakte: 48

Regelmäßige Präsenz von Oktober 2009 bis April (evtl. Juli) 2010

Jeweils donnerstags eine Stunde Sozialtraining in Klasse 1a und eine Stunde Sozialtraining in Klasse 1b. Von Januar bis April (evtl. Juli) 2010 jeweils montags zwei Stunden Sozialtraining für eine Gruppe von acht Jungen der dritten Klassen (siehe Anlage 4). In Pausen, Hohlstunden und im Anschluss Präsenz im Lehrerzimmer

### **Grundschule Rohrbach**

Gesamtschülerzahl: 154, Anzahl der regelmäßigen Schülerkontakte: 60

Regelmäßige Präsenz von Januar bis April (evtl. Juli) 2010

Jeweils dienstags zwei Stunden Sozialtraining in den beiden dritten Klassen (entweder je eine Stunde oder zwei Stunden im 14-tägigen Wechsel) sowie zwei Stunden Sozialtraining in der Klasse 2b (siehe Anlage 2). In Pausen, Hohlstunden und im Anschluss Präsenz im Lehrerzimmer

Mitarbeit am Sozialcurriculum der Schule

### **Grundschule Waldangeloch**

Gesamtschülerzahl: 82, Anzahl der regelmäßigen Schülerkontakte: 7

Von Januar bis April 2010 Streitschlichter-Ausbildung für sieben Kinder der dritten Klasse

## Anlage

### Beschreibung der Maßnahmen / Sozialtrainingsprogramme

#### **1) Schülermediatoren- / Streitschlichter-Ausbildung**

Bei der Ausbildung zum Streitschlichter / zur Streitschlichterin bzw. zum Schülermediator / zur Schulmediatorin wird eine Gruppe von höchstens zehn Kindern aus der dritten Klasse in zehn doppelstündigen Unterrichtseinheiten mit dem Verfahren der Mediation vertraut gemacht. Im Gegensatz zu dem meist autoritativen Vorgehen von Lehrkräften (die nicht schlichten sondern oft richten, da das akut schneller geht und die Einbußen an der Unterrichtszeit dann geringer sind), welches aber meist keinen nachhaltigen Effekt zeigt, da der Streit bei der nächsten Gelegenheit wieder aufflammt. Bei der Streitschlichtung wird eine nachhaltige Lösung zu erreichen versucht, mit der beide Streitparteien einverstanden sind.

Die Kinder lernen, angelehnt an die fünf Schritte der klassischen Mediation, die Streitschlichtung in sechs Stufen:

- Erklären der Regeln
- Frage nach dem Hergang
- Frage nach den Gefühlen der Beteiligten
- Frage nach der Vorgeschichte
- Gemeinsame Lösungssuche
- Vertrag / Nachtreffen

In vielen Rollenspielen wird das Erlernte immer wieder eingeübt. Am Ende der zwölf Unterrichtseinheiten und eventueller zusätzlicher Übungseinheiten wird zunächst eine schriftliche, dann eine praktische Prüfung abgelegt. Die Kinder, die beide bestehen, werden als Viertklässler dann als Streitschlichter / Streitschlichterin eingesetzt.

Regelmäßig (wahrscheinlich 14-tägig) ist vorgesehen, eine Art Supervision für die Streitschlichterkinder durch die Schulsozialarbeiterin anzubieten, damit diese die Möglichkeit bekommen ihr Handeln zu reflektieren und auftretende Probleme zu besprechen. Mittelfristig ist es unerlässlich, dass an den Schulen, die Streitschlichter / Streitschlichterinnen ausbilden wollen, für diese Aufgabe der auf die Ausbildung folgenden Begleitung mindestens eine Lehrkraft sich im Bereich Mediation weiterbildet und diese dann übernehmen kann.

#### **2) Sozialtraining erste (und zweite) Klassen – Kängurutraining**

In der ersten Klasse stehen die Kinder vor vielen neuen Herausforderungen:

Sie sollen Kulturtechniken wie Lesen und Schreiben lernen, müssen unheimlich viele Informationen aufnehmen und befinden sich dazu in einem neuen sozialen Umfeld, kennen Mitschüler / Mitschülerinnen und Lehrkräfte noch nicht. Das soziale Miteinander, das ganz entscheidend ist und sonst meist eher „beiläufig“ vermittelt wird, soll nun bewusst bearbeitet werden:

- Gefühle wahrnehmen und benennen
- eigene Stärken und Schwächen (und die der anderen) erkennen
- persönliche Wertschätzung ausdrücken

All dies sind Fähigkeiten, die den Kindern in ihrer späteren Lebens-, Schul- und Berufslaufbahn von Vorteil sein werden und zudem zu einem guten Klassen- bzw. Schulklima beitragen.

Deshalb wird es als sinnvoll erachtet, in der ersten Klasse damit zu beginnen. Um dem Alter der Kinder Rechnung zu tragen, wurde ein Programm ausgewählt, das sich der

Hilfe von Tieren (in diesem Fall Kängurus) bedient; dies soll den Kindern den Zugang erleichtern. Mithilfe von Geschichten, Spielen / Übungen, Liedern und Gesprächskreisen werden verschiedene Gefühle, ihre Äußerung und der Umgang damit besprochen und geübt. Die Klassenlehrkraft ist immer anwesend.

Den Kindern gefällt das Programm sehr und die Lehrkräfte zeigen sich zufrieden. Allerdings wird festgestellt und betont, dass nur die Regelmäßigkeit und Wiederholung zu einem nachhaltigen Erfolg führen kann. Sinnvoll erscheint es also in der zweiten, spätestens in der dritten Klasse in altersangepasster Form dieselben Themen wieder aufzugreifen.

### **3) Sozialtraining dritte Klassen**

Unter dem Motto „Respekt üben – Achtung zeigen“ werden die Themen und Inhalte des „Kängurutrainings“ an die altersmäßigen Gegebenheiten der Schüler / Schülerinnen der dritten Klasse angepasst. Verschiedene Einheiten zu den Themen

- Respekt
- Stärken und Schwächen
- Freundlichkeit
- Sprachgebrauch
- Einfühlungsvermögen
- Freundschaft
- Klassengemeinschaft
- Klassenregeln
- Regelverletzungen und der Umgang damit
- Konflikte und deren Lösung
- Gefühle sehen, spüren, zeigen
- Verlässlichkeit
- Zuhören
- Friedlicher Schulhof

werden im Beisein der Klassenlehrkraft in meist zwei aufeinander folgenden Unterrichtseinheiten durchgeführt.

Das Interesse und die Betroffenheit der Kinder sind groß. Die Lehrkräfte zeigen sich aufgeschlossen und betonen die Notwendigkeit einer solchen Maßnahme.

### **4) Sozialtraining Reihen, Jungs**

Nachdem auch in Reihen zunächst von der Schulsozialarbeit ein Angebot an die dritten Klassen zur Ausbildung von Streitschlichtern / Streitschlichterinnen erging, haben sich die betroffenen Lehrkräfte nach einiger Überlegung dafür ausgesprochen, ein spezielles gruppenpädagogisches Angebot für acht Jungs aus den beiden dritten Klassen zu entwerfen, die in verschiedener Hinsicht und häufig durch mangelnde soziale und kommunikative Kompetenzen auffallen. Zunächst war es eher eine Anfrage nach Einzelgesprächen und individueller Betreuung gewesen, welche sich aber bei acht Kindern aufgrund mangelnder Zeitressourcen und fehlender Bekanntheit im sozialen / familiären Umfeld (durch die Aufteilung auf sechs Schulen bedingt) als nicht durchführbar erwies. Aus den Überlegungen resultierte folgendes Angebot:

Jeweils zwei aufeinander folgende Schulstunden pro Woche stehen für gruppenpädagogisches Arbeiten mit den acht Kindern zur Verfügung. Schwerpunkte sind Aufgaben und Übungen zum Thema Teamarbeit und Kooperation. Auch das Thema Kommunikation spielt eine wichtige Rolle. Viel Raum nehmen auch sportliche Spiele in der Halle ein, die zum einen zur Beobachtung der Gruppendynamik, zum anderen zum Training von kooperativen Spieltechniken dienen. Nach mehreren Einheiten wird beobachtet, ob in der jetzigen Gruppenzusammensetzung weiter gearbeitet werden kann oder eventuell in zwei Kleingruppen aufgeteilt wird.



Dipl. Soz. päd. Dorothea Volkert & Annette Holzmayr  
**Schulsozialarbeit**  
Am Unteren Tor 1  
74889 Sinsheim  
Tel.: 07261-92040  
(Durchwahl 920425)



## Kurzbericht 2009/2010

### 1. Sozialpädagogische Gruppenarbeit Grundschule (GS)

Das Angebot findet von Montag bis Donnerstag ab 12:00 Uhr statt. Insgesamt werden derzeit täglich zwölf Grundschüler der Klassenstufen zwei bis vier betreut.

Die Sozialpädagogische Gruppenarbeit ist ein präventives Angebot der Schulsozialarbeit und hat zum Ziel:

- Verhaltensauffälligkeiten frühzeitig zu beachten und gemeinsam mit dem Elternhaus auf Verhaltensänderungen hinzuarbeiten
- Kindern den Besuch der Regelschule zu ermöglichen
- Kinder gruppenfähig zu machen
- Soziale Kompetenzen fördern, Bewältigungshilfen in riskanten Lebenssituationen, Konfliktfähigkeit
- Vermeidung schulischer Frustration und Schulortwechsel aufgrund von Verhaltensproblemen



Das Angebot richtet sich an Kinder der Theodor-Heuss-Grundschule sowie der Sidlerschule. Die Zusammensetzung der Gruppe ist Ergebnis der gemeinsamen Beratungsarbeit des Beratungsnetzwerkes an der Theodor-Heuss-Schule (THS). Ziel ist es Kinder zu integrieren, am Übergang Kindergarten / Schule oder Sprachvorbereitungsklasse Grundschule (VKL-G) bzw. Grundschulförderklasse (GFK) / erste Klasse oder Kinder aufzunehmen, deren Schulkarriere im Verlauf der Grundschulzeit negativ verläuft. Wichtig ist der Grundsatz des frühen Erkennens und Handelns genauso wie die intensive Zusammenarbeit mit dem Elternhaus und den Klassenlehrkräften im Sinne einer ganzheitlichen, lösungsorientierten Zusammenarbeit.

Die Kooperationen mit Lehrkräften der Grundschulen, dem Beratungsnetzwerk der THS, der Sozialpädagogischen Gruppenarbeit der Diakonie und des Allgemeinen Sozialen Dienstes (ASD) Sinsheim ergänzen das Angebot.

## 2. Sozialpädagogische Gruppenarbeit Hauptschule (HS)

Die Sozialpädagogische Gruppenarbeit an der Hauptschule ist in Absprache des damaligen Rektors und einer Lehrkraft in einen Modellversuch einer Klassenkooperation umgewandelt worden. Bereits im Verlauf des Schuljahres 2008/2009 erwies sich eine Klasse als besonders problematisch, da sie besonders viele verhaltensauffällige Schüler und Schülerinnen aufwies, die häufig mit Lehrkräften und insbesondere mit den pädagogischen Laienkräften im Nachmittagsbereich in eskalierende Konflikte gerieten. Zwei Schüler mussten aufgrund der Eskalationen die Schule verlassen. Um weitere Krisensituationen zu vermeiden und den Schülern / Schülerinnen den Weg zu einem gelungenen Hauptschulabschluss zu ermöglichen, wurde die Kooperation zunächst mit begleitendem Sozialtraining begonnen. In der Klassenstufe neun ist nun auch die Sozialpädagogische Gruppenarbeit in den Ablauf des Schultages der Klasse integriert.

Die Übungs- und BAG-Stunden (BAG = Bildungsangebot) werden gemeinsam mit der Lehrkraft gestaltet und bieten Raum für

- Gruppendifferenzierung,
- Klassenrat,
- Projekte zum Thema Sexualität, Sucht, Mobbing und Gewaltprävention,
- Vorbereitungen zum Übergang Schule-Beruf und
- Prüfungsvorbereitung im Sinne von Methodentraining gegen Prüfungsangst und Motivationstraining gegen den „inneren Schweinehund“.

Schüler / Schülerinnen, die das Angebot der Einzelfallhilfen der Schulsozialarbeit nutzen, erfahren innerhalb des Angebots besondere Aufmerksamkeit, da sie nun fest integrierte Mitglieder des Klassenverbandes sind und die Klassengemeinschaft engagiert füreinander eintritt.



Gemeinsame Ausflüge stärken die Klassengemeinschaft und die Bindung zur Lehrkraft. Deren Stellung ist seither wesentlich verbessert, die Schüler / Schülerinnen haben Vertrauen gefasst und gelernt, Konflikte anzusprechen und auszuhalten. Die erfreuliche Bilanz ist derzeit messbar. Die Klasse befindet sich in der Hauptschulabschlussprüfung und die Ergebnisse der ersten Prüfung, sowie die Bilanz der Zwischenzeugnisse haben ergeben, dass die Klasse durchschnittlich um eine Note besser ist als im letzten Schuljahr. Alle haben bisher an den Prüfungen teilgenommen, Prüfungsängste abgebaut und das Lerntraining angenommen. Eine Schülerin, die im Übergangwohnheim wohnt und deren Aufenthaltsstatus problematisch ist, ist jedoch trotz aller Bemühungen schwer erreich-

bar. Sie besucht als einzige Schülerin nicht die Ganztagschule und leidet sehr unter ihrer schwierigen familiären und wohnlichen Situation. Das Projekt endet mit einer gemeinsamen Klassenfahrt im Juni nach Leipzig, bei der die Erfolge der Schüler / Schülerinnen gemeinsam betrachtet und gefeiert werden sollen. Diese Fahrt ist von den Schülern / Schülerinnen mitgeplant und dient der eigenen Belohnung zur Erreichung der Ziele.



Derzeit nehmen 32 Schüler / Schülerinnen das Angebot der Schulsozialarbeit wahr.

Kooperationen mit den Lehrkräften, Eltern, dem Beratungsnetzwerk, dem Verein „Aufbruch e.V.“, der SMV, den Jugendeinstiegsbegleitern an der THS sowie dem ASD-Sinsheim ergänzen das Angebot.

### 3. Sozialtraining

Das Sozialtraining ist im weitesten Sinne der Sozialpädagogischen Gruppenarbeit zuzuordnen. Es findet mit ganzen Klassenverbänden und der Klassenlehrkraft statt. Die Teilnahme der Klassenlehrkraft ist Bedingung.

In diesem Schuljahr findet das Sozialtraining in den Klassenstufen vier und sechs statt.

Ein Sozialtraining erstreckt sich über acht Wochen.

Das Sozialtraining umfasst pro Klasse zwei Schulstunden pro Woche, konzeptionelle Ausarbeitung mit der betreffenden Klassenlehrkraft (auf die Besonderheiten der Klasse abgestimmt), Feedbackgespräche mit der Lehrkraft, vorbereitende Tätigkeiten und Nacharbeiten, die Dokumentation und weiterführende Hilfen.

Ein Sozialtraining hat zum Ziel

- die Stärkung der Klassengemeinschaft,
- Förderung sozialer Kompetenzen,
- Förderung von Konfliktfähigkeit,
- Vermeidung von Mobbing,
- Förderung eines respektvollen Umgangs miteinander (Lehrer / Lehrerinnen – Schüler / Schülerinnen, Schüler / Schülerinnen – Schüler / Schülerinnen).



Ein Sozialtraining endet idealerweise nicht einfach. In der Klassenstufe sechs konnte in diesem Jahr eine Anti-Mobbing Gruppe (s. No-blame approach-Programm) gegründet werden. Die Etablierung eines Klassenrates in einer sechsten Klasse ist derzeit noch in Planung mit der Lehrkraft.

Aus einem Sozialtraining ergeben sich häufig Einzelfallhilfen oder es dient zur Integration verhaltensauffälliger Schüler / Schülerinnen.

#### **4. Einzelfallhilfen**

Intensive Einzelfallhilfe meint hier das tägliche Treffen bzw. das regelmäßige Treffen nach vereinbarten Terminen (mind. 1x pro Woche) zwischen Schüler / Schülerin und Schulsozialarbeiterin zum Absprechen von kleinschrittigen Lösungsansätzen zum Erreichen selbstgesetzter Ziele. Der Schüler / die Schülerin handelt mit der Sozialarbeiterin in Verträgen Ziele aus, die dazu dienen sollen, in der Schule Erfolge zu haben, sich wohl zu fühlen und Zukunftsperspektiven zu entwickeln. Hierbei wird das Programm „Ich schaff’s“ sowohl für Grund- als auch für Hauptschüler verwendet.



Die darauf folgenden regelmäßigen Treffen dienen der Kontrolle der Ziele und der Klärung, warum bestimmte Schritte nicht klappten oder besonders schwierig sind. Sie dienen aber auch und vor allem zum „Feiern“ von Erfolgen.

Zum Gelingen gehört ein regelmäßiger Austausch mit Lehrkräften und Eltern. So werden z.B. mit Lehrkräften „Time-out“ Möglichkeiten ausgehandelt, die dem Schüler / der Schülerin in Stresssituationen ermöglichen, die Schulsozialarbeit aufzusuchen und damit einer Konflikteskalation aus dem Weg zu gehen. Absprachen mit Eltern helfen z.B. ein Feedbacksystem aufzubauen, das Eltern und Kind klarer miteinander kommunizieren, das Kind sich wahrgenommen und unterstützt fühlt und die Eltern ihr Kind aus einem positiveren Blickwinkel betrachten lernen.

Die Kooperation mit Mitarbeitern der Mobilen Jugendsozialarbeit, Erziehungsbeiständen oder Familienhelferinnen, Eltern, Lehrkräften und dem Beratungsnetzwerk ergänzen das Angebot.

#### **5. Beratungsnetzwerk**

Zum Beratungsnetzwerk gehören Lehrkräfte, Beratungslehrer, Koop. Lehrkräfte, die Leiterin der GFK, die Hortleitung und die Schulsozialarbeit. (näheres s. Broschüre Kommunalverband für Jugend und Soziales (KVJS), S. 38ff)

#### **6. Beratung von Schülern – das helfende Gespräch**

Das helfende Gespräch gehört zu den wichtigsten Methoden der Sozialen Arbeit. Je nach Alter und Zielgruppe sind hierbei unterschiedliche Gesprächstechniken relevant.

Für die Beratung von Schülern / Schülerinnen der Grundschule gelten andere Bedingungen in der Gesprächsführung als bei Schülern / Schülerinnen der Hauptschule. Dies ist u.a. durch die kognitive Entwicklung bedingt.

Grundlage der Gespräche ist, dem Kind Sicherheit anzubieten, die Meinung des Kindes zu respektieren und das Kind zu eigenen, angstfreien Äußerungen einzuladen. Eine Kommunikation auf Augenhöhe, der wertschätzende Umgang mit dem Kind, auch im nonverbalen Bereich und das vom Kind Erzählte als einzigartig zu würdigen sind Voraussetzungen für eine gelingende Beratungssituation. Kinder brauchen in Gesprächssituationen Zeit, sich zu sammeln und zu erfassen, was sie zum Ausdruck bringen möchten. Ein Tür- und Angel-Gespräch schafft Hektik und ungeschützten Raum.

Das helfende Gespräch mit Jugendlichen muss die Situation pubertierender Jugendlicher berücksichtigen. Jugendliche durchbrechen häufig die Altersabgrenzungen und wollen als mündig und selbst verantwortlich betrachtet werden. Selbst in ihrer oft direkten und klaren Kommunikation wollen sie respektiert, angehört, ernstgenommen und wertgeschätzt werden.

Gesprächsanlässe sind meist Aufträge von Lehrkräften, die sich um Rat an die Schulsozialarbeit gewandt haben, da sie im täglichen Umgang mit dem Kind auf schwierige Situationen getroffen sind. Aber auch Kinder, die Probleme im häuslichen Umfeld oder mit Schulkameraden haben, wenden sich an die Schulsozialarbeit. Durch die mittlerweile langjährige konstante Anwesenheit der Schulsozialarbeit ist es gelungen, zu vielen Schülern / Schülerinnen eine enge Beziehung aufzubauen. Gerade in der Gruppe der Jugendlichen ist diese Vertrauensstellung extrem wichtig, da die Akzeptanz der Schulsozialarbeit auch von der Akzeptanz des Angebots innerhalb der Peer-Group abhängig ist. Es spricht sich unter Jugendlichen schnell herum, ob das Angebot als hilfreich oder weniger hilfreich empfunden wird. Es ist erfreulich festzustellen, dass bei Jugendlichen die Gesprächsanlässe nicht immer problemorientiert sind, sondern die Schulsozialarbeit zunehmend in Gespräche der Peer-Groups eingebunden ist. Gemeinsame Freizeitplanung, Austausch von Erfahrungen und Erlebnissen oder Fragen zu drängenden Themen im Jugendalter können Gegenstand solcher Gespräche sein.

Zu bemerken ist, dass Kinder und Jugendliche aus andere Kulturen, die weniger demokratisch aufgebaut sind, deutliche Probleme haben, dem personenzentrierten Ansatz des helfenden Gesprächs zu folgen. Kenntnisse der interkulturellen Kommunikation sind hierbei wichtiger Bestandteil der Beratungsarbeit und zugleich schwer zu erwerbende Fertigkeiten, da an der THS derzeit Schüler und Schülerinnen aus etwa 30 Nationen beschult werden.

In der Beratung von Jugendlichen gibt es eine zusätzliche Besonderheit. Im Alltag der Jugendlichen gewinnen elektronische Medien zunehmend große Bedeutung. Der Umgang mit dem Internet und die dort vielfältig angebotenen Kommunikationsmöglichkeiten sind ein wichtiger Bestandteil in der Beratungsarbeit geworden. Über soziale Netzwerke wie ICQ, Wer-kennt-wen oder Facebook haben die Schüler / Schülerinnen die Möglichkeit, mit der Schulsozialarbeit unverbindlich in Kontakt zu treten. Dieser Austausch fördert die Beziehungsarbeit wesentlich. Das Internet gibt Gelegenheit, Themen anzusprechen, die man in der Schule nicht angesprochen hätte. Es ist aber auch eine Gelegenheit, in die Themen miteinbezogen zu werden, die Jugendliche aktuell interessieren und auch dort Ansprechpartnerin zu sein. Nebenbei gelingt es Medienkompetenz zu üben und die Schüler / Schülerinnen in der Gestaltung ihres Internetauftritts zu beraten, auf gefährdende Auftritte zu verweisen, zu helfen, wenn Profile missbraucht werden und sich wirksam gegen unlautere Anfragen zur Wehr zu setzen. Zur Persönlichkeitsbildung gehört auch der wertschätzende Umgang mit sich selbst. Was einerseits als Selbstbewusstsein und Meinungsfreiheit betrachtet wird, kann andererseits eine fatale Wirkung für eine breite Öffentlichkeit, wie sie das „world wide web“ bietet, haben. Wichtig ist hierbei, die Jugendlichen in ihrem Interesse an

der modernen Kommunikation ernst zu nehmen und dennoch die Folgen eines zu freizügigen Internetauftritts aufzuzeigen.

Besonders in Ferienzeiten oder in persönlichen Krisensituationen erweist sich das Internet als eine geeignete Möglichkeit, den Jugendlichen schnell und verlässlich zur Seite zu stehen. Die bisherigen Erfahrungen sind durchweg positiv.

## **7. Beratung von Lehrkräften**

Der professionelle Kontakt zu Lehrkräften besteht nicht aus persönlichen, sondern aus professionellen Anliegen und unterscheidet sich dadurch stark zur Klienten-Berater - Beziehung zu Eltern. Das Gespräch mit Lehrkräften ist genaugenommen ein Gespräch unter Kollegen, in dem zwei Experten zusammenarbeiten, um ihr jeweiliges professionelles Wissen zugunsten eines Dritten einzusetzen. Der respektvolle Umgang miteinander ist die Grundlage eines gelingenden kollegialen Gesprächs. Dennoch besteht hier immer die große Gefahr, dass angenommene Hierarchien, Vorurteile gegenüber der jeweils anderen Profession und Misstrauen gegenüber der Macht des jeweils anderen Gesprächssituationen gründlich misslingen lassen. Die Betonung der Kollegialität ist jedoch ebenfalls nicht immer erwünscht. Je besser die Schulsozialarbeit von der Schulleitung in das Team der Lehrkräfte integriert wurde, umso leichter ist die Akzeptanz gegenüber sozialer Arbeit herzustellen. Dennoch bedurfte es einiger Jahre, zur Mehrheit des Lehrerteams eine gute Arbeitsbeziehung aufzubauen. Die inzwischen erfreulichen Kooperationen und gemeinsam durchgeführten, erfolgreichen Projekte erhöhen die Akzeptanz und sorgen ähnlich wie bei der Gruppe der Jugendlichen für ein „Weitersagen“ der „Nützlichkeit“ sozialer Arbeit im Umfeld Schule. Wichtig ist, die Schulsozialarbeit so transparent wie möglich zu gestalten, so dass sie von Lehrkräften nicht als Konkurrenten im Kampf um den Schüler / die Schülerin empfunden wird.

Gegenstand eines Gesprächs mit Lehrkräften ist ein Schüler / eine Schülerin oder eine problematische Klassengemeinschaft, die die Lehrkraft in ihren Bemühungen häufig an Grenzen geraten lassen. Durch das Beratungsnetzwerk ist es gelungen, solche Gesprächsanlässe regelmäßiger zu bieten, so dass die Schulsozialarbeit im Sinne einer präventiven sozialen Arbeit frühzeitig zum Handeln kommt. Für beide Seiten trägt das im schulischen Alltag zu mehr Handlungsfähigkeit und einem harmonischeren Miteinander bei. Gelingt es, das problematische Verhalten eines Schülers / einer Schülerin innerhalb eines kollegialen Gesprächs gemeinsam lösungsorientiert zu betrachten, können für den Schüler / die Schülerin förderliche Umgebungen geschaffen werden, in denen er / sie üben kann, den schulischen Alltag sowie die darin befindlichen Personen respektvoller zu behandeln oder das eigene Potential zu mehr schulischem Erfolg zu nutzen.

## **8. Elternarbeit**

Elternarbeit meint

- die Beratung von Eltern in schwierigen Erziehungssituationen,
- bei schulischen Problemen ihrer Kinder oder
- problematischen Lebenslagen,
- die Vermittlung von weiteren Hilfen,
- Begleitung von Schülern / Schülerinnen und Eltern zu Fachkliniken (Maulbronn) u.a. Diensten,

- Organisation und Durchführung eines Frauencafés als niederschwelliges Angebot, um Eltern am Schulleben teilhaben zu lassen, sie zur Mitarbeit und Mitgestaltung zu motivieren und kulturelle Hemmschwellen abzubauen (s. Broschüre KVJS, S. 42 ff)
- Teilnahme an Elternabenden und Elternsprechtag

Ziel ist, Eltern in ihrer Erziehungsaufgabe zu unterstützen, Kindern die Teilhabe am Bildungssystem im Sinne der Chancengleichheit zu ermöglichen, kulturelle Barrieren bezogen auf das System Schule abzubauen und ratsuchende Eltern zu begleiten und gegebenenfalls zu vernetzen. Eltern sollen das Gefühl haben „sie gehören dazu“ und sie sollen sich bei der Erziehung ihrer Kinder unterstützt fühlen.

Das Frauencafé dient der ersten Kontaktaufnahme zu Frauen, die wenig Deutsch sprechen, ihre Sprachkenntnisse mit anderen Frauen üben können und den Kontakt und Austausch mit anderen Frauen als Hilfestellung erleben. Es entsteht darüber hinaus ein tragfähiges Vertrauensverhältnis zur Schulsozialarbeit. Ziel ist es, alle Eltern über konzeptionelle Ziele und Maßnahmen der Schulsozialarbeit zu informieren und sie möglichst intensiv am Schulalltag teilhaben zu lassen.

Die Zusammenarbeit mit dem türkischen Elternbeirat, der Moschee Sinsheim, dem Verein Aufbruch e.V. und den Elternsprechern ergänzen das Angebot.



## 9. Mädchenarbeit

Durchführung eines zweitägigen Mädchenseminars in Kooperation mit der Schulsozialarbeit der Kraichgau Realschule Sinsheim.

Teilnehmerinnen sind Mädchen verschiedener Herkunft und sozialer Lebenslagen, die während eines Schuljahres von der Schulsozialarbeit begleitet werden.

Ziel ist jeweils die Stärkung des Selbstbewusstseins und die Bildung von Zukunftsperspektiven.

Themen wie Zwangsheirat, berufliche Zukunft, unterschiedliche Sozialisationsbedingungen in Familien verschiedener Kulturen und der Umgang mit sich selbst (Essstörungen, Zugehörigkeitsgefühl zu bestimmten Jugendsubkulturen, Gewalterfahrungen, Selbstwertgefühl usw.) sind Gegenstand gemeinsamer Treffen. Vor allem Mädchen aus kurdischen Familien leiden häufig sehr unter den Vorstellungen, die ihre Familien von ihnen haben. Es ist nicht leicht, diesen Ansprüchen zu genügen. Für einige Mädchen gilt immer noch, dass eine frühe Verheiratung mehr bedeutet, als eine gute Schulbildung und eine darauf folgende Ausbildung. Häufig ist es nicht leicht, die Väter oder älteren Brüder davon zu überzeugen, dass die Mädchen auf eine Freizeit mitreisen dürfen. Meist sind ihnen Klassenfahrten, Schwimmunterricht oder auch nur Ausflüge untersagt. Das Zusammensein während des Mädchenseminars ist für sie häufig die erste und einzige Gelegenheit, Erfahrungen ihrer Mitschüler / Mitschülerinnen aus diesen Bereichen zu teilen.

Die Gruppe setzt sich jedes Jahr neu zusammen und soll dadurch möglichst viele Mädchen erreichen.

Der Verein Aufbruch e.V. finanziert die Mädchenfreizeit regelmäßig.



## 10. Projekt Eigenverantwortliches Denken und Handeln (EDH)

Wöchentlich zehn Schulstunden (= 7,5 Zeitstunden) im Trainingsraum.  
 Hinzu kommt das Programmieren der Trainingsraum-Tabellen in Excel, Pflege des Programms, Erstellen der Statistik, Aufarbeiten von unbearbeiteten Akten, Erstellen von EDH-Materialien, Einweisung von Lehrkräften in die Nutzung der Tabellen.

Der Trainingsraum dient der Schulsozialarbeit zum Aufgreifen von Einzelfällen, ist ein erstes Diagnoseinstrument für weiterführende Hilfen bzw. sozialpädagogisches Handeln.

(Statistik über die Trainingsraumnutzung im Anhang)

## 11. Übergangmanagement Schule Beruf

### *OIB – Orientierung im Berufsfeld*

Teilnahme an Treffen mit der Schulleitung, Leitung OIB, Klassenlehrkräften der Klassenstufe acht, Begleitung der Praktika, Hilfe bei Schwierigkeiten während der Praktika

### *Expertenrunde*

Einladung von Personalverantwortlichen der Bereiche Wirtschaft, Pflege, Gastronomie, Handwerk, Medien für die Klassenstufe acht (drei Klassen), Organisation, Teilnahme und Begleitung der Ehrenamtlichen, Nacharbeiten

### *BASF - Ausbildungsverbund*

Organisation einer Abendveranstaltung für Eltern, Schüler / Schülerinnen und Lehrkräfte der Hauptschule. Vortrag der BASF über das Programm „Start in den Beruf“ und den Ausbildungsverbund der BASF als Chance zum Einstieg in eine Ausbildung. Vermittlung von Schülern / Schülerinnen in den Ausbildungsverbund. Vorbereitung der Schüler / Schülerinnen auf das Auswahltestverfahren der BASF

### *Einzelhilfen, Begleitung Arbeitsamt, Bewerbungsschreiben*

Beratung Schüler / Schülerinnen und Eltern bei der Suche nach Ausbildungs- oder Schulplätzen

Begleitung von Schülern / Schülerinnen zur Berufsberatung beim Arbeitsamt

Vermittlung von Praktika

Hilfe bei der Anfertigung von Bewerbungsmappen im Einzelfall

Hilfe bei der Online-Bewerbung

### *Bewerbertraining für Mädchen mit Migrationshintergrund*

Kooperation mit dem Internationalen Bund zur Durchführung eines intensiven Bewerbertrainings für Mädchen mit Migrationshintergrund.

Zehn Mädchen absolvierten an sechs Tagen verschiedene Bausteine, um eine ideale Bewerbungsmappe mit professionellem Bewerbungsfoto anzufertigen.

*Koop. Jugendeinstiegsbegleiter, Herr Blum* (Mitarbeiter der USS = Unterricht, Sprachen und Seminare, finanziert über die Agentur für Arbeit)

Vermittlung von Schülern / Schülerinnen

Austausch von Informationen

Gemeinsame Beratung von Schülern / Schülerinnen und Eltern in schwierigen Fällen

### *Ready Steady Go – Kooperation mit dem Deutschen Gewerkschaftsbund*

Dreitägiger Berufsfindungs-Workshop vom 13. - 15. Juli 2009 mit 33 Jugendlichen der Klassenstufe acht am Bodensee.

## **12. Streitschlichterausbildung**

Begleitung der Ausbildung von Streitschlichtern / Streitschlichterinnen in Kooperation mit zwei Lehrkräften. Unterstützung der Streitschlichter / Streitschlichterinnen im Schulalltag. Ansprechpartnerinnen für Konflikte, die durch die Streitschlichter / Streitschlichterinnen nicht beigelegt werden können.



## **13. Ganztagschule (GTS)**

Begleitung der Bildungsangebote (BAG), die von externen Kräften geführt werden. Hilfestellung bei Konflikten mit pädagogischen Mitarbeitern / Mitarbeiterinnen, unter Schülern / Schülerinnen oder bei der Ausgestaltung des Angebots. Beratung und Begleitung von pädagogischen Mitarbeitern / Mitarbeiterinnen bei der Durchführung, Zusammenarbeit mit Lehrkräften bei der Organisation der BAG's.

Eine intensive Kooperation besteht zum Leiter des Coolness-Trainings (CT). Die Teilnehmer / Teilnehmerinnen werden in Zusammenarbeit von Lehrkräften und Schulsozialarbeit ausgewählt. Es finden wöchentliche Treffen zwischen dem Leiter des CT und der Schulsozialarbeit statt. Zum Teil werden einzelne Schüler / Schülerinnen durch Einzelfallhilfen, Angebote des ASD oder andere Maßnahmen begleitet oder es entstehen Hilfeangebote aus den Ergebnissen des Trainings.



Ziel ist, besonders aggressive oder verhaltensschwache Schüler / Schülerinnen den Verbleib an der Regelschule zu ermöglichen, die Stärkung und Förderung sozialer Kompetenzen in ganzheitlicher Sicht vorzubringen und das Auftreten von Gewalt zu vermeiden. Die Schüler / Schülerinnen erleben das Angebot durchweg als positiv.

#### **14. Offene Angebote**

Zwischen 12:00 Uhr und 13:00 Uhr haben Hauptschüler / Hauptschülerinnen die Möglichkeit, den Gruppenraum der Schulsozialarbeit aufzusuchen. Daraus entwickelte sich eine Unterstützergruppe, die der sozialpädagogischen Gruppenarbeit der Grundschule bei der Durchführung behilflich ist. Die Kontakte zu den Jugendlichen stellt für die Kinder eine Bereicherung dar.



Spielenachmittage, jahreszeitliche Bastelangebote für Grundschüler / Grundschülerinnen, Filmnachmittage u.ä. ergänzen das Angebot. Die Teilnahme an den Angeboten ist grundsätzlich freiwillig und steht jedem offen. Geplant ist für die Zukunft die regelmäßige Nutzung des vorhandenen Schülercafés als Treffpunkt für die Hauptschüler / Hauptschülerinnen.

#### **15. Arbeitskreise (AK)**

In diesem Schuljahr beschränkten sich die Aktivitäten auf die Teilnahme beim AK Jugend. Die Teilnahme am AK Missbrauch wurde aus Zeitmangel im Frühjahr 2009 begrenzt.

Der AK Jugend dient dem Informationsaustausch und dem Knüpfen von funktionsfähigen Netzwerken.

#### **16. Teilnahme an schulischen Gremien**

Teilnahme an Klassenkonferenzen:

Die Teilnahme an Klassenkonferenzen ergibt sich auf Einladung durch die Klassenlehrkraft und soll helfen, lösungsorientiert mit Schülern / Schülerinnen zu arbeiten, die durch häufige Trainingsraumbesuche aufgefallen sind.

Die Teilnahme an Gesamtlehrerkonferenzen gestaltet sich in diesem Jahr schwieriger, da die Schulsozialarbeit zum Teil in die GTS eingebunden ist und keine Einladungen mehr erhält.

Ein regelmäßiges Treffen mit der Schulleitung findet nicht statt, da sich derzeit keine Leitung dafür zuständig sieht.

#### **17. Kooperation Jugendamt**

Anfertigen von Berichten für das Jugendamt, Kooperation mit Familienhelfern im Einzelfall, Abstimmen von Hilfen im Bereich Mobile Jugendsozialarbeit mit den Erziehern / Erzieherinnen des Stifts Sunnisheim.

Eine Unterstützung im Einzelfall durch das Jugendamt gestaltet sich nach wie vor schwierig. Wünschenswert wäre eine gegenseitige Unterstützung, die nicht immer mit hohen Kosten verbunden sein muss, sondern lediglich über einen effektiven, kreativen Austausch bei Einzelfällen neue Wege eröffnen könnte.

### **18. Anleitertätigkeiten Praktika**

Im Schuljahr 2009/2010 absolviert die Praktikantin Corina Karrer ein berufsbezogenes Praktikum im Rahmen ihrer Ausbildung zur Jugend- und Heimerzieherin. Zu ihrem Aufgabenbereich gehört vor allem die Sozialpädagogische Gruppenarbeit GS, die Durchführung eigenständiger Gruppenangebote und die Dokumentation von Einzelfallhilfen bzw. das Anfertigen von Entwicklungsberichten.

Im April und im Mai muss eine Prüfung vor Ort in einer Gruppensituation absolviert werden.

Tamara Ivenz unterstützt die Sozialpädagogische Gruppenarbeit GS innerhalb ihres freiwilligen sozialen Jahres.

### **19. Dokumentation, Büroorganisation, Konzeptionsarbeit**

- Aktenführung
- Statistik
- Berichtswesen
- Konzeptionsarbeit
- Protokolle für Arbeitskreise
- Dokumentation Sozialtraining
- Erstellung von Plakaten und Flyern
- Öffentlichkeitsarbeit
- Einrichten von PC-Programmen
- Sichten von Fachliteratur
- Allgemeine Verwaltungsarbeiten (Post, Schriftverkehr, Formulare, Anträge, ...)

Eine funktionierende Büroausstattung und geeignete zeitsparende Software würden die Arbeit in diesem Bereich sehr erleichtern. Für Büroarbeiten bleibt im schulischen Alltag wenig Zeit. Durch die stetige Erreich- und Ansprechbarkeit der Schulsozialarbeit ist ein ungestörtes Arbeiten in diesem Bereich häufig unmöglich. Je effizienter dieser Bereich gestaltet werden kann, umso produktiver verläuft die eigentliche Soziale Arbeit am Klienten.

### **20. Fortbildungen, Seminare, Workshops**

23.04.2009: Fachtag „Die Soziale Integration junger Menschen“, Heidelberg

25.06.2009: Die Macht der Bilder – Medien, Erziehung, Suchtprävention, Sinsheim

15./16.10.2009: Fachtagung Schulsozialarbeit (KVJS), Gütstein

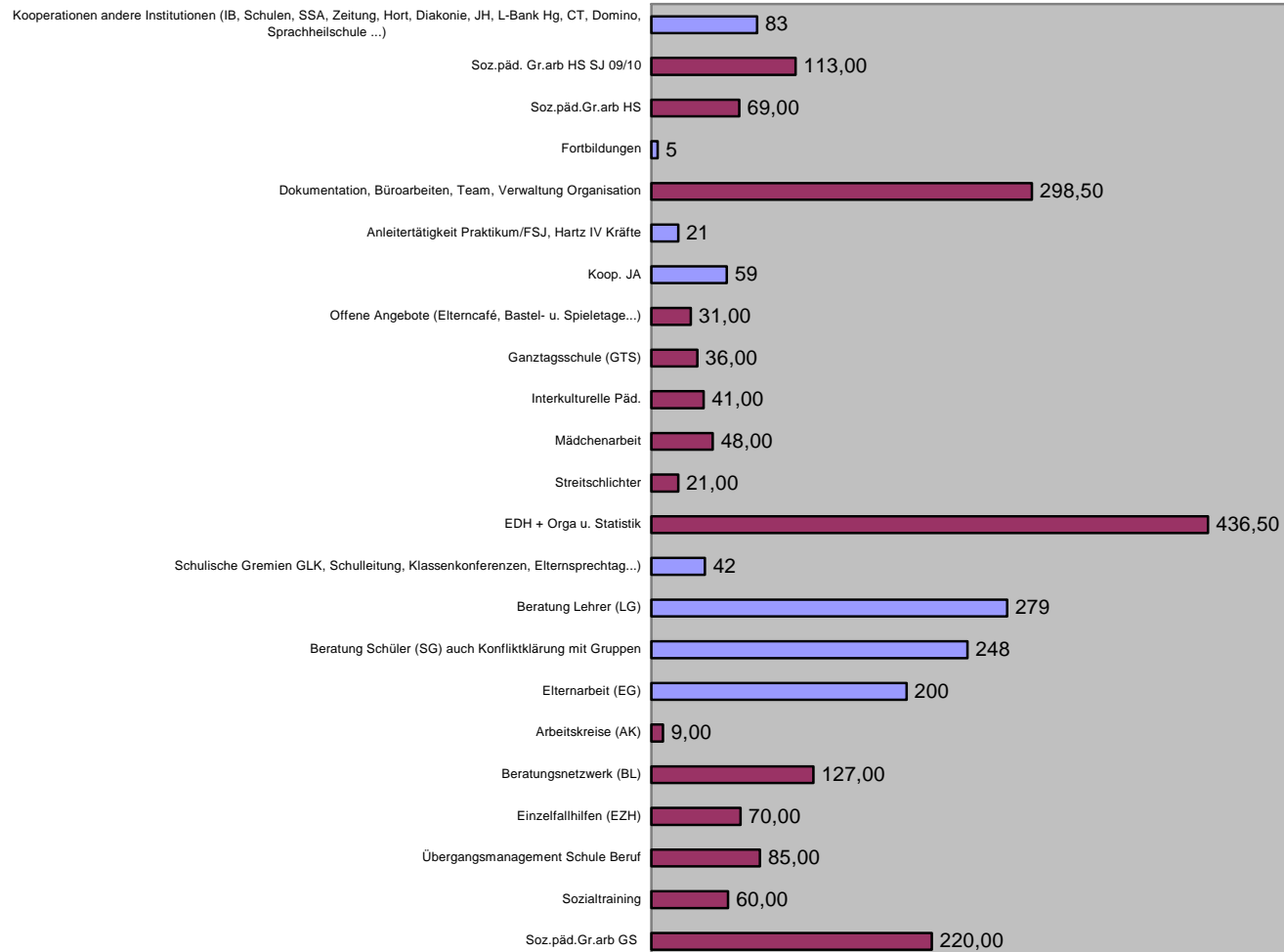
11.11.2009: Fachtagung „Häusliche Gewalt“, Kupferzell

04./05.03.2010: Workshop Konzeptentwicklung Schulsozialarbeit, Sinsheim

## 21. Statistik (Stand März 2010) – Arbeitsbereiche Schulsozialarbeit THS + EDH-Besucherstatistik

# Arbeitsbereiche Schulsozialarbeit

Zahlen mit Kommastellen kennzeichnen die Erfassung in ca. Stundenangaben. Zahlen ohne Komma kennzeichnen die Erfassung nach Anzahl. Hinter dieser Zahl verbirgt sich eine tatsächliche Stundenzahl, die mit derzeitigen Mitteln nicht exakt zu erfassen ist.



## Gesamtstatistik EDH 2009/2010

|              | Sept       | Okt        | Nov        | Dez        | Jan        | Feb       | März      | Apr      | Mai      | Juni     | Juli     | Aug      | Summe       |     | Junge | Mädchen |      |
|--------------|------------|------------|------------|------------|------------|-----------|-----------|----------|----------|----------|----------|----------|-------------|-----|-------|---------|------|
| KI 1         | 0          | 0          | 0          | 5          | 4          | 3         | 2         | 0        | 0        | 0        | 0        | 0        | 14          | GS  | 149   | 21      | 170  |
| KI 2         | 3          | 14         | 15         | 3          | 1          | 7         | 11        | 0        | 0        | 0        | 0        | 0        | 54          | HS  | 624   | 368     | 992  |
| KI 3         | 13         | 16         | 21         | 16         | 10         | 6         | 9         | 0        | 0        | 0        | 0        | 0        | 91          |     | 773   | 389     | 1162 |
| KI 4         | 1          | 3          | 3          | 0          | 3          | 1         | 0         | 0        | 0        | 0        | 0        | 0        | 11          | 170 |       |         |      |
| KI 5         | 13         | 19         | 21         | 21         | 3          | 13        | 12        | 0        | 0        | 0        | 0        | 0        | 102         |     |       |         |      |
| KI 6         | 20         | 52         | 67         | 54         | 25         | 10        | 19        | 0        | 0        | 0        | 0        | 0        | 247         |     |       |         |      |
| KI 7         | 25         | 28         | 27         | 37         | 23         | 21        | 10        | 0        | 0        | 0        | 0        | 0        | 171         |     |       |         |      |
| KI 8         | 39         | 29         | 45         | 40         | 46         | 12        | 4         | 0        | 0        | 0        | 0        | 0        | 215         |     |       |         |      |
| KI 9         | 43         | 43         | 34         | 56         | 22         | 25        | 19        | 0        | 0        | 0        | 0        | 0        | 242         |     |       |         |      |
| KI 10        | 0          | 2          | 2          | 0          | 1          | 0         | 0         | 0        | 0        | 0        | 0        | 0        | 5           |     |       |         |      |
| VKLG-H       | 2          | 0          | 1          | 4          | 1          | 1         | 1         | 0        | 0        | 0        | 0        | 0        | 10          | 992 |       |         |      |
| <b>Summe</b> | <b>159</b> | <b>206</b> | <b>236</b> | <b>236</b> | <b>139</b> | <b>99</b> | <b>87</b> | <b>0</b> | <b>0</b> | <b>0</b> | <b>0</b> | <b>0</b> | <b>1162</b> |     |       |         |      |

## Gesamtstatistik EDH 2008/2009

|              | Sept      | Okt        | Nov        | Dez        | Jan        | Feb        | März       | Apr        | Mai        | Juni       | Juli       | Aug      | Summe       |      | Junge | Mädchen |      |
|--------------|-----------|------------|------------|------------|------------|------------|------------|------------|------------|------------|------------|----------|-------------|------|-------|---------|------|
| KI 1         | 2         | 2          | 7          | 6          | 5          | 10         | 10         | 0          | 5          | 5          | 1          | 0        | 53          | GS   | 168   | 48      | 216  |
| KI 2         | 0         | 7          | 4          | 0          | 8          | 3          | 15         | 5          | 7          | 7          | 11         | 0        | 67          | HS   | 927   | 479     | 1406 |
| KI 3         | 2         | 3          | 3          | 5          | 1          | 10         | 10         | 3          | 7          | 5          | 12         | 0        | 61          |      | 1095  | 527     | 1622 |
| KI 4         | 2         | 5          | 3          | 0          | 6          | 0          | 6          | 1          | 8          | 0          | 4          | 0        | 35          | 216  |       |         |      |
| KI 5         | 1         | 13         | 33         | 21         | 14         | 21         | 27         | 9          | 13         | 37         | 28         | 0        | 217         |      |       |         |      |
| KI 6         | 6         | 13         | 44         | 16         | 13         | 8          | 30         | 13         | 15         | 14         | 24         | 0        | 196         |      |       |         |      |
| KI 7         | 22        | 34         | 42         | 27         | 12         | 25         | 36         | 20         | 28         | 42         | 46         | 0        | 334         |      |       |         |      |
| KI 8         | 35        | 68         | 43         | 35         | 32         | 33         | 38         | 51         | 29         | 43         | 34         | 0        | 441         |      |       |         |      |
| KI 9         | 26        | 54         | 44         | 6          | 12         | 15         | 11         | 7          | 4          | 7          | 0          | 0        | 186         |      |       |         |      |
| KI 10        | 0         | 0          | 1          | 0          | 0          | 0          | 0          | 0          | 0          | 0          | 0          | 0        | 1           |      |       |         |      |
| VKLG-H       | 1         | 3          | 5          | 3          | 2          | 7          | 2          | 1          | 5          | 2          | 0          | 0        | 31          | 1406 |       |         |      |
| <b>Summe</b> | <b>97</b> | <b>202</b> | <b>229</b> | <b>119</b> | <b>105</b> | <b>132</b> | <b>185</b> | <b>110</b> | <b>121</b> | <b>162</b> | <b>160</b> | <b>0</b> | <b>1622</b> |      |       |         |      |

# **KURZBERICHT DER SCHULSOZIALARBEIT AN DER GHWRS STEINSFURT**

**November 2009 – März 2010**

**Schulsozialarbeiterin  
Cornelia Moser  
Dipl. Sozialpädagogin (BA)**

## 1. Ausgangslage

An der GHWRS gibt es bereits seit September 2007 Schulsozialarbeit. Diese Stelle wurde zunächst von einer Sozialpädagogin ausgeübt, die mit 90% angestellt war und neben der GHWRS noch sechs weitere Grundschulen im Kreis betreut hat. Auf die GHWRS entfielen, nach Angaben der Schulleitung, ca. 60% einer Vollzeitstelle. Es stellte sich jedoch schnell heraus, dass dieses Konzept für alle Beteiligten nicht zufriedenstellend war. Nachdem die Stelle seit Frühjahr 2009 unbesetzt war, wurde im November 2009 eine neue Schulsozialarbeiterin eingestellt, die jetzt ausschließlich für die GHWRS Steinsfurt zuständig ist, allerdings mit einem Stellenumfang von nur noch 50% einer Vollzeitstelle.

Die Schülerzahl beträgt momentan 318 Schüler / Schülerinnen, davon besuchen 168 Schüler / Schülerinnen die Grundschule und 150 besuchen die Hauptschule. Aufgrund der Schließung der Hauptschule in Hoffenheim, ist in absehbarer Zeit mit einem Anstieg der Schülerzahlen für die fünfte Klasse zu rechnen.

## 2. Arbeitsschwerpunkte

Die Schulsozialarbeit ist **Beziehungsarbeit**. So ging es in den ersten Wochen zunächst darum, eine Orientierung zu bekommen, an der Schule präsent zu sein und mit Schülern / Schülerinnen und Lehrern / Lehrerinnen ins Gespräch zu kommen. Dies wird auch weiterhin ein wichtiger Bestandteil der Arbeit sein.

### **Beratung in individuellen Problemsituationen/Einzelfallhilfe**

Anfangs kamen die Schüler / Schülerinnen häufig aus Neugierde zur Schulsozialarbeit. Die Themen, die die Kinder und Jugendlichen besprechen wollten, waren meist unverfänglich. Mittlerweile entwickelt sich zu manchen Schülern / Schülerinnen eine vertrauensvolle Basis, was zum Beispiel daran zu erkennen ist, dass die Kinder und Jugendlichen häufig den Kontakt zur Schulsozialarbeit suchen und die Themen ernsthafter werden.

Die individuelle Beratung / Einzelfallhilfe kommt zustande, indem

- Schüler / Schülerinnen selbst zur Schulsozialarbeit gehen
- Kontakt über Dritte, meist Schulleitung oder Lehrer / Lehrerin, da Schüler / Schülerin durch negatives Sozial- oder Lernverhalten auffällt, hergestellt wird oder (eher selten) durch Eltern, die Beratung suchen
- die Schulsozialarbeit bemerkt, dass bei einem Kind / Jugendlichen Veränderungen auftreten / auffälliges Verhalten gezeigt wird.

Im Gegensatz zu Beratungen, in denen es um Themen wie Freundschaft, leichte Schwierigkeiten mit Lehrkräften etc. geht, gibt es auch sehr zeitintensive *Einzelfallhilfe*. Hier geht es um Themen wie beispielsweise Suchtverhalten, Gewalt, Probleme im Elternhaus etc. An diesen Punkten ist es teilweise sinnvoll, die Arbeit nach draußen, in ein anderes Umfeld zu verlegen, je nachdem was es zu bearbeiten gilt und wie sich die Schüler / Schülerinnen wohl fühlen.

*Hausbesuche* können ebenfalls notwendig und sinnvoll sein, beispielsweise wenn Schüler / Schülerinnen wegen Schulausschluss das Schulgelände nicht betreten dürfen. Positiv bei den Besuchen zu Hause ist auch, dass die Schulsozialarbeit die Wohnbedingungen der Schüler / Schülerinnen, sowie weitere Familienmitglieder kennen lernt. Auf diese Weise bekommt die Schulsozialarbeit Einblicke in das ganz persönliche Umfeld der Schüler / Schülerinnen, was zur weiteren Arbeit hilfreich sein kann.

In der Einzelfallhilfe muss klar sein, dass die Schulsozialarbeit weder Lehrkräfte, Schulleitung, Mitschüler / Mitschülerinnen oder Eltern über das Besprochene unterrichtet. Eine Ausnahme ist die Kindeswohlgefährdung. Ist das Kindeswohl durch andere gefährdet, beispielsweise durch Gewalteinwirkung oder gefährdet sich das Kind / der Jugendliche massiv selbst, beispielsweise durch starken Alkoholkonsum / Drogen / Androhung von Suizid etc. so muss die Schulsozialarbeit dies mit Eltern und Lehrern / Lehrerinnen besprechen und gegebenenfalls den Allgemeinen Sozialen Dienst des Jugendamts informieren. Dies wird jedoch von vorneherein mit dem Kind / Jugendlichen besprochen, damit die Vorgehensweise bereits im Vorfeld klar ist. Steht auch ohne akuter Kindeswohlgefährdung ein Elterngespräch an, so wird dies mit den Schülern / Schülerinnen vorbesprochen, damit klar ist, welche Themen besprochen werden und die Schüler / Schülerinnen nicht das Gefühl haben, dass Dinge ausgeplaudert werden, die sie der Schulsozialarbeit im Vertrauen gesagt haben. Gleichzeitig vertraut die Schulsozialarbeit grundsätzlich darauf, dass die Schüler / Schülerinnen ehrlich sind und gegebenenfalls Lügen zugeben können. Diese Gegenseitigkeit wird besprochen und deutlich formuliert.

Bereits nach dieser kurzen Zeit sind es 30 Schüler / Schülerinnen, die, teilweise sehr regelmäßig, die Beratung durch die Schulsozialarbeit in Anspruch nehmen. Davon sind 23 Mädchen und sieben Jungen.

Die Verteilung auf die einzelnen Schulen sieht folgendermaßen aus:

Grundschule acht Kinder (alles Mädchen) und Hauptschule 22 Kinder / Jugendliche (sieben Jungen und 15 Mädchen).

Unter diesen Beratungen sind vier Einzelfälle, davon drei Mädchen und ein Junge, der Hauptschule, die eine äußerst zeitintensive Betreuung mit einer guten Kooperation innerhalb und außerhalb der Schule benötigen.

### **Kooperationen**

#### **Innerhalb der Schule:**

- wöchentliche Treffen mit der Schulleitung (bei Bedarf auch mehrmals)
- Teilnahme an den Gesamtlehrerkonferenzen, Klassenkonferenzen
- Besprechungen mit Lehrern / Lehrerinnen in der Einzelfallhilfe
- Beratung der Lehrer / Lehrerinnen bei Problemen in der Klasse
- Zusammenarbeit mit den Lehrern / Lehrerinnen bei der Durchführung von gemeinsamen Klassenprojekten
- Kontakt zur Randzeitbetreuung

### **Außerhalb der Schule** (noch im Aufbau!):

- Team Schulsozialarbeit
- Gemeinsame Projektplanung mit Frau Bachmann (Dipl. Soz.päd., Theaterpäd., Anti-Gewalt-Trainerin)
- Jugendamt / Allgemeiner Sozialer Dienst und Jugendgerichtshilfe
- Arbeitskreis Jugend

### **Zielorientierte Sozialpädagogische Gruppenarbeit**

#### **Freizeitpädagogische Angebote:**

Offene und freizeitpädagogische Angebote dienen den Kindern und Jugendlichen dazu, eigene Interessen zu entdecken und auszubilden. Auch in diesen Gruppen müssen die Regeln des Miteinanders akzeptiert und gelebt werden. Außerdem dienen diese Angebote auch dazu, die Beziehung zwischen Schülern / Schülerinnen und Schulsozialarbeit aufzubauen bzw. zu vertiefen.

In Planung:

Theater-Workshop für die Hauptschule

#### **Sozialtrainings / Präventionstrainings**

In diesen Trainings werden soziale Umgangsformen thematisiert und eingeübt. Handlungsalternativen aufgezeigt und eingeübt.

Wenn mit Klassen gearbeitet wird, wird auch unbedingt der Lehrer / die Lehrerin mit einbezogen. Ohne die Kooperationsbereitschaft des Lehrers / der Lehrerin, kann das Training nicht nachhaltig wirken. Regeln / Konsequenzen, die gemeinsam mit der Klasse erarbeitet wurden, müssen weiterhin in der Klasse (wünschenswert wäre die gesamte Schule) Gültigkeit haben.

In Planung:

Coolness-Training Klasse sieben in Zusammenarbeit mit Frau Bachmann,  
Start: Donnerstag, 15.04.2010

### **Übergang Schule / Beruf**

- Teilnahme am Berufeparcours
- Projekt: Teamfähigkeit in Klasse zehn (Kooperationsspiele / Erstellung des Klassenprofils / Eltern-Schüler-Abend)
- Projekt „Hausaufgabenhilfe“  
Schüler / Schülerinnen der achten und neunten Klassenstufe betreuen Schüler / Schülerinnen der Klassenstufen fünf bis sieben bei der Erledigung der Hausaufgaben → Qualipass

### **Elternarbeit**

- Gemeinsame Gespräche mit Eltern und Lehrern / Lehrerinnen
- Teilnahme an Elternabenden

- Teilnahme an Schulfesten / Adventsfeier / “Lerchennestsingen“ etc
- Beratungsangebot an Eltern
- Elternbrief vor der Durchführung von Trainings oder anderen Projekten, teilweise auch in anderen Sprachen (türkisch, portugiesisch etc.)

### **Dokumentation**

Nach einer Beratung werden die Inhalte eines Gesprächs und eventuelle Eindrücke dokumentiert. Dies ist notwendig, nimmt aber viel Zeit in Anspruch.

### **Sprechzeit**

Um zumindest eine feste Zeit zu garantieren, in der die Erreichbarkeit im Büro sichergestellt ist, hat die Schulsozialarbeit eine Sprechzeit festgelegt:

Dienstagvormittags von 10:15 Uhr – 11:30 Uhr

In dieser Zeit können dann Termine für die nächsten Tage vereinbart werden. Sollte eine Sprechzeit ausfallen, nur verkürzt stattfinden oder verlegt werden, so wird dies an der Pinnwand der Schulsozialarbeit sowie an der Bürotüre ausgehängt.

### **3. Zusammenfassung, Ausblick:**

Die Schulsozialarbeit an der GHWRS läuft gut an und wird vor allem von den Schülern / Schülerinnen, aber auch von einigen Lehrkräften positiv aufgenommen.

Im Moment wird an der GHWRS hauptsächlich der Beratungssektor und die Einzelfallhilfe von der Schulsozialarbeit bedient, da hier ein großer Bedarf an der Schule festzustellen ist.

Die anderen Bereiche befinden sich noch im Aufbau, wobei bereits konkrete Planungen, wie beispielsweise das Coolness-Training, das im April in der Klasse sieben starten wird, bestehen.

Grundsätzlich ist zu sagen, dass eine zufrieden stellende Abdeckung von allen Bereichen, in denen Schulsozialarbeit tätig ist, an einer Schule wie der GHWRS Steinsfurt, mit einem Stellenumfang von 50% nicht zu verwirklichen ist. Vor allem im Hinblick auf die steigenden Schülerzahlen, ist dies zu berücksichtigen.

# **Kurzbericht**

**von der  
Jugendsozialarbeit an der  
Carl-Orff-Schule**

**Schulsozialarbeiterin**

**Diplom Sozialpädagogin (FH) Anja Glück**

## **1. Auftrag und Ziele der Schulsozialarbeit**

Die Ziele der Schulsozialarbeit lassen sich als drei grundlegende Ziele formulieren: Prävention, Intervention und Vernetzung

Die Schulsozialarbeit versucht die Schüler / Schülerinnen in ihrem gesamten Umfeld zu begreifen, bestehende Problemlagen ganzheitlich zu erkennen und präventive Arbeitsansätze zu entwickeln (Kraft und Mielenz (Hrsg.): „Wörterbuch der Sozialarbeit“, 4. Auflage).

Die Schulsozialarbeit leistet Jugendsozialarbeit für solche Kinder und Jugendliche, die zum Ausgleich sozialer Benachteiligung oder zur Überwindung individueller Beeinträchtigungen in erhöhtem Maße auf Unterstützung angewiesen sind (Intervention).

Die Schulsozialarbeit der Carl-Orff-Förderschule ist eingebunden in die Entwicklung des Leitzieles und des Profils der Schule und kann somit den Prozess mit begleiten und mitgestalten. Zudem ist die Schulsozialarbeit Mitglied in unterschiedlichen Gremien professionsübergreifend eingebunden (Vernetzung).

Das Ziel der Schulsozialarbeit ist Kinder und Jugendliche im Prozess des Erwachsen-Werdens zu begleiten und sie bei einer für sie befriedigenden Lebensbewältigung zu unterstützen und ihre Kompetenzen zur Lösung von persönlichen und sozialen Problemen zu fördern.

## **2. Angebotsstruktur**

Die Schulsozialarbeit hat für den jeweiligen Bedarf unterschiedliche Angebote entwickelt.

- Beratung (Einzelfallhilfen)
- Gewaltprävention (Streitschlichter)
- Geschlechtsspezifische Angebote
- Förderung der Persönlichkeitsentwicklung (Einzelfallhilfen)
- Förderung der sozialen Kompetenz (Gruppenangebote)
- Freizeit- und Erlebnispädagogische Angebote
- Elternarbeit (Einzelfallhilfen)
- Kooperation mit anderen sozialen Diensten (Allgemeiner Sozialer Dienst, Psychologische Beratungsstelle, Diakonie ...)

### **Beratung:**

#### **Einzelfallhilfe und Elternarbeit**

Die Einzelfallhilfe ist ein Angebot im Rahmen der Schulsozialarbeit für Schüler / Schülerinnen mit individuellen, familiären oder schulischen Problemen.

Die Einzelfallhilfe erfüllt die Funktion eines „Schulsozialdienstes“, d.h. der Intervention in aktuellen Problemlagen. Sie dient der wirksamen Beratung und Unterstützung von Kindern, Lehrern / Lehrerinnen und Eltern. Gemeinsam werden geeignete Lösungswege zum Wohle des Kindes erarbeitet. Es werden Hilfs- und Förderangebote aufgezeigt, sowohl jene, die über die Schulsozialarbeit, den Hort und Betreuungsangebote direkt an der Schule vorhanden sind als auch externe Angebote. Es findet die Vermittlung zu Fachdiensten und in therapeutische Einrichtungen statt. Sind alle diese Möglichkeiten ausgeschöpft, wird der ASD beteiligt, um für das Kind oder die Familie weitergehende Hilfen auf der Basis des Kinder- und Jugendhilfegesetzes (KJHG) zu finden.

Erfahrungsgemäß sind die Chancen für Veränderung deutlich höher, wenn die Eltern mit der Schule kooperieren. Auf Grund dessen ist die Schulsozialarbeit an schulischen Veranstaltungen, Einschulungsfeier und an den Elternabenden beteiligt. Darüber hinaus gestaltet sie in Zusammenarbeit mit dem Gesamtelternrat regelmäßig ein Elterncafé, das auf Wunsch der Eltern auch mit Informationen zu speziellen Themen gestaltet werden kann. Hierbei liegt unser Augenmerk auch auf der Integration von ausländischen Eltern, um trotz sprachlicher und kultureller Barrieren einen guten Kontakt aufzubauen.

Wie bereits im oberen Absatz beschrieben finden auch im Rahmen der Einzelfallhilfe Beratungsgespräche statt.

## **Gewaltprävention:**

### **Streitschlichterausbildung und Begleitung**

Ziel von Streitschlichtung an Schulen ist die Verminderung des Gewaltpotentials durch Ausbildung von Streitschlichtern / Streitschlichterinnen. Diese sollen ein institutionalisiertes „Schüler-Streit-Schlichter-Gremium“ bilden, mit dem sie ihren Mitschülern / Mitschülerinnen im Konfliktfall als Schlichter / Schlichterin zur Verfügung stehen und mit einer Schlichtung beauftragt werden können.

Um das zu erreichen, soll eine möglichst große Zahl von Schülern / Schülerinnen als Konfliktlotsen / Konfliktlotsinnen ausgebildet werden, um eine positive Streitkultur an der Schule zu fördern, einen gewaltfreien Umgang miteinander aufzubauen und ein angenehmes Schulklima für alle zu schaffen.

Die ausgebildeten Streitschlichter / Streitschlichterinnen werden durch die Erfahrungen in der Ausbildung und in der Praxis der Streitschlichtung ihren eigenen Umgang mit Konflikten und Lösungsstrategien überdenken und in eine positive Richtung verändern.

Schüler / Schülerinnen ohne Ausbildung sollen sich vom Angebot der Streitschlichtung selbst überzeugen und es im Streitfall wahrnehmen. Ziel dabei ist es, einen konstruktiven Umgang mit Konflikten zu lernen.

Um das zu erreichen, muss eine Lehrkraft gemeinsam mit der Schulsozialarbeit Streitschlichter / Streitschlichterinnen an der Carl-Orff-Schule ausbilden.

Die bereits vorhandenen Streitschlichter / Streitschlichterinnen werden weiter betreut und begleitet.

## **Geschlechtsspezifische Angebote:**

### **Mädchenarbeit**

Mädchen sind im Vergleich zu gleichaltrigen Jungen körperlich weiter entwickelt, sie verhalten sich im Unterricht eher kooperativ und integrativ, während die Jungen dominant-konkurrierendes Verhalten und Interaktion bevorzugen. Die Schulforscherin Uta Enders Dragässer kommt zu dem Ergebnis, dass sich Jungen eher in den Vordergrund drängen, zum Teil auch durch lautes und auffälliges Verhalten. „Sie werden häufiger drangenommen, reden länger und öfter und erhalten mehr Aufmerksamkeit durch Blickkontakt, Nähe und Rückmeldung.“ Trotz ihrer Fähigkeiten und sozialer Kompetenzen nehmen sich viele Mädchen im Unterricht eher zurück und überlassen den Jungen das Feld (vgl. Schnack, Neutzling: Kleine Helden in Not, 1998).

Die Carl-Orff-Schule ist eine koedukative Schule mit einem sehr hohen Ausländeranteil von über 40%. Kulturelle Unterschiede verwischen mitunter die Gleichberechtigung und Gleichbehandlung von Mädchen und Jungen. Das Selbstverständnis der jeweiligen Rolle kann je nach kulturellem Hintergrund sehr verschieden sein. Wird es nicht thematisiert, bleibt es diffus und unklar und kann zu einem Rückzug der Mädchen führen. Besonders in den oberen Klassen gilt es, die Mädchen zu ermutigen, sich zielstrebig und selbstbewusst mit ihrer Berufswahl auseinanderzusetzen und sich nicht von vornherein auf traditionell vorgesehene Rollen festzulegen.

Ebenso muss berücksichtigt werden, dass in unserer Schule viele Schülerinnen aus sozial schwachen Familien zu finden sind, die besonderer Ermutigung und Stärkung bedürfen. Nicht zu vergessen ist, dass manche Schülerinnen häuslicher Gewalt ausgesetzt sind.

Damit die Mädchen entsprechend ihrer Bedürfnisse gefördert werden können, bietet die Schulsozialarbeit zusammen mit einer weiblichen Lehrkraft von Klasse sieben bis neun, ein fest in dem Stundenplan verankertes Mädchenseminar an. Hier wird gemeinsam mit den Mädchen Themen diskutiert und ausgewählt. Rollenspiele, Kleingruppenarbeit, Partnerübungen und kreative Angebote können eingesetzt werden, um eine entspannte und harmonische Lernatmosphäre zu schaffen.

Themen wie Essstörungen, Sexualität und Liebe, Körperpflege, ... können so im geschützten Rahmen bearbeitet werden. Regelmäßig werden die Schulsozialarbeit und die Lehrerinnen dabei von externen Referenten unterstützt.

## **Förderung der sozialen Kompetenz:**

### **Gruppenangebote an der Carl-Orff Schule**

Die Gruppenarbeit ermöglicht den Kindern und Jugendlichen die Schule als Ort zu erleben, der auch Spaß machen kann. Sie lernen sich als wertgeschätzte Person kennen, auch wenn Fehler passieren. Die Lehrer / Lehrerinnen haben oftmals im Unterricht nicht die Zeit und die Möglichkeiten, sich intensiv mit dem Einzelnen zu beschäftigen. Die Schüler / Schülerinnen lernen, statt des Rückzuges oder Flucht, auch schwierige Situationen auszuhalten. Insgesamt war zu beobachten, dass die Schüler / Schülerinnen mehr Motivation für ihren Schulalltag aufbrachten, sich leichter begeistern ließen und vor Neuem nicht mehr so ängstlich waren.

Ziel ist es, die Schüler / Schülerinnen in ihrer Entwicklung zu begleiten und eine Beziehung zu ihnen entweder zu intensivieren oder neu aufzubauen. Erst durch diese Beziehungsarbeit ist es möglich, auch als Ansprechpartner bei Problemen zu fungieren. Auch kann durch diese Form der Arbeit ein konfliktfreier Kontakt zu den Eltern aufgebaut werden, um so den Schwellenängsten der Eltern entgegenzuwirken und die Schulsozialarbeit als Gesprächs-Beratungspartner anzubieten.

Gruppenangebote können im Klassenverband als auch als Freizeitangebot der Schulsozialarbeit stattfinden. Es besteht die Möglichkeit einzelne Kurse oder Projekte zu veranstalten.

### **Sozialtraining**

In Zusammenarbeit mit dem Klassenlehrer / der Klassenlehrerin wird die aktuelle Fragestellung / Problemlage der Klasse analysiert. Gemeinsam wird mit den jeweiligen speziellen Schwerpunkten ein Trainingskonzept erstellt oder mit einem bereits Vorhandenen, wie z.B. Faustlos, gearbeitet.

Je nach Bedarf kann ein zeitlich begrenzter Kurs durchgeführt werden oder es findet eine ganzjährige Begleitung der Schulsozialarbeit statt.

Parallel dazu findet oftmals noch eine intensive Betreuung, Förderung und Unterstützung einzelner Schüler / Schülerinnen statt.

### **Freizeit- und Erlebnispädagogische Angebote:**

Die Schulsozialarbeit begleitet und unterstützt Lehrer / Lehrerinnen bei Ausflügen. Gemeinsam mit der SMV organisiert die Schulsozialarbeit außerschulische Veranstaltungen, z.B. Völkerballturnier, Herbstfest, Flohmarkt, ....

Durch freizeit- und erlebnispädagogische Angebote sollen den Kindern und Jugendlichen neue Möglichkeiten und Wege einer sinnvollen Freizeitbeschäftigung eröffnet werden. Durch Erfolge in Freizeitgruppen werden die Stärken der Kinder und ihr Selbstbewusstsein gefördert. Gleichzeitig kann ihr Sozialverhalten verbessert und eine positive Bindung an die Schule erreicht werden. Schlüsselqualifikationen wie Durchhaltevermögen, Verbindlichkeit und die Einhaltung werden hierdurch trainiert.

Die Schulsozialarbeit bietet deshalb immer wieder Projekte und Kurse auch außerhalb der Schule an.

### **Kooperation und Vernetzung:**

#### **Besprechungen**

Die Schulsozialarbeit ist Mitglied unterschiedlicher Gremien. In der Carl-Orff-Schule bedeutet das die regelmäßige Teilnahme an der Gesamtlehrerkonferenz, dem Zeitfenster, der Schülerbesprechungsgruppe sowie Einzelteambesprechungen mit Lehrern / Lehrerinnen und Schulleitung.

Es findet ein regelmäßiger Austausch mit den anderen städtischen Mitarbeitern / Mitarbeiterinnen bei den Dienstbesprechungen in der Stadt Sinsheim statt.  
Die Schulsozialarbeit ist zudem noch Mitglied im AK-Jugend und AK-Missbrauch.

Dazu kommen noch Tagungen vom Rhein-Neckar-Kreis, sonstige Fachtagungen und Veranstaltungen.

### **Büro und Dokumentation**

Telefonate, E-Mails, Briefe, Recherchen zu bestimmten Themen, Konzeptausarbeitungen, Dokumentation der Einzelfälle und sonstigen Kontakte, Berichtswesen, Anträge bearbeiten und ausfüllen, Zeitnachweise schreiben, sämtliche schriftliche Arbeiten, Öffentlichkeitsarbeit, ....

Dazu kommt noch die Ausarbeitung und Vorbereitung von Projekten wie z.B. Flohmarkt, Pferdenachmittag, Hochseilgarten, ....

Auch müssen bei speziellen Sozialtrainingswünschen Trainingseinheiten ausgearbeitet und vorbereitet werden.

### **Kooperation mit anderen sozialen Diensten**

Im Rahmen der Einzelfallhilfe finden immer wieder Abstimmungsgespräche mit den Verantwortlichen der Einrichtungen vor Ort statt, vor allem Jugendamt, Diakonie, Polizei, Kinderheim Daisbach und Stift Sunnisheim.

Die Schulsozialarbeit bietet Begleitung für Hilfesuchende Kinder und / oder ihre Eltern an. Ebenso vermittelt sie andere sozialen Dienste vor Ort, wie z.B. Psychologische Beratungsstelle. Mit der Erzieherin der Hortgruppe an der Carl-Orff-Schule sowie mit der hier angesiedelten Jugendberufshelferin besteht enger Kontakt und regelmäßiger Austausch.

Darüber hinaus findet eine Kooperation mit der Schulsozialarbeit der Grund- und Hauptschule in Hoffenheim statt.



# Jahresbericht / Konzeption



Kraichgau Realschule Sinsheim

**2008/2009**

**Frau Romy Gruner**

(M.A. Erziehungswissenschaften)

**Stiftstrasse 20**

**74889 Sinsheim**

**Tel.: 07261/9453020**

**Email: [schulsozialarbeit-krs@gmx.de](mailto:schulsozialarbeit-krs@gmx.de)**

## **Vorbemerkung**

Die Schulsozialarbeit ist an der Schnittstelle zwischen Schule und Jugendhilfe anzusiedeln. Sie orientiert sich dabei an den Grundsätzen und der Methodik der Sozialen Arbeit. In diesem Kontext will sie mit ihren sozialpädagogischen Ansätzen die Arbeit der Lehrer / Lehrerinnen ergänzen. Die Schulsozialarbeit orientiert sich in ihrer Arbeit an den Prinzipien der Lebensweltorientierung und Ganzheitlichkeit. Sie will in diesem Rahmen junge Menschen in ihrer Entwicklung, Erziehung und ihren Möglichkeiten unterstützen und sie demnach in der Entwicklung einer eigenen Identität mit Hinblick auf Verantwortung für sich selbst und andere fördern.

Diese Zielsetzung ist dem Bestreben der Bildungsinstitution Schule und der Schulsozialarbeit gemein.

Seit dem Schuljahr 2007/2008 existiert die Schulsozialarbeit an der Kraichgau Realschule Sinsheim und seit dem Schuljahr 2009/2010 am Wilhelmi Gymnasium Sinsheim. Die Schulsozialarbeit in das System der Schule zu integrieren und sie als Partner in der gemeinsamen Arbeit mit Kindern und Jugendlichen zu sehen ist ein langwieriger Prozess. In der Publikation „Schulsozialarbeit im Urteil ihrer Nutzer“ wird deutlich gesagt, dass es mehrere Jahre braucht, um eine Kooperationspartnerschaft zu schaffen. Der entsprechende Schulsozialarbeiter sagt hierzu: „Also bei uns hat es – ich schätze mal – zehn Jahre gedauert.... Zehn! Bis das Bugwasser glatt war.“ Dies verdeutlicht, dass die Schulsozialarbeit an der Kraichgau Realschule Sinsheim noch am Anfang steht. Nach zwei Jahren Arbeit kann man jedoch mit Fug und Recht sagen, dass die ersten grundlegenden Schritte gemacht sind.

## **1. Rahmenbedingungen von Schulsozialarbeit**

### **1.1. Gesetzliche Grundlagen der Schulsozialarbeit**

Die Schulsozialarbeit basiert auf dem Sozialgesetzbuch VIII oder Kinder- und Jugendhilfegesetz (KJHG). Die Schulsozialarbeit kann sich gesamtheitlich gesehen auf folgende Paragraphen beziehen:

- § 1 des Schulgesetzes für Baden-Württemberg (Erziehungs- und Bildungsauftrag)
- § 85 Absatz 3 Schulgesetz (SchG)

KJHG/SBG VIII

- § 8a Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung
- § 13 Jugendsozialarbeit

Die Schulsozialarbeit versteht sich als ein externes Angebot der Jugendhilfe, das sich räumlich der Institution Schule angliedert.

### **1.2. Träger der Schulsozialarbeit an der Kraichgau Realschule Sinsheim**

Der Träger der Schulsozialarbeit an der Kraichgau Realschule Sinsheim ist die Stadt Sinsheim. Die fachliche Aufsicht hat hierbei das Amt für Bildung, Familie und Kultur.

### **1.3. Ausstattung der Schulsozialarbeit an der Kraichgau Realschule Sinsheim**

Die Schulsozialarbeit an der Kraichgau Realschule Sinsheim hat ein eigenes Büro mit entsprechender technischer Ausstattung (PC, Telefon, Internet, Drucker) im

Gebäudekomplex der Kraichgau-Realschule Sinsheim. So ist es der Schulsozialarbeit möglich, Beratungsgespräche und Besprechungen im diskreten Rahmen zu führen. Das Büro ist dabei gut für Schüler / Schülerinnen, Lehrer / Lehrerinnen und Eltern erreichbar. Ein eigener Etat ermöglicht es der Schulsozialarbeit, ihre Arbeit flexibel und bisweilen projektorientiert zu gestalten. Auch der Zugang zu allen Räumlichkeiten der Kraichgau Realschule Sinsheim ist für die flexible und unterstützende Arbeit der Schulsozialarbeit gegeben.

#### ***1.4. Einbindung in den schulischen Kontext***

Die Einbindung in die Gremien der Institution Schule wird, mit Rücksicht auf die begrenzten Ressourcen, teilweise freiwillig als auch verpflichtend teilnehmend gestaltet. Dabei nimmt die Schulsozialarbeit informativ und beratend an folgenden Gremien teil:

- den Gesamtlehrerkonferenzen
- bei Bedarf an Klassen-, Stufen- und Schulkonferenzen
- in Sitzungen mit dem Vorstand des Elternbeirates

Weiterhin finden in regelmäßigen Abständen (einmal im Monat) Gespräche zum Stand der Schulsozialarbeit an der Kraichgau Realschule Sinsheim mit der Schulleitung statt.

Gespräche mit dem Amt für Bildung, Familie und Kultur und den anderen Kollegen / Kolleginnen der Schulsozialarbeit finden ebenfalls regelmäßig statt.

## **2. Ziele, Zielgruppen und Aufgaben der Schulsozialarbeit an der Kraichgau Realschule Sinsheim**

### ***2.1. Ziele der Schulsozialarbeit an der Kraichgau Realschule Sinsheim***

Die Schulsozialarbeit steht in enger Kooperation und im Kontext eines ganzheitlichen Ansatzes mit der Schulleitung und dem Kollegium.

Das Ziel der Schulsozialarbeit ist die Schaffung von bedarfsgerechten Hilfen und Angeboten für Schüler / Schülerinnen und Lehrer / Lehrerinnen in enger Zusammenarbeit mit anderen Einrichtungen der Jugendhilfe und der Stadt. Ebenso will sie Förderungs- und Bildungsangeboten gestalten, die Schüler / Schülerinnen dazu befähigt bzw. darin unterstützt, ihre Lebenssituationen selbstverantwortlich zu meistern. Sie will Personen in der Entwicklung eines positiven Selbstbildes unterstützen und in diesem Kontext helfen, Benachteiligungen abzubauen. Durch die Niederschwelligkeit der Angebote der Schulsozialarbeit soll die Erreichbarkeit flexibel und einfach ermöglicht werden. Dabei erstreckt sich das Tätigkeitsfeld der Schulsozialarbeit auch auf den freizeitpädagogischen Bereich. So möchte sie Schülern / Schülerinnen die Möglichkeit geben, den Lebensort Schule so zu gestalten, dass auch Erfahrungen außerhalb der Benotungsskala stattfinden können. Ebenso möchte die Schulsozialarbeit die Schule im städtischen Lebensraum anbinden und somit ein Netzwerk aus Kooperationspartnern schaffen, welches die Leistungs- und Hilfemöglichkeiten erhöht. Weiterhin will die Schulsozialarbeit Entwicklungshilfe im Bereich von Handlungskompetenzen, d.h. Sozialkompetenz, Methodenkompetenz etc. anbieten.

Durch Projekte wie z.B. das Schülermentorenprogramm bemüht sich die Schulsozialarbeit um die Schaffung anderer Erfahrungsbereiche, die eine Betätigung außerhalb des Leistungskontextes in der Schule und Familie ermöglichen.

## **2.2. Zielgruppen der Schulsozialarbeit an der Kraichgau Realschule Sinsheim**

Die Schulsozialarbeit an der Kraichgau Realschule Sinsheim versteht sich als Schnittpunktstelle zwischen Jugendhilfe und Schule. Sie richtet sich in ihrer beratenden und begleitenden Funktion an alle Menschen, die am Schulleben primär und auch sekundär teilhaben. Sie will damit sowohl Schüler / Schülerinnen und Lehrer / Lehrerinnen ansprechen, als auch Erziehungsberechtigte, Familien im Allgemeinen, Vereine, Institutionen etc. Die Schulsozialarbeit möchte nicht nur ein rein offenes Angebot oder Instrument der Intervention bei Krisensituationen von Einzelnen oder Gruppen sein. Sie richtet sich in ihrer Tätigkeit nicht nur an bestimmte Personengruppen und beschränkt sich damit auch nicht auf bestimmte Themen des schulischen Lebens von Schülern / Schülerinnen, Lehrern / Lehrerinnen und Eltern.

## **2.3. Aufgabenfelder und Methoden der Schulsozialarbeit (SSA)**

Durch die Komplexität des Systems Schule und der daran beteiligten Personengruppen ergeben sich verschiedene Aufgabenfelder der Schulsozialarbeit. In den verschiedenen Publikationen werden ähnliche Aufgabenbereiche aufgeführt. So kann man folgende Aufgabenbereiche festhalten:

- Komplementäres Arbeitsfeld: Das Angebot kann in der Schule ergänzend in zwei verschiedene Richtungen interpretiert werden: a. außerschulisches und freizeitpädagogisch orientiertes Arbeitsfeld und b. innerhalb des Unterrichtsfeldes ergänzende Maßnahmen (z.B. Sucht- und Gewaltprävention)
- Kompensatorisches Arbeitsfeld: Problemlagen werden aufgegriffen und die Leistungsbereitschaft der Schüler / Schülerinnen wiederhergestellt
- Kooperatives Arbeitsfeld: Einander ergänzende Zusammenarbeit zwischen den Lehrern / Lehrerinnen, Schulleitung und der Schulsozialarbeit, also eine innerhalb des Schulsystems existente Kooperation. Dieses Arbeitsfeld bezieht sich jedoch auch auf die außerschulische Zusammenarbeit mit anderen Institutionen der Jugendhilfe, Jugendarbeit etc.
- Verwaltungstechnisches / organisatorisches Arbeitsfeld.

Im speziellen sehen das Aufgabenspektrum und die dazugehörige jeweilige Methode wie folgt aus:

- Beratungsgespräche:
  - Einzelfallhilfe bei Schülern / Schülerinnen
  - Elterngespräche
  - Lehrergespräche zu Themen ihrer Klassen bzw. einzelfallbezogen
- Gruppenpädagogische Angebote:
  - Klassenrat
  - Sozialtraining mit Klassen z.B. zum Thema Mobbing
  - Suchtprävention in Klasse fünf / sechs (Rauchen), Klasse sieben (Alkohol und Drogen) und Klasse acht (Essstörungen)
- „offene“ Angebote
  - Koch-AG
  - Mitarbeit an der Theater-AG
  - Spielenacht in der Schule mit zwei fünften Klassen

- Mitwirkung am Lebensort Schule
  - Teilnahmen an Gesamtlehrerkonferenzen, Klassenkonferenzen und bei Bedarf an Elternabenden
  - Zusammenarbeit mit SMV und Elternngremien
  - Beteiligung an Aktivitäten der Schulen: GIBSEL-Party, Faschingsparty
  - Aufbau einer Schülermentorengruppe zur Erweiterung freizeitpädagogischer Maßnahmen z.B. in der Pausenzeit
- Gemeinwesenarbeit / Kooperation
  - z.B. Kooperation mit diversen Ämtern und Beratungsstellen (psychologische Beratungsstelle, Bürgerkreis, Jugendamt, Drogenberatungsstelle etc.)
  - Teilnahme an Sitzungen, z.B. des Arbeitskreis Jugend, Arbeitskreis Netzwerk
  - Teilnahme an Sitzungen der Schulsozialarbeit Sinsheim mit Frau Richter-Kluge und Frau Rotermund (Amt für Bildung, Familie und Kultur)
  - Kooperation mit Jugendeinrichtungen, Jugendtreffs und Jugendpflege
  - In Zusammenarbeit mit dem Elternbeirat: Veranstaltung eines Elternabends zum Thema Drogen mit Unterstützung der Polizei Sinsheim und einer therapeutischen Einrichtung in Eiterbach und einem ehemaligen Drogenabhängigen
  - In Kooperation mit der Polizei Sinsheim: Organisation der Angebote innerhalb der Sicherheitswoche für die Kraichgau Realschule Sinsheim
- Fortbildung
  - Teilnahme an Fortbildungen, z.B. Jahrestagung der Schulsozialarbeit in Baden-Württemberg
  - Literaturrecherche
  - Internetrecherche
- Allgemein
  - Berichterstellung
  - Vor- und Nachbereitung von Gesprächen, Projekten etc.
  - Verwaltungstechnische Aufgaben, z.B. Abrechnungen

### 3. Statistischer Überblick

Für einen genauen Einblick in die Arbeit ist eine kurze statistische Erhebung unumgänglich. Allerdings ist diese nur ein Überblick und kann nicht als Evaluation gewertet werden. Ein großer Teil der Arbeit beinhaltet die Beratungstätigkeit sowie gruppenpädagogische Maßnahmen.

Im Schuljahr 2009/2010 hatte die Schulsozialarbeit *74 Schülergespräche*, wobei dies ausdrücklich terminierte Gespräche waren. Gespräche mit Schülern / Schülerinnen fanden jedoch häufiger in einem weniger offiziellen Rahmen statt, werden jedoch hier nicht aufgeführt. Nichts desto trotz waren nicht nur Schüler / Schülerinnen im Gespräch bei der Schulsozialarbeit, auch Eltern nehmen diese Möglichkeit der Beratung wahr. Im gleichen Schuljahr waren es *46 Elterngespräche*. Die Lehrergespräche wurden von mir nicht explizit aufgeführt, da diese täglich stattfanden. Diese betrafen jedoch stets Schüler / Schülerinnen und führten zu weiteren Maßnahmen, z.B. gruppenpädagogisch oder in Einzelfallhilfe. *Gruppenpädagogische Maßnahmen* habe ich bereits in der Aufgabenbeschreibung aufgeführt. Im betreffenden Schuljahr hat die Schulsozialarbeit *22 Maßnahmen* in Form von Klassenrat und Suchtprävention durchgeführt. *Freizeitpädagogisch* fanden *59 Gruppenangebote* statt.

# Kurzbericht

## Jugendberufshilfe (JBH)

Stadt Sinsheim

Stand: März 2010

**Carl-Orff-Schule**

Werderstr. 8

74889 Sinsheim

Tel: 07261-94 50 37

E-Mail: [m.fink-adebayo@t-online.de](mailto:m.fink-adebayo@t-online.de)

Monika Fink-Adebayo (Dipl. Sozpäd. FH)

„Mangelnde Ausbildungsreife“ ist ein Vorwurf, den Jugendliche, die bei der Bewerbung um einen Ausbildungsplatz abgewiesen werden, zu hören bekommen. Die Arbeitgeber argumentieren, dass dies eine Hauptursache der gegenwärtigen Lehrstellenmisere sei. Sie verweisen auf die PISA-Ergebnisse, dass fast ein Viertel der Jugendlichen über keine ausreichende Sprachkompetenz (literacy) verfügen, was auch für den mathematischen Bereich gilt. Außerdem seien die Defizite im sozialen Verhalten so gravierend, dass die Ausbildungsreife nicht gegeben sei. Die Betriebe seien mit „schwierigen Jugendlichen“ überfordert. Viele Jugendliche verlieren nach vielfachen Bewerbungen und aufgrund der Abstempelung als ausbildungsunreif den Glauben an ihre Fähigkeiten. Sie schreiben sich ihr Scheitern bei der Suche nach einem Ausbildungsplatz selbst zu, auch wenn sie leistungsbereit und motiviert für eine Ausbildung sind. Diese Selbstzuschreibung ist eine aus alltäglichen Erfahrungen hervorgehende Reaktion, jenseits wissenschaftlicher Einsicht, dass im deutschen Bildungssystem die Bildungschancen stärker als in allen anderen Ländern von der Herkunft abhängen.

(Auszug, Good Practice Center, Bundesinstitut für Berufsbildung, Benachteiligtenförderung, Dr. Stephanie Odenwald, GEW Expertengespräch am 12.09.2006 in Bonn)

## Berufsbildungsgesetz (BBiG)

### § 68 Personenkreis und Anforderungen

Die Berufsausbildungsvorbereitung richtet sich an lernbeeinträchtigte oder sozial benachteiligte Personen, deren Entwicklungsstand eine erfolgreiche Ausbildung in einem anerkannten Ausbildungsberuf noch nicht erwarten lässt. Sie muss nach Inhalt, Ziel und Dauer den besonderen Erfordernissen des in Satz 1 genannten Personenkreises entsprechen und durch umfassende sozialpädagogische Betreuung und Unterstützung begleitet werden.

### **1. Zielgruppe**

Die Jugendberufshilfe der Stadt Sinsheim ist demnach ein Angebot für Schüler / Schülerinnen der Carl-Orff-Förderschule, der achten und neunten Klassen sowie benachteiligte und lernbeeinträchtigte Jugendliche der BVJ-Klassen, der Friedrich-Hecker-Schule und der Albert-Schweitzer-Schule.

### **2. Folgende Angebote stellt die JBH zur Verfügung:**

#### 2.1. Handlungsmöglichkeiten / Kooperation

Der Prozess der Berufsorientierung beginnt in der achten Klasse. Deshalb ist die ständige Zusammenarbeit mit den Schülern / Schülerinnen, Lehrern / Lehrerinnen, Eltern und der Agentur für Arbeit eine wichtige Voraussetzung. Um benachteiligte Jugendliche bei ihrer Berufswahl zu unterstützen, setzen Berufsschulen, Betriebe und Bildungsträger eine Vielzahl von Modellen und Programmen ein:

- BVJ (Berufsvorbereitungsjahr) an berufsbildenden Schulen
- BaE (Berufsausbildung in einer außerbetrieblichen Einrichtung)
- BVB (Berufsvorbereitende Bildungsmaßnahme) der BA
- EQ (Einstiegsqualifizierung)

## Projekte und Maßnahmen der Jugendberufshilfe

### 2.2. Berufsorientierung

#### 2.2.1 Zusammenarbeit mit der Agentur für Arbeit

##### Achte Klasse

Um die beruflichen Eingliederungschancen der Jugendlichen zu erhöhen, erhalten die Schüler / Schülerinnen ab der achten Klasse gezielte Berufsorientierung und -vorbereitung. Die Berufsorientierung geschieht in Kooperation mit der Agentur für Arbeit. Über ein Einführungsgespräch in Form eines Elternabends beginnt die Unterstützung der BA. Anschließend kommt der Reha-Berater / die Reha-Beraterin der Agentur zu den Schülern / Schülerinnen in die Klasse und stellt die beruflichen Möglichkeiten und Chancen vor.

Nach dieser ersten Phase erfolgt ein Besuch in das Berufsinformationszentrum in Heidelberg. Im "BIZ" haben die Schüler / Schülerinnen über ein Computerprogramm der Agentur für Arbeit die Möglichkeit, mit ihren Fähigkeiten passende Berufsbilder zu entdecken. Zudem können sie sich Kurzfilme zu diesen Berufen ansehen.

##### Neunte Klasse

In der neunten Klasse erfolgt das persönliche Beratungsgespräch mit dem Reha-Berater / der Reha-Beraterin. Bei diesem Gespräch wird über die absolvierten Praktika und mögliche Berufswünsche gesprochen.

Anschließend werden die Jugendlichen zur psychologischen Sonderuntersuchung (PSU) nach Heidelberg eingeladen. Die Testung dauert ca. drei bis vier Stunden. Die Schüler / Schülerinnen müssen verschiedene Aufgaben, z. B. Grundrechenarten, Bruchrechnen, Prozentrechnen, Dreisatz, Flächenberechnungen, lösen. Zudem erhalten sie einen unbekanntem Text und müssen den Inhalt verstehen und Fragen zu dem Text beantworten. In anderen Aufgaben wird logisches Denken getestet und es sollen komplexe Zusammenhänge erkannt werden.

Nach der Testung stellt eine Psychologin der Agentur verschiedene Fragen zur Biographie und momentanen Lebenssituation.

Wenn die Ergebnisse der Testung vorhanden sind, erfolgt ein Auswertungsgespräch von Schüler / Schülerin und Eltern, Reha-Berater / Reha-Beraterin und Jugendberufshelferin.

Die meisten Schüler / Schülerinnen der Carl-Orff-Schule gehen nach dem Abschluss der neunten Klasse in das BVJ, um den Hauptschulabschluss zu absolvieren. Dort haben sie die Möglichkeit zwischen der technisch / gewerblichen Fachrichtung, Friedrich-Hecker-Schule (FHS) oder der hauswirtschaftlich / sozialpädagogischen Fachrichtung, Albert-Schweitzer-Schule (ASS), zu wählen.

##### Berufsvorbereitungsjahr (BVJ)

Im BVJ wird die Berufsvorbereitung intensiver. Die Schüler / Schülerinnen haben in der Albert-Schweitzer-Schule ein 14-tägiges Blockpraktikum, das in ein Tagespraktikum mündet. Dieses Tagespraktikum beginnt in der Regel im Dezember und endet im April vor den Prüfungen zum Hauptschulabschluss.

In der Friedrich-Hecker-Schule führen die Schüler / Schülerinnen ein 14-tägiges Blockpraktikum durch. Anschließend führt der Reha-Berater / die Reha-Beraterin mit allen Jugendlichen nochmals ein Beratungsgespräch. Dabei wird überprüft, ob das Psychologische Gutachten der Agentur für Arbeit wiederholt werden sollte.

Abschließend erfolgt ein Auswertungsgespräch mit dem Schüler / der Schülerin, den Eltern und der Jugendberufshelferin. In der Regel erfolgt nach dem Gespräch der Antrag zur Teilhabe am Arbeitsleben (§ 66 SGB IX). Dieser Antrag erfolgt nur, wenn bei der Testung eine Lernbehinderung diagnostiziert wurde.

In der Regel sind die Schüler / Schülerinnen nach dem BVJ für eine Werkerausbildung, Berufsvorbereitende Bildungsmaßnahme oder eine Eingliederungsqualifizierung vorgesehen. Werkerausbildungen sind besondere Ausbildungsgänge die von der Agentur für Arbeit im Rahmen der beruflichen Rehabilitation (Ersteingliederung) gefördert werden. Es handelt sich dabei um Ausbildungsgänge, die in ihren theoretischen Anforderungen reduziert sind und dementsprechend auch in Sonderberufsschulklassen unterrichtet werden. In ihren praktischen Anteilen orientiert sich die Ausbildung an der entsprechenden Vollausbildung. Die Ausbildung dauert in der Regel drei Jahre, guten Absolventen / Absolventinnen wird die Möglichkeit geboten, durch ein weiteres Jahr bzw. zwei weitere Jahre zur Vollausbildung aufzustoßen. Manche Schüler / Schülerinnen gehen entweder nach dem Abschluss der neunten Klasse oder aber nach dem BVJ in die einjährige Berufsfachschule.

### 2.2.2 Weitere Angebote zur Berufsorientierung für die Jugendlichen

- Berufeparcours
- Ready-Steady-Go
- Lehrstellenbörse
- Jugendinfomarkt
- Berufe von A-Z
- Meine persönlichen Berufswünsche
- Praktikum achte und neunte Klasse (auch Einsatz in der Schülerfirma), BVJ, ASS + FHS)
- Bewerbungstraining
- PatenKreisSinsheim

### 2.3. Sozialpädagogische Betreuung und Beratung

Neben der Lernbeeinträchtigung sind die Jugendlichen der Carl-Orff-Schule mit weiteren Problemen konfrontiert:

- Gewalt
- Mobbing
- Konflikte mit den Eltern oder Erziehungsberechtigten
- Sexueller Missbrauch
- Drogen
- Essstörungen
- Ungewollte Schwangerschaft
- Obdachlosigkeit
- Finanzielle Schwierigkeiten
- Sprachschwierigkeiten
- drohende seelische Behinderung

Bei dieser tiefen Problematik ist die enge Zusammenarbeit mit der Schulsozialarbeiterin der Carl-Orff-Schule und weiteren Organisationen wichtig. Es bestehen Kontakte zum Jugendamt (ASD, JGH), den Beratungsstellen (Diakonie), der Psychosozialen

Beratungsstelle, der Stadtjugendpflege und den Mitarbeitern / Mitarbeiterinnen des Jugendhauses in Sinsheim.

Die JBH arbeitet zudem mit dem Arbeitskreis Jugendagentur des Rhein-Neckar-Kreises, AK Jugendberufshilfe und AK Jugend, zusammen. Zudem besteht regelmäßiger Austausch mit den Lehrern / Lehrerinnen der Carl-Orff-Schule, der Albert-Schweitzer-Schule und Friedrich-Hecker-Schule, den Schulsozialarbeiterinnen der Theodor-Heuss-Schule, Kraichgau Realschule, Grund- und Hauptschule in Steinsfurt. Wie bereits beschrieben beginnt Berufsorientierung mit der Kooperation der Agentur für Arbeit und dabei insbesondere der Reha-Abteilung und der IHK.

#### 2.4. Durchgeführte Projekte bzw. Fortbildungen der JBH

- Boris-Berufswahlsiegel
- BeWeMaKo (Berufswege und Mathematische Kompetenzen von FS)
- Fortbildungen:
  - Casemanagement in der JBH
  - Aktion - Zusammen wachsen
- Good-Practice: Ehrenamtliches Engagement in der Metropolregion Rhein-Neckar-Odenwald

### **3. Bilanz zum Verbleib der betreuten Schülerinnen und Schüler**

#### 3.1. Verbleib der betreuten BVJ Schülerinnen und Schüler der Friedrich-Hecker-Schule, Sinsheim - (Zahlenangaben nur von der Förderklasse) nach Abschluss des Schuljahres 2008/2009

| Schülerinnen und Schüler des BVJR1, Herr Niehaus |    | Jugendliche mit Deutsch als Zweitsprache*) | Absolventen der Förder-schule | Mädchen |
|--|----|--|-------------------------------|---------|
| Feste Ausbildungsplatzzusage                     | 4  | 2  | 3                             | --      |
| Berufsvorbereitende Maßnahme der Arbeitsagentur  | 2  | 2  | 2                             | --      |
| Feste Arbeitsplatzzusage                         | -- | --   | --                            | --      |
| Aufnahmezusage in einj. BFS insgesamt:           | 2  | 1  | 1                             | --      |
| davon mit Vorvertrag                             |    |  |                               | --      |
| Aufnahmezusage in zweij. BFS:                    | 1  | --   | --                            | --      |
| Zusage zur Wiederholung des BVJ:                 | -- | --   | --                            | --      |
| Praktikum Einstiegsqualifizierung:               | -- | --   | --                            | --      |
| Sonstiges  | 1  | --   | --                            | --      |
| Keinerlei Zusage                                 |    |  | --                            | --      |
| unbekannt  | 1  | 1  | --                            | --      |
| Summe der betreuten Schüler                      | 11 | 6  | 6                             | --      |

\*) Jugendliche mit einer Fremdsprache als Muttersprache einschließlich derer, die zweisprachig aufgewachsen sind.

3.2. Verbleib der betreuten BVJ Schülerinnen und Schüler der Albert-Schweitzer-Schule, Sinsheim - (Zahlenangaben nur von der Förderklasse) nach Abschluss des Schuljahres 2008/2009

| Schülerinnen und Schüler des BVJ1, Frau Flach   |     | Jugendliche mit Deutsch als Zweitsprache*) | Absolventen der Förder-schule | Mädchen |
|---|-----|--|-------------------------------|---------|
| Feste Ausbildungsplatzzusage                    | 3   | 1  | 3                             | 2       |
| Berufsvorbereitende Maßnahme der Arbeitsagentur | 5   | 5  | 5                             | 4       |
| Feste Arbeitsplatzzusage                        | --- | --   | --                            | --      |
| Aufnahmezusage in einj. BFS insgesamt:          | --  | --   | --                            | --      |
| davon mit Vorvertrag                            |     |  | --                            | --      |
| Aufnahmezusage in zweij. BFS:                   |     | --   | --                            | --      |
| Zusage zur Wiederholung des BVJ:                | --  | --   | --                            | --      |
| Praktikum Einstiegsqualifizierung:              | --  | --   | --                            | --      |
| Sonstiges                                       |     |  | --                            | --      |
| Keinerlei Zusage                                | --  | --   | --                            | --      |
| unbekannt                                       | --  | --   | --                            | --      |
| Summe der betreuten Schüler                     | 8   | 6  | 8                             | 6       |

\*) Jugendliche mit einer Fremdsprache als Muttersprache einschließlich derer, die zweisprachig aufgewachsen sind.

#### **4. Ziel der Jugendberufshilfe**

Die Jugendberufshilfe hat das Ziel, jungen Menschen den Einstieg in das Berufsleben zu erleichtern bzw. erst zu ermöglichen. Insbesondere soll sie die Berufswahl unterstützen und eine Vorqualifizierung erreichen, um die Voraussetzung für die erfolgreiche Aufnahme einer Ausbildung zu schaffen. Die Jugendberufshilfe begleitet und unterstützt die Jugendlichen, die aufgrund fehlender Voraussetzungen oder mangelnder Eigeninitiative nicht in der Lage sind, sich auf dem Ausbildungsmarkt durchzusetzen und in der Regel keine Chance auf eine reguläre Berufsausbildung haben. Die Jugendberufshilfe versucht, gemeinsam mit den betroffenen Jugendlichen eine für sie adäquate berufliche Perspektive zu entwickeln. Das Ziel der Jugendberufshilfe ist, die Jugendlichen in reguläre oder überbetriebliche Ausbildung, in ein festes Arbeitsverhältnis oder in eine Berufsvorbereitende Maßnahme hinzuführen.

## **Anmerkungen, Hinweise, Anregungen**

Hinsichtlich der Zielsetzung der Jugendberufshilfe ist es besonders wichtig, Jugendliche der Förderschule und des BVJ so früh wie möglich zu erreichen, bei ihrer beruflichen und sozialen Lebensplanung zu unterstützen und ihnen dadurch verbesserte Chancen in die Ausbildung zu ermöglichen.

Wie bereits im Einleitungsbericht erwähnt wurde, haben die heranwachsenden Jugendlichen neben den Schulproblemen auch einen hohen Anteil (ca. 75%) an privaten Problemen zu bewältigen.

Diese These könnte genauso auch entgegengesetzt formuliert werden:

Da der Anteil der sozialen Probleme bei den Jugendlichen sehr hoch ist, entwickeln die Schüler / Schülerinnen schulische Defizite. Die Probleme müssen mit den Jugendlichen aufgearbeitet werden. Berufliche Integration kann nur gelingen, wenn versucht wird, die soziale Problematik zu dezimieren. Lösungswege können erarbeitet werden, wenn die Jugendberufshilfe und Beratungsstellen, wie das Sozialamt und Jugendamt zusammen an einem Strang ziehen.

Insgesamt ist jedoch sehr positiv zu bewerten, dass die Stadt Sinsheim die Stelle der Jugendberufshilfe fest installiert hat. Damit wurde auch die Notwendigkeit gezeigt, lernbeeinträchtigten Jugendlichen in Sinsheim im Berufsfindungsprozess mit der Jugendberufshilfe zu unterstützen.

## **ESF-Bericht 2009      Laufzeit 01.01.2009 - 31.12.2009      Träger: Stadt Sinsheim**

Der PatenKreisSinsheim (PKS) wird von der Stadt Sinsheim, Amt für Bildung, Familie und Kultur getragen.

Ziele sind:

- Mittelfristig (bis 12/2009) Personen zu finden, die ca. 30 Jugendlichen der beiden Schulen an der Schwelle von der Schule in den Beruf begleiten.
- Den „PatenKreisSinsheim nachhaltig zu verankern.

Der PatenKreisSinsheim wird nachhaltig von zwei Sozialpädagoginnen (Schulsozialarbeiterin und die Jugendberufshelferin der Carl-Orff-Schule (COS)), sowie von den Lehrern / Lehrerinnen professionell begleitet.

**Bis zum 31.12.2009 konnten 26 Schülerinnen sowie 20 Paten und Unterstützer für das Projekt gewonnen werden.**

### **Aktivitäten 2009:**

- regelmäßige monatliche Treffen der Paten und Unterstützer sowie der begleitenden Sozialpädagoginnen
- regelmäßige wöchentliche / zweiwöchige Arbeitsbesprechungen der Sozialpädagoginnen
- Durchführung des Planspiels Ready-Steady-Go durch den      Feb.
- Infostand bei der offiziellen Eröffnung des Cafe am Burgplatz      April  
DGB
- Vortrag "Berufliche Werdegänge von Förderschülern – Mathematische Kompetenzen", Referent: Herr Basendowski      Juni
- „Girls-Power“ in Zusammenarbeit mit der T-H-S, Workshop      Feb–Juli
- Vorstellung des PKS im Seniorenbeirat der Stadt Sinsheim      Juli
- „Good Practice: Ehrenamtliches Engagement in der Metropolregion Rhein-Neckar-Odenwald Aktion zusammenwachsen      Mai
- Grillfest für Paten, Eltern und Lehrer 2009      Juni
- Hochseilgarten      Juli
- Darstellung des PKS beim Flohmarkt in der COS 2009      Juli
- Kosmetikberatung      Okt.
- Darstellung des PKS beim Herbstfest in der COS 2009      Okt.
- Interkulturelle Kommunikation: Ehrenamtliches Engagement in der Metropolregion Rhein-Neckar-Odenwald Aktion zusammenwachsen      Nov.
- Mitwirkung an der Veranstaltung Berufeparcour 2009      Nov.
- Darstellung des PKS beim Weihnachtsmarkt in der COS 2009      Dez.
- Benimm – Kurs in der Tanzschule Stegmaier      Dez.

Sinsheim, den 31.03.2010

---

Anja Glück & Monika Fink-Adebayo

## Tätigkeitsbericht „Mobile Schulsozialarbeit“

### 1. Arbeitsbeginn - Stundenumfang

- Arbeitsbeginn November 2008 - zehn Wochenstunden
- Stundenumfang Schuljahr 2009/2010 - 15 Wochenstunden

### 2. Aufgaben - Arbeitsbereiche

#### 2.1 Spiel- und theaterpädagogische Gruppenarbeit an der Carl-Orff-Schule (COS)

2008/2009, zwei Klassen, 24 Schüler / Schülerinnen zwischen acht und 14 Jahren.  
2009/2010, eine Klasse, zwölf Schüler / Schülerinnen zwischen acht und zehn Jahren.

#### Ausgangspunkt:

Arbeit mit Kindern und Jugendlichen, die in besonderem Maße Schwierigkeiten haben,

- ihre Stärken zu erkennen und sich auf diese zu konzentrieren,
- sich selbst und andere wert zu schätzen,
- positive Kontakte zu knüpfen, sich in eine Gruppe einzufügen,
- sich verantwortlich zu verhalten,
- aufeinander einzugehen, sich zurückzunehmen,
- Konflikte konstruktiv auszutragen,
- sich auszudrücken,
- Phantasie zu entwickeln.

#### Ziel:

Das Ziel dieser Arbeit ist es, die **Stärken und Fähigkeiten** der Kinder und Jugendlichen in den Vordergrund zu stellen, um die oben genannten Problemfelder zu bearbeiten und **Voraussetzungen zu schaffen, diese Hindernisse zu überwinden.**

Die **Arbeitsatmosphäre** muss eine Offene sein. Das heißt, dass es kein Stück gibt, welches am Anfang steht und aufgeführt werden soll. Diese Offenheit führt dazu, dass auch Kinder, die ein sprachliches Handicap haben, unter Ängsten leiden und über ein nur schwaches Selbstwertgefühl verfügen, trotzdem in der Lage sind, **sich zu öffnen**, da die erste **Herangehensweise** eine sehr **spielerische** ist.

Das Theaterspiel bietet die Möglichkeit **über die „Rolle“** (ängstlicher Tiger, cooler Teenager, wütender Elefant) **die eigenen Gefühle, Ängste und Freuden mitzuteilen**, ohne sich „outen“ zu müssen.

#### Der Weg – Methoden:

Der Weg führt über einen **theaterpädagogischen Ansatz**, der sich darauf konzentriert, mit Hilfe von Spielen und Übungen **die Begabungen des einzelnen Kindes zu entdecken**. Mit welcher Form des Spiels oder welcher „Rolle“ kann es in die Lage versetzt werden, die eigene Stärke auch als solche zu erleben und so die Motivation und die Kraft zu finden, Schwierigkeiten zu überwinden.

Verschiedene Formen des Theaters, des Spiels, Interaktionsübungen, **intensive Beobachtung** und die **regelmäßige Reflexion mit der Lehrkraft** und gegebenenfalls mit der **Schulsozialarbeit** oder **anderen Fachkräften** führen dazu, dass ein **genaueres Bild vom Kind** entsteht. Es können sich **neue Sichtweisen eröffnen, bezogen auf Ursachen und mögliche Herangehensweisen.**

Methoden:

- Einzel-, Partner- und Gruppenarbeit
- Verschiedene Gesprächsformen

Spiele und Übungen:

- Kooperative Spiele
- Interaktive Spiele und Übungen
- Darstellendes Spiel
- Bewegungs- und Wettkampfspiele
- Kommunikationsspiele
- Selbsterfahrungs- und Sensibilisierungsspiele
- Fantasiespiel
- Wahrnehmungsspiel

Verschiedene Theaterformen:

- Klassisches Theater
- Improvisationstheater
- Boalsches Theater

**Beobachtungen und Reflexionen** werden **schriftlich** festgehalten. Dies ermöglicht es, Veränderungen festzustellen und gegebenenfalls die eigene Haltung und den Einsatz der Methoden zu revidieren oder beizubehalten.

Im Laufe der Unterrichtsstunden entsteht in der Gruppe meist der Wunsch, eine **Geschichte** auf die **Bühne** zu bringen. Ich **entwerfe mit den Kindern und Jugendlichen gemeinsam Szenen oder Kurzstücke**, die in kleinem Rahmen in der Schule aufgeführt werden.

Der **Inhalt der Geschichten / Szenen** besteht fast immer aus den **Grundproblematiken**, die es in dieser Gruppe gibt. Meine Rolle ist die der Begleiterin. **Zu 80% entwickeln die Schüler / Schülerinnen die Inhalte selbst.**

Die Schüler / Schülerinnen lernen

- sich gegenseitig ihr Verhalten zu spiegeln,
- sich zu stützen, zu stärken,
- ihr Einfühlungsvermögen zu vertiefen,
- konstruktive Kritik zu üben,
- Toleranz,
- das Wohl der Gruppe auch mal über das eigene zu stellen,
- gleichzeitig den Mut zu entwickeln für die eigenen Bedürfnisse ein zu stehen,
- Selbstvertrauen zu finden oder zu festigen,
- ihre Sprachfähigkeiten zu verbessern,
- ihre Konzentrationsfähigkeit zu schulen,
- sich auf positive Weise in den Mittelpunkt zu stellen.

## **Ergebnisse:**

In 1 ½ Schuljahren gab es fünf kleine Aufführungen.

Die **dauerhaft beobachtbaren Verhaltensänderungen** hängen im großen Maß vom **Gesamtnetz der Betreuung der Kinder ab**.

Meist berichten Lehrer / Lehrerinnen von **gestärktem Selbstvertrauen**, einer **besseren Konzentrations-, Kommunikations- und Konfliktfähigkeit**. Immer wieder wird deutlich, dass die Kinder und Jugendlichen in der Theaterarbeit nicht nur mit ihren Stärken, sondern auch mit ihren Schwächen wertschätzend konfrontiert werden und sich so die **Selbstreflexion verbessert**.

Der Erfolg und die Möglichkeit der Feststellung einer Verhaltensänderung hängen stark vom intensiven Austausch mit der jeweiligen Lehrkraft und den begleitenden Mitarbeitern / Mitarbeiterinnen der Schule ab.

**Alle Schüler / Schülerinnen sind sehr stolz darauf, auf der Bühne ein selbst entwickeltes Stück / Szene aufgeführt zu haben. Sie erfahren so, oft das erste Mal, von einer größeren Menge von Menschen Anerkennung, Applaus und Bewunderung.**

## **2.2 Durchführung eines Intensiven Sozialtrainings mit dem Schwerpunkt: Umgang mit Gewalt (IST Gewalt)**

September 2009 – Februar 2010 Training mit der vierten Klasse der COS mit **zwölf Kindern**. Das IST Gewalt umfasste **14 Einheiten mit je zwei Schulstunden**.

Angeregt durch meine Ausbildung zur AGT-Trainerin (Anti-Gewalt-Trainerin) entwarf ich ein spezielles Sozialtraining. Es sollte den besonderen Gegebenheiten einer Förderschule gerecht werden und Raum bieten, das Thema „Umgang mit Gewalt“ intensiv zu bearbeiten.

Dieses Training führte ich mit Unterstützung der Schulsozialarbeiterin der COS durch. Diese brachte ihr Wissen um die besondere Situation der Förderschüler / Förderschülerinnen mit ein.

### **Ausgangspunkt:**

Arbeit mit Schülern / Schülerinnen, die aus verschiedenen Klassen neu zusammengesetzt wurden und fünf verschiedenen Nationalitäten angehören. Einige Schüler / Schülerinnen werden stark ausgegrenzt. Die Klasse separiert sich in Kleingruppen.

Einzelne bedienen sich verbaler und körperlicher Gewalt. Die Klasse ist unruhig, siehe **2.1..**

### **Ziel:**

siehe **2.1.**

**Die Gruppenidentität und die Klassengemeinschaft soll gestärkt, gemeinsame Regeln für ein gutes Miteinander** sollen erarbeitet werden. **Förderung der Toleranz** gegenüber anderen ist ein weiterer Kernpunkt des Trainings.

**Methoden zur gewaltfreien Lösung von Konflikten** sollen vermittelt werden.

Einüben von Verhaltensmustern, die zur **Deeskalation und Vermeidung handgreiflicher Auseinandersetzungen** führen. **Opfervermeidung**.

### **Der Weg-Methoden:**

Ein zentraler Punkt ist das **wertschätzende Miteinander**. Bei Konflikten und Regelverletzungen arbeiten die Trainer / Trainerinnen mit den Mitteln der **wertschätzenden Konfrontation**. D.h., dass Regelverstöße angesprochen werden und eine besprochene Konsequenz folgt. Die Täter / Täterinnen sollen sich mit ihrem Verhalten und dessen Folgen (Schmerz, Trauer, Angst, Wut) auseinandersetzen.

Motto der Trainer / Trainerinnen: **Verhalten, das du ignorierst, ist Verhalten, das du erlaubst.**

### **Methoden:**

- siehe 2.1.
- Individualspiel
- Spezielle Spiele, die Aggressivität thematisieren
- Mediation
- Konzentrationsspiel
- Koordinationsspiel
- Rollenspiel
- Vertrauensübungen und -spiel

Auch hier wurden **Beobachtungen** und **Reflexionen schriftlich** festgehalten. **Regelmäßige Rückschau und Austausch im Team** ermöglicht ein schnelles Reagieren auf neue Erkenntnisse, Vorkommnisse und Veränderungen im Klassengeschehen.

### **Die Schüler / Schülerinnen lernen**

- siehe 2.1.
- sich im positiven Sinn abzugrenzen, d.h. klar und deutlich zu signalisieren, wo die eigenen Grenzen liegen (Stop! Regel),
- Mut zu fassen, Unrecht und Regelverletzungen anzusprechen,
- wertschätzenden Umgang,
- sich zu behaupten.

### **Ergebnisse:**

Eine abschließende Reflexion im Team / mit der Lehrkraft steht noch aus.

Es ist sehr deutlich geworden, dass ein Training immer dann besonders sinnvoll ist, wenn sich Anteile davon regelmäßig im Unterricht und anderen Bereichen wieder finden (Wiederholungseffekt).

Lernerfolge hängen stark davon ab, wie sehr die positiven Verhaltensmuster in weiteren schulischen Zusammenhängen eingeübt werden können bzw. eingefordert werden.

Es erwies sich als schwierig, das Training gut auf die jeweilige Verständnis- und Aufnahmefähigkeit der Schüler / Schülerinnen abzustimmen.

## **2.3 Fortbildung der Ganztages schulbetreuer (GSB)**

- Zwischen 12/2008 und 01/2010 fanden **fünf Fortbildungen** mit **durchschnittlich sieben Teilnehmern / Teilnehmerinnen (TN)** statt.
- Jede Fortbildung dauerte **ca. 3,5 Std.**
- TN waren zum **größten Teil Jugendbegleiter / Jugendbegleiterinnen** oder **Referenten / Referentinnen in der GSB** der COS. **Teilweise** nahmen auch **Schulsozialarbeiter / Schulsozialarbeiterinnen** daran teil.

### **Behandelte Themen**

- Standortbestimmung – Wie ist ihr Selbstverständnis?
- Wie sehen sie sich? Welche Rolle nehmen sie ein?
- Was müssen sie ihrer Meinung nach leisten?
- Welche Anforderungen werden an sie gestellt?

### **Pädagogik:**

- Grenzen setzen, Grenzen beachten. Wie? Wann? Warum?
- Wie kann ein sicheres Auftreten des GSBs aussehen?

### **Umgang mit aggressivem Verhalten von Schülern / Schülerinnen:**

- Aggressives Verhalten – Ursachen – Konsequenzen
- Einhalten von Regeln – Konsequenzen
  - Streit unter Kindern – wie damit umgehen – wie adäquat eingreifen?
  - Wie mit Aggressivität / Schlägen umgehen?
  - Welche Grenzen, Regeln, Rituale sind ok? Was darf ich aus meiner Position heraus? Möglichkeit an Konsequenzen?
  - Inwieweit sind „Strafen“ pädagogisch sinnvoll?
  - Umgang mit Kraftausdrücken von Seiten der Kinder?
  - Wie mit persönlichen Beleidigungen von Seiten der Kinder umgehen?
  - Wie mit der eigenen Wut umgehen?

### **Entwicklungspsychologie:**

- Unterschiede im Verhalten der Kinder und Jugendlichen im Alter zwischen sechs und 16 Jahren (seelische Entwicklung). Wie können Sie darauf eingehen?

### **Spielpädagogik:**

- Welches Spielangebot für welches Alter?
- Wie leiten Sie Spiele richtig an?
- Wie können Sie die Gruppenatmosphäre mit der Auswahl bestimmter Spiele oder Rituale positiv beeinflussen?

### **Ergebnisse:**

- Größere Sicherheit im Umgang mit den Schülern / Schülerinnen – Klares Auftreten – Entwicklung eines eigenen Standpunktes
- Erkennen der Notwendigkeit einer klar strukturierten Gruppenstunde
- Mehr Hintergrundwissen bezüglich der Ursachen für das einzelne Verhalten von Schülern / Schülerinnen
- Kennen lernen neuer Verhaltensmuster. Kreativer Umgang mit dem Thema Regeln und Konsequenzen
- Austausch mit Gleichgesinnten
- Stärkung des Profils der GSB
- Klarheit darüber, was an Hilfe von Seiten der Schule nötig ist (Kontakt zu den Lehrkräften, Wertschätzung)

## **2.4 Ausbildung zur Antigewalttrainerin (AGT)**

### **Umfang der Ausbildung**

- 115 Unterrichtsstunden in sechs Ausbildungseinheiten / -blöcken, Mai 2009 – März 2010

### **Leistungsanforderungen**

- Hausaufgaben
- Konzeption und Durchführung eines Praxisprojekts in Form eines Coolness-Trainings oder ähnliches.
- Auseinandersetzung mit den persönlichen Stärken und Schwächen innerhalb einer Sitzung auf dem „Heißen Stuhl“
- Abschlusskolloquium

### **Handlungstheoretische Zusammenhänge**

- Aktuelle Erklärungszusammenhänge von Gewalt
- Eigene aktive und passive Gewalterfahrungen
- Theorie und Anwendungspraxis von AGT und Deeskalation
- Konzept- / Organisationsentwicklung für die eigene Praxis
- Auseinandersetzung mit Bedürfnissen, Gefühlen und Interessen von gewaltbereiten Menschen

### **Training von Methoden und Techniken**

- Konfrontation, Deeskalation, Interaktionspädagogische Übungen und Spiele, Körpersprache
- Elemente aus der Theaterpädagogik, Budopädagogik und dem Psychodrama
- Visualisierung von Haltungen, Meinungen, Denkmustern und Erfahrungen
- Methoden der Grenzziehung im Alltag zur Normverdeutlichung
- Training von handlungspraktischen Regeln und Strategien mit dem Ziel zukünftiger Gewaltfreiheit

### **Entwicklung eines Praxisprojekts unter Einbeziehung relevanter Zielgruppenanalyse**

- AGT im Kindergarten, Grundschule, Hauptschule, Einrichtungen der Jugendhilfe und Jugendpflege
- Umfang, Trainereinsatz / Trainerinneneinsatz, Teamteaching, zeitliche Gliederung
- Kooperation mit Schule, Träger und deren Beauftragten
- Transfer der erlernten Methoden in den pädagogischen Alltag

## Schulstatistik 2009/2010

Stichtag: 21. Oktober 2009

| <b>Name der Schule</b>                                    | <b>Schulart</b>            | <b>Schülerzahl</b>              |
|---|----------------------------|---------------------------------|
| Wilhelmi-Gymnasium  |                            | <b>925</b>                      |
| Kraichgau-Realschule                                      |                            | <b>977</b>                      |
| Theodor-Heuss-Schule<br>(Grund- und Hauptschule Sinsheim) | Grundschule<br>Hauptschule | 454<br><u>393</u><br><b>847</b> |
| Grundschul-Förderklasse                                   |                            | <b>15</b>                       |
| Carl-Orff-Schule (Förderschule L)                         |                            | <b>124</b>                      |
| Grund- und Hauptschule Hoffenheim                         | Grundschule<br>Hauptschule | 135<br><u>79</u><br><b>214</b>  |
| Grund- und Hauptschule Steinsfurt                         | Grundschule<br>Hauptschule | 149<br><u>159</u><br><b>308</b> |
| Grundschule Dühren  |                            | <b>98</b>                       |
| Grundschule Eschelbach                                    |                            | <b>97</b>                       |
| Grundschule Hilsbach/Weiler                               |                            | <b>182</b>                      |
| Grundschule Reihen  |                            | <b>156</b>                      |
| Grundschule Rohrbach                                      |                            | <b>154</b>                      |
| Grundschule Waldangelloch                                 |                            | <b>82</b>                       |
|   |                            |                                 |
| <b>Anzahl der Schüler insgesamt</b>                       |                            | <b>4.179</b>                    |

## Bericht aus dem Bereich Jugendpflege / Integration

### Allgemeines:

Zwischen Jugendpflege und Integrationsaufgaben wird bewusst nicht strikt getrennt, denn wir beobachten, dass sich Projekte und Maßnahmen beider Bereiche wechselseitig eher begünstigen.

Im Bereich der Jugendarbeit sind wir zurzeit dabei, uns den gegebenen Veränderungen der Zeit anzupassen. Diese lassen sich - kurz gesagt - einerseits unter dem Schlagwort „**demographischer Wandel**“ und andererseits das inzwischen **sehr umfassende Sinsheimer Angebot an Förder- und Betreuungsmaßnahmen für Kinder und Jugendliche** zusammenfassen. Den demographischen Wandel verstehen wir nicht nur als Problem, sondern auch als Chance, die es zu ergreifen gilt. Wenn ältere Menschen länger gesund und leistungsfähig sind, bilden sie z.B. eine wichtige Gruppe potentieller ehrenamtlicher Mitarbeiter.

Eine weitere Überlegung hierzu ist, dass es für die weniger werdenden Kinder und Jugendlichen eine immer wichtiger werdende Kompetenz sein wird, mit Menschen unterschiedlicher Generationen umgehen zu können.

Schulsozialarbeit, Streetwork, Jugendberufshilfe und Jugendhaus erreichen Kinder und Jugendliche auf vielfältige Art. Dies erleichtert Neuausrichtung der Jugendpflege immens.

Die aktuellen Entwicklungen werden von uns genau beobachtet, um unser Angebot stets dem sich verändernden Bedarf anzupassen. Hierbei müssen wir oft Neuland betreten, nicht jeder Versuch kann dabei gelingen. Entwicklungen brauchen auch Zeit, um Wirkung zeigen zu können.

Und - last but not least - wir sind und bleiben darauf angewiesen, gerade in den Stadtteilen ehrenamtliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter gewinnen zu können. Menschen, die mit Kindern und Jugendlichen umgehen können und gleichzeitig einen starken Bezug zum Herkunftsort haben, sind hier besonders wertvoll.

# 1 Dezentrale offene Jugendarbeit

## 1.1 Zur aktuellen Situation in den einzelnen Stadtteilen:

### Jugendtreff Adersbach:

Die neu renovierten Räume im UG der Verwaltungsstelle wurden am 26.04.2009 offiziell ihrer Bestimmung übergeben. Gemeinsam mit einem jungen Team wurde der Jugendtreff (JT) in den ehemaligen Räumen der Feuerwehr hergerichtet. Der Adersbacher Jugendtreff war eines der letzten Projekte nach dem Landesprogramm „Der Jugend neue Räume schaffen“.

In Adersbach sind wir in der angenehmen Situation, dass der JT von drei „Eigengewächsen“ unserer Jugendarbeit geleitet wird. Die drei jungen Damen betreuen ein aktives Team, das sich regelmäßig am Dorfleben beteiligt. Traditionell finden immer wieder generationenübergreifende Angebote statt. Zwischen Adventsbazar und Sommerferienprogramm ist alles dabei. „Abhängen“ kommt auch vor, jedoch legen die Jugendlichen großen Wert darauf, immer wieder etwas zu unternehmen und selber aktiv zu werden.

### Mädchentreff Dühren

Der Stadtteil Dühren kann mit einer Besonderheit aufwarten: Dort gibt es Jugendarbeit ohne eigene Räume. Dank der Offenheit des Ortsvorstehers kann der Mädchentreff dort einen kleinen Raum in der Verwaltungsstelle für seine Aktivitäten nutzen. Die jungen Damen sind um die 14 Jahre alt und waren bisher vor allem beim Basteln aktiv. Aus den Reihen dieser Gruppe kam die Idee, **generationsübergreifende Angebote** zu entwickeln. Also z.B. einen Kaffeenachmittag für Familien oder Senioren / Seniorinnen, Angebote für Kinder im Ferienprogramm. Die Betreuerin (eine ausgebildete Erzieherin) ist dabei, entsprechende kleine Veranstaltungen mit den Jugendlichen zu entwickeln und auszuprobieren.

### Jugendtreff Eschelbach

In Eschelbach hat in der letzten Zeit eine Mädchengruppe gut funktioniert. Durch den Weggang der Betreuerin ist diese Mädchengruppe zurzeit nicht aktiv. Gemeinsam mit der Ortsvorsteherin sind wir dabei, Alternativen zu entwickeln und neue Nutzungsmöglichkeiten zu erschließen. Die erste Idee, nämlich die Einrichtung einer Hausaufgabengruppe hat sich aktuell - zumindest für das folgende Schuljahr - zerschlagen. Jetzt werden wir die Einrichtung von Gruppen- und Nachhilfe-Angeboten versuchen. Hierzu benötigen wir vor allem neue aktive ehrenamtliche Mitarbeiter / Mitarbeiterinnen, die am besten aus Eschelbach selbst stammen sollten.

## **Jugendtreff Hilsbach-Weiler**

Hier gibt es zwei Jugendgruppen, eine für die „old boys and girls“ am Donnerstagabend (das sind junge Erwachsene) und am Montag für die etwas Jüngeren. Außerdem findet die Sprachförderung des Kindergartens regelmäßig in den Räumen des Jugendtreffs statt.

Von Eltern der benachbarten Grundschule wurden wir angesprochen, ob wir eventuell eine Hausaufgabengruppe einrichten könnten. Nachdem die Schule ihre Unterstützung signalisiert hat und genügend Eltern Interesse bekundet haben, wurde ein entsprechender Förder-Antrag gestellt.

## **Jugendtreff Hoffenheim**

Nach dem Weggang der Leiterin der Mädchengruppe gibt es in Hoffenheim nur noch das offene Angebot. Dort sind wir (wie übrigens auch der Ortschaftsrat) am Überlegen, die JT für weitere Nutzungsmöglichkeiten (zwischen Kindergeburtstag und Mutter-Kind-Gruppe) zu öffnen. Auch hier denken wir daran, Kindern und Jugendlichen die Chance zu geben, mit Menschen verschiedener Generationen in Kontakt zu kommen. Doch auch hier wären weitere ehrenamtliche Kräfte eine große Erleichterung.

## **Jugendtreff Rohrbach**

In Rohrbach gibt es eine tolle Truppe vor allem mit Mädels, die mit ihrer Betreuerin gerade auch auf dem Weg zu neuen Ufern sind. Gemeinsam wollen die Jugendlichen als Team Angebote für etwas Jüngere anbieten. Die Aktivität geht hier von den Jugendlichen selbst aus.

Außerdem wird eine Rohrbacher Hausaufgabengruppe in Kooperation mit der dortigen Schule entstehen. Es wird möglich sein, diese Gruppe direkt an der Schule zu verorten. Die Schule überlegt umgekehrt, bestimmte Projekte bewusst außerhalb ihrer Räume durchzuführen. Hierzu ist der Jugendtreff im Gespräch.

## **Jugendtreff Steinsfurt**

Unsere Steinsfurter HSL-Gruppe mussten wir nicht zuletzt aus akustischen Gründen (starker Hall in der Alten Kelter) in den Jugendtreff verlegen. Dort haben wir seit längerer Zeit stabil eine Gruppe zusammen. Wir überlegen, eventuell eine zweite Gruppe zu eröffnen. Der Bedarf in Steinsfurt ist entsprechend. Die Hausaufgabengruppen findet 4-mal wöchentlich statt. Die Kooperation mit der Schule ist sehr gut angelaufen. Das Angebot funktioniert übrigens parallel und in Ergänzung zur Kernzeitbetreuung an der Schule.

Außerdem trifft sich hier eine Lerngruppe unserer Nachhilfebörse. Dies ist ziemlich praktisch, weil ihr die Materialien (Bücher, Übungsblätter usw.) der Nachhilfegruppe zur Verfügung steht.

Am Samstag fand zusätzlich bis Ende März eine von der evangelischen Kirche organisierte Jugendgruppe in unseren Räumen statt. Diese Gruppe hat jetzt einen neuen Leiter, der die Gruppenstunden lieber im Gemeindesaal abhalten möchte.

## **Jugendtreff Waldangelloch**

Der Waldangellocher Jugendtreff „Relax“ wurde 2006 offiziell seiner Bestimmung übergeben. Eine aktive Jugendgruppe hat den Jugendtreff vorbereitet, vorab schon Veranstaltungen in Waldangelloch durchgeführt und bei den Ausbauarbeiten tatkräftig Hand angelegt. Für die Schaffung des Jugendtreffs hatten wir Fördergelder nach dem Landesprogramm „Der Jugend neue Räume schaffen“ erhalten.

Die Betreuerin arbeitet mit der Aufbaugeneration weiterhin zusammen. Am Anfang war das Aufbauteam zwischen neun und 16 Jahre alt. Die jüngsten vom Beginn sind jetzt erst „richtig“ ins Jugendtreff-Alter gekommen. Trotzdem kam hier von den Jugendlichen die Anregung, doch etwas für Jüngere anzubieten. Hierzu sollen von Zeit zu Zeit Bastelnachmittage für Grundschüler durchgeführt werden. Der erste Nachmittag ist bereits mit guter Resonanz durchgeführt worden. Folgeangebote sind in Vorbereitung.

Aber auch andere, generationsübergreifende Angebote sind in der Diskussion. Die Überlegungen gehen hin bis zur Einrichtung eines Frauenfrühstücks. Auch hier benötigen wir weitere ehrenamtliche Unterstützung.

## **1.2 Kernstädtische Angebote:**

### **Café ImPuls**

Die Begegnungsstätte Café ImPuls hat ihren Charakter vom klassischen Offenen Treff hin zu einer Begegnungsstätte für mehrere Generationen schon lange hinter sich.

Dort finden Besprechungen mit Ehrenamtlichen statt, verschiedene Arbeitskreise tagen dort. Im Aufbau befindet sich ein Kursangebot für Eltern, die wenig Erfahrung mit dem deutschen Schulsystem haben. (Dies soll mit Mitteln der Elternstiftung Baden-Württemberg erfolgen.) Doch die wichtigste Nutzung ist die als Raum für die Hausaufgabengruppe. Diese HSL-Gruppe ist unsere älteste, sie gibt es bereits seit fast fünf Jahren. Dies ist so, obwohl die Schule selbst auch Hausaufgabenhilfe anbietet (= keine Konkurrenz, sondern gegenseitige Ergänzung). Die HSL-Gruppen führen wir mit Zuschuss der L-Bank Baden-Württemberg durch. Sie finden 4-mal in der Woche für je zwei Stunden statt. Das ist nicht mehr ehrenamtlich zu bewältigen. Hierfür werden geringfügige Beschäftigungsverhältnisse genutzt.

Des Weiteren treffen sich im Café ImPuls immer wieder Lerngruppen unserer Nachhilfebörse.

Außerdem findet nach wie vor eine bunt gemischte Mädchengruppe mit gutem Zulauf statt (Mädchen unter 15 Jahre). Die Mädchen sind ab sechs Jahre alt, stammen aus unterschiedlichen Kulturen und besuchen fast alle in Sinsheim vorhandenen Schulen. Trotz der Verschiedenheit ist der Kontakt untereinander sehr gut und die Gruppe hat keine „Nachwuchsprobleme“. Natürlich steht und fällt das Angebot auch hier mit dem Vorhandensein einer engagierten ehrenamtlichen Kraft.

## **Keller der Sidlerschule**

Die **Technikwerkstatt Schraubstock** ist in einem Teil der Räume untergebracht. Sie hat ihre Zielgruppe inzwischen verändert. Während vor wenigen Jahren Jugendliche noch Interesse hatten, ihren fahrbaren Untersatz selbst zu reparieren oder aus gebrauchten Teilen ein neues Vehikel zu bauen, ist dieses Interesse nicht mehr vorhanden. Wir haben daher begonnen, Menschen aus dem Flüchtlingsheim anzusprechen und diese für die Werkstatt zu gewinnen. Heute kommen regelmäßig Flüchtlinge oder auch anerkannte Asylbewerber und richten sich für den Eigengebrauch alte Fahrräder her.

Die weiteren Räume werden von unseren **Hausaufgaben- und Nachhilfegruppen** an fünf Tagen in der Woche regelmäßig genutzt. Aktuell haben wir einen Zuschuss für die Einrichtung einer HSL-Gruppe für Realschüler erhalten. Die Gruppe kann ab Juni starten. Anmeldungen von Realschülern mit Migrationshintergrund liegen uns in ausreichender Anzahl vor.

In der Sidlerschule gibt es auch einen etwas größeren Platz, den wir für kleinere Veranstaltungen nutzen. (Z.B. Nikolausfeier, Sommerferienprogramm, Spiel- und Bastelangebote, Proberaum einer Tanzgruppe)

### **1.3 Vorschau auf die Weiterentwicklung der Jugendtreffs:**

Langfristig kann Sinsheim aus seinen dezentralen Treffs **örtlich bezogene Anlaufstellen für die ganze Familie** („dezentrale Familienzentren“) machen. Hierbei sind bewusst Familien mit und ohne Migrationshintergrund gemeint. Familien ohne Migrationshintergrund benötigen heute genauso vielfache Hilfen (Betreuung der Kinder, Erziehungsbegleitung und Beratung) wie Familien mit Migrationshintergrund. Dieses Miteinander wird von uns bewusst als Chance der Integration gesehen und genutzt.

Die Dezentralität kann nicht nur Jugendlichen ohne Führerschein, sondern auch Mütter mit Kinderwagen-Kindern oder Senioren / Seniorinnen mit Rollatoren entgegen kommen.

Die schrittweise Weiterentwicklung der Jugendtreffs soll sich langsam vollziehen, die Jugendlichen sind Motor der Entwicklung und werden nicht „weggedrückt“. (Vorschläge in diese Richtung kamen z.B. in Waldangelloch und Dühren von den Jugendlichen selbst. Adersbach praktiziert Ähnliches seit langem.) Die Jugendlichen behalten immer ihre Freiräume in den Treffs.

Nicht überall ist die Situation gleich, der Bedarf differiert stark von Stadtteil zu Stadtteil. Die Größe des Stadtteils ist hierbei nicht aussagekräftig. Also soll, wie bisher bei der „klassischen“ offenen Jugendarbeit geschehen, die Weiterentwicklung anhand des konkreten Bedarfs vor Ort geschehen. Eine Einheitslösung kann und soll es nicht geben.

Knackpunkt der Sache ist - wie bereits dargestellt - der Bedarf an geeigneten Ehrenamtlichen vor Ort. Es kann nur etwas umgesetzt werden, wenn wir vor Ort den Richtigen oder die Richtige dafür finden.

## 1.4 Der Jugendinfomarkt als wichtige Einzelveranstaltung

Veranstaltungen der unterschiedlichsten Art werden jeweils nach aktuellen Gegebenheiten geplant und immer gemeinsam mit anderen Partnern durchgeführt.

Als wichtigste Einzelveranstaltung hat sich der seit 2005 jährlich stattfindende Jugendinfomarkt herauskristallisiert. Ein Infomarkt ist eine **moderne Lernform**, die nur von außen betrachtet einer Ausstellung ähnelt. Die Besucher werden in Gruppen von so genannten Guides über einen themenbezogenen „Markt“ geführt. An jedem Stand wird ein kurzer Zwischenstopp eingelegt und die Standbesetzung gibt der Besuchergruppe wichtige Informationen zu bestimmten Themenbereichen. Im Fall des Jugendinfomarktes sind das Themen rund um das Erwachsen werden, ohne die Ausbildungsstelle. Für die Suche nach einem passenden Ausbildungsplatz gibt es die Lehrstellenbörse. Stattdessen geht es beim Jugendinfomarkt um die Themen Versicherungen, Liebe und Partnerschaft, Benimm, Kurs- und Bildungsangebote während und nach der Schule und vieles mehr. Die Aussteller und ihre Themen wechseln jedes Jahr ein bisschen ab. Bei den Besuchern handelt es sich um von den Schulen angemeldete Schulklassen, die von ehrenamtlichen Guides in Kleingruppen über den Markt geführt werden.

Der Markt erfreut sich bei den Schulen wachsender Beliebtheit, die Standbesetzungen haben jedoch Kapazitätsgrenzen. Daher können wir nur noch 200 Anmeldungen entgegen nehmen.

Kritisiert wurde von Lehrern und Ausstellern die Ballung der Informationen. Daher haben wir im Jahr 2009 eine kleine Umfrage unter den Teilnehmern gemacht. Erstaunlicherweise konnten diese Fragen zu den vorgestellten Inhalten des Marktes jedoch sehr gut beantworten. Wir gehen also davon aus, dass die Jugendlichen das wichtigste doch mitnehmen können.

In den vergangenen beiden Jahren haben wir versucht, das Angebot durch einen Elterninfomarkt zu ergänzen. Doch das Interesse der Eltern passt scheinbar nicht zu dieser Form des Angebotes, sodass wir hier über neue Wege nachdenken.

## 2 Zahlenbeispiele für den aktuellen Stand:

Entwicklung der Jugend in den letzten zehn Jahren insgesamt:

1. Die Anzahl der Jugendlichen geht auch in Sinsheim insgesamt zurück. (0-18 jährige 2000: 7.459 - 2010: 6.851 Dramatischer sehen die Zahlen bei den unter 10 jährigen aus: 2000: 3.698 2010: 3.091 - das ist ein Rückgang von über 16%!<sup>1</sup>)
2. Schülerinnen und Schüler sehen sich erhöhten schulischen Anforderungen gegenüber, z.B. die Ganztageschule und G8. Die Freizeit der Kinder ist begrenzter als vor Jahren.
3. 80% aller Schülerinnen und Schüler haben heute Nachhilfe oder nehmen an Lerngruppen teil<sup>2</sup>.

---

<sup>1</sup> Die Zahlen stammen aus der Einwohnerstatistik der Stadt Sinsheim.

4. Die Schulen sind wesentlich besser mit Schulsozialarbeit versorgt als vor zehn Jahren. Die Schulsozialarbeit deckt somit auch einen Teil des Bedarfs an außerschulischer Jugendarbeit.
5. Berufstätige Eltern neigen dazu, die Freizeit ihrer Kinder mit Terminen zu verplanen. Es bleibt weniger Zeit zu freier Gestaltung.
6. Jugendliche verbringen ihre Freizeit zunehmend in medial vermittelten Welten. (Internet, Spiele, Chat-Rooms) (Zahlen aus der Sinsheimer Jugendbefragung 2007 von 7. - 9. Klasse: 35% gaben an länger als 1,5 Std. am Tag zu chatten, fast 29% spielen zusätzlich noch die gleiche Zeit am PC)
7. Darüber hinaus konkurriert die offene Jugendarbeit mit Vereinen und kommerziellen Angeboten für Jugendliche, die ebenfalls mit zurückgehenden Teilnehmerzahlen zu kämpfen haben

➔ Jugendliche haben weniger Zeit und Gelegenheit, sich außerschulisch zu engagieren. Einerseits nimmt der Bedarf nach „klassischer offener Jugendarbeit“ ab. Gleichzeitig werden wir immer älter, die „Baby-Boomer“ werden zur Generation 50+  
Es besteht vermehrt Bedarf nach Vermittlung eines **Miteinanders** der Generationen.  
„Familienzentren“, „Mehrgenerationenhäuser“ entstehen.

### 3 Aktivitäten im Bereich Integration:

Grundsätzlich versuchen wir hier - wie bei der Jugendarbeit auch - gemeinsam mit anderen Partnern herauszufinden, welche Maßnahme wo fehlt. Grundvoraussetzung für alle inhaltliche Arbeit ist jedoch das ständige Wirken an einem offenen, vertrauensvollen Klima unter den verschiedenen Bevölkerungsgruppen. Für konkrete Maßnahmen sind wir gerade in Zeiten leerer Kassen auf Fördertöpfe von außen angewiesen. Da man inzwischen die hohe gesellschaftliche Relevanz dieses Themas erkannt hat, lassen sich immer wieder Geldgeber finden. Dies macht eine regelmäßige Recherche nach neuen Förderprogrammen, sowie ein umfangreiches Antrags- und Abrechnungswesen notwendig. Das wird von uns mit Unterstützung der Kollegen / Kolleginnen vom Kämmereiamt und dem Rechnungsprüfungsamt bewältigt.

- Das „**Sinsheimer Frauenforum**“ ist ein wichtiger Knotenpunkt der städtischen Integrationsarbeit mit der türkischen Bevölkerungsgruppe. Im Jahr 2009 erhielt die Gruppe eine Förderung durch die Europäische Union (Europäischer Integrationsfonds). Die Frauengruppe entwickelt sich jetzt zur Mentorinnengruppe im Sinne des Programms der Landesregierung „Integration gemeinsam schaffen“ mit regelmäßigen Fachvorträgen. Die Mentorinnen können später in der eigenen Community beraten und unterstützen.<sup>3</sup>

---

<sup>2</sup> Dabei handelt es sich um eine Schätzung von Experten.

<sup>3</sup> Laut einer aktuellen Studie des Allensbach-Institutes ist die mangelnde Fähigkeit der Eltern, ihre Kinder in schulischen Dingen zu unterstützen, eines der größten Hemmnisse für Schulerfolg. Diese Beurteilung geschah durch Migranten selbst. -> [www.bertelsmann-stiftung.de](http://www.bertelsmann-stiftung.de)

- **Mutter-Kinder-Gruppen** mit Zuschüssen nach dem Landesprogramm „STÄRKE“. Eine solche zweisprachige Gruppe läuft zurzeit mit großem Erfolg in Steinsfurt. Sie wird von einer angehenden deutschen Erzieherin gemeinsam mit einer in der Türkei ausgebildeten Grundschullehrerin geleitet.
  
- Intensive **Elternarbeit** der HSL-Gruppen (mit Landesmitteln) ergänzt sich mit Nachhilfebörse, Frauenaktivitäten und Moschee-Kontakten zu einem effektiven Miteinander zur Förderung der Kinder und Jugendlichen. **Hausaufgabengruppen** gibt es im Café ImPuls in Sinsheim, im Jugendtreff Seaside in Steinsfurt und im Keller der Sidlerschule.<sup>4</sup> Ergänzt werden diese Aktivitäten durch gelegentliche Vorträge mit Expertinnen und Experten zu Themen rund um Familie, Erziehung und den großen Themenbereich Integration.
  
- Beantragt sind darüber hinaus **Mittel für so genannte niederschwellige Frauenkurse** beim Bundesamt für Migration und Flüchtlinge. Durch unsere intensive Kontaktarbeit kommen wir auch an isoliert oder sehr familienbezogen lebende Frauen mit Migrationshintergrund heran. Für sie gibt es die Möglichkeit, kleine Kurse durchzuführen, um sie mit der deutschen Gesellschaft vertrauter zu machen. Ziel ist dabei aber auch, den Zugang zu den Sinsheimer Integrationssprachkursen zu ebnen. Diese Chance wollen wir nutzen, daher wurden beim BAMF Gelder beantragt.
  
- Die **Nachhilfebörse** vermittelt Nachhilfe für Schülerinnen und Schüler mit schmalen Geldbeutel. Eine ehrenamtliche Mitarbeiterin übernimmt hier die Koordination. Wir beobachten einen steigenden Bedarf. Als Nachhilfe-Gebende konnten wir bereits mehrere Jugendliche mit Migrationshintergrund gewinnen. Diese Lerngruppen sind ein großer Erfolg.<sup>5</sup>
  
- Begleitung einer **tamilischen Jugendgruppe**, die sich zur Aufgabe gesteckt hat, die Situation in Sri Lanka zu beobachten und die Friedensentwicklung dort zu unterstützen. Die jungen Leute wissen, dass es ihnen in Deutschland sehr gut geht und dass sie hier sehr gute Zukunftschancen haben. Doch sind die Mitmenschen (und Verwandten!) in Sri Lanka nicht vergessen und sie sollen ein Stück von dem Guten, was die Jugendlichen hier erreicht haben, weitergereicht bekommen. Gleichzeitig ist es den jungen Leuten ein Anliegen, der deutschen Bevölkerung die tamilische Kultur ein bisschen näher zu bringen (Veranstaltungen, Informationsarbeit usw.).

---

<sup>4</sup> Hier noch einmal der Verweis auf die aktuelle Allensbach-Studie, wonach Migrantenkinder selbst die mangelnden Möglichkeiten der Eltern zur Unterstützung ihrer Kinder als größtes Hemmnis für den Schulerfolg ansehen.

<sup>5</sup> Ein weiteres Hemmnis für den Schulerfolg sind laut Allensbach-Studie die fehlenden Mittel, sich Nachhilfe leisten zu können.

- In Zusammenarbeit mit der ACK und der Moschee-Gemeinde arbeiten wir an der Fortführung der **Christlich-Muslimischen Dialoges**. Die Stadt tritt hier als Mittler auf, der für alle Sinsheimerinnen und Sinsheimer gleichermaßen Ansprechpartner ist. Kirchen und Moschee können damit bewusst ihren eigenen Standpunkt vertreten und sich einbringen. Es geht darum, gegenseitiges Verständnis zu wecken und ein Miteinander bei gemeinsamen Aufgaben zu fördern. Hierzu sind in diesem Jahr weitere Veranstaltungen geplant. Im Herbst wollen wir eine interessante Islam-Ausstellung nach Sinsheim holen.
  
- Noch bis zur Sommerpause läuft das Projekt „Eine **Phantasiereise um die Welt**“ mit Mitteln der Stiftung „Kinderland Baden-Württemberg“. Es ist ein Projekt zur Förderung der Sprechfreude für Kinder mit und ohne Migrationshintergrund. Gearbeitet wird hier mit spielerischen Elementen, aber auch mit theaterpädagogischen Methoden. Die Projektförderung läuft nach zweijähriger Projektzeit zu den Sommerferien 2010 aus. Wir sind dabei, Folgeprojekte zu prüfen.
  
- In Vorbereitung ist außerdem ein **Sprachpaten-Projekt für Frauen**, die ihre Deutschkenntnisse einsetzen und üben wollen. Eine ehrenamtliche Kraft steht hierfür zur Verfügung. Wir haben festgestellt, dass viele Frauen zwar einen Integrationssprachkurs ableisten, ihnen aber hinterher die Sprechanlässe fehlen. Hier soll dieses ehrenamtliche Projekt Abhilfe schaffen. Auf eine erste Presseveröffentlichung haben sich schon mehrere interessante deutschstämmige Sprachpatinnen und -paten gemeldet.

Darüber hinaus lässt sich sagen, dass wir einen **starken Anstieg bei Nachfragen für Einzelgespräche und Beratungen** verzeichnen. Gefragt werden wir bei Erziehungsproblemen, Verhaltensauffälligkeiten der Kinder, schulischen Problemen, Fragen im Bereich Bildung, berufliche (Neu-)Orientierung, zur Alterssicherung wurden wir schon gefragt... Nicht zu allen Themen können wir kompetent selbst Auskunft geben, aber wir können die Brücke bauen zu örtlichen Beratungsangeboten. Für ein Erstgespräch stehen wir immer zur Verfügung. Dies betrifft Kinder, Jugendliche und Erwachsene mit und ohne Migrationshintergrund gleichermaßen.

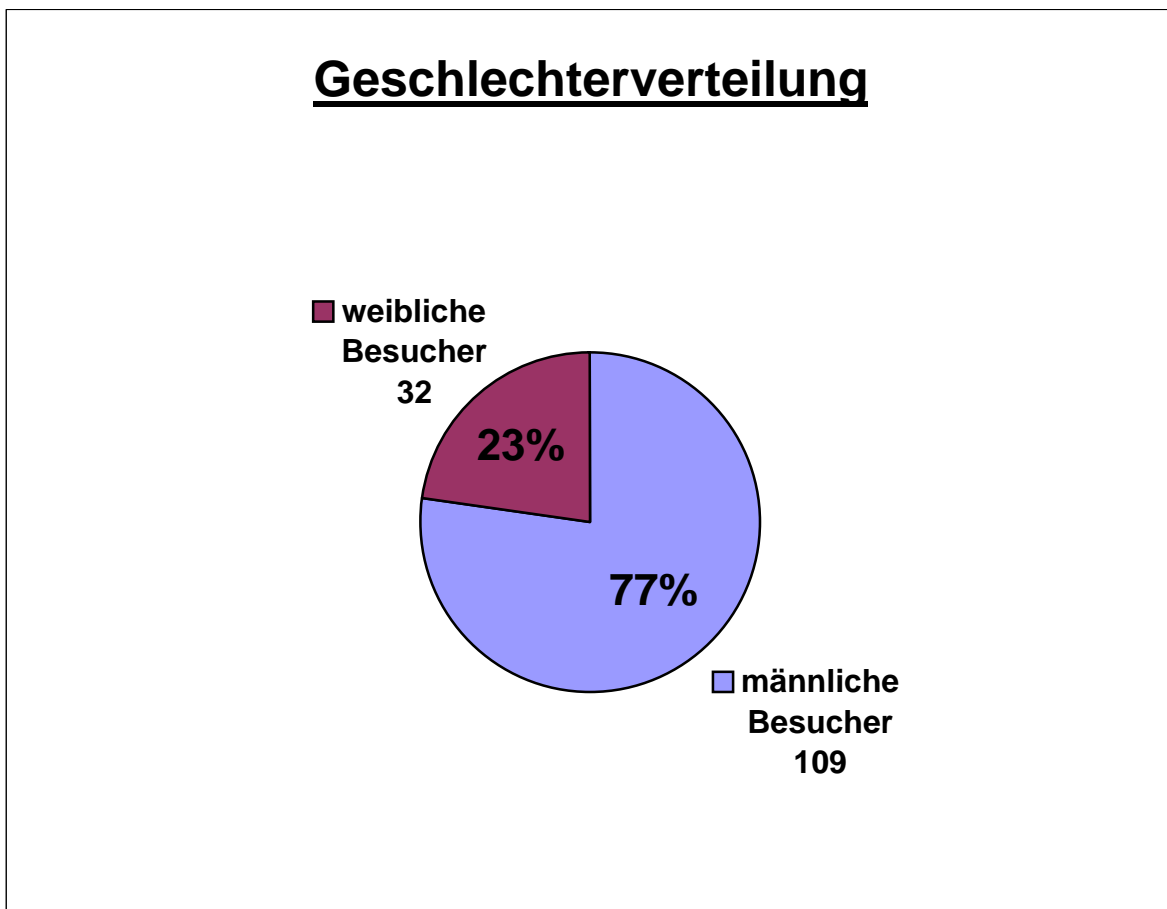
Die gesellschaftlichen Umbrüche stellen die Menschen vor neue Herausforderungen, denen sie sich oft nicht unvorbereitet stellen können. Diesen Herausforderungen stellen wir uns, indem wir unsere Angebote sowohl im Bereich Jugendpflege als auch im großen Themenfeld Integration ständig anpassen und weiterentwickeln.

Inge Baumgärtner  
M.A. Erziehungswissenschaften

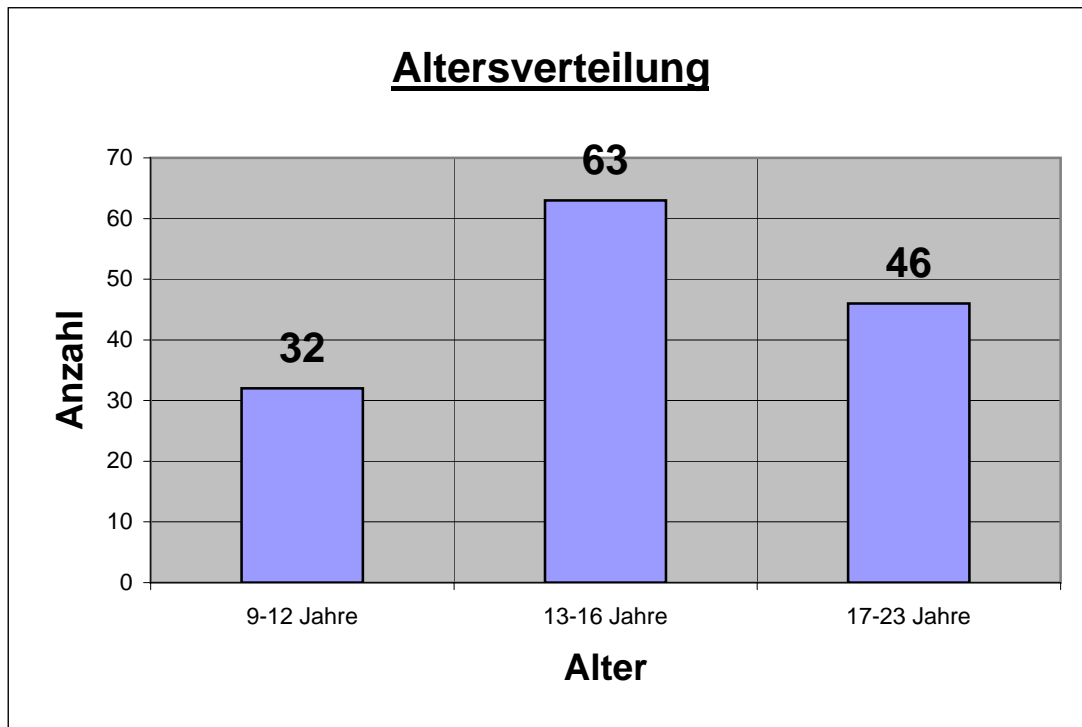
# Statistische Angaben über die Besucher des Jugendhauses (JH)

Im Zeitraum von 26.02. bis 19.03.2010 wurden Daten von 141 jugendlichen Besuchern des Jugendhauses anhand eines Fragebogens erfasst.

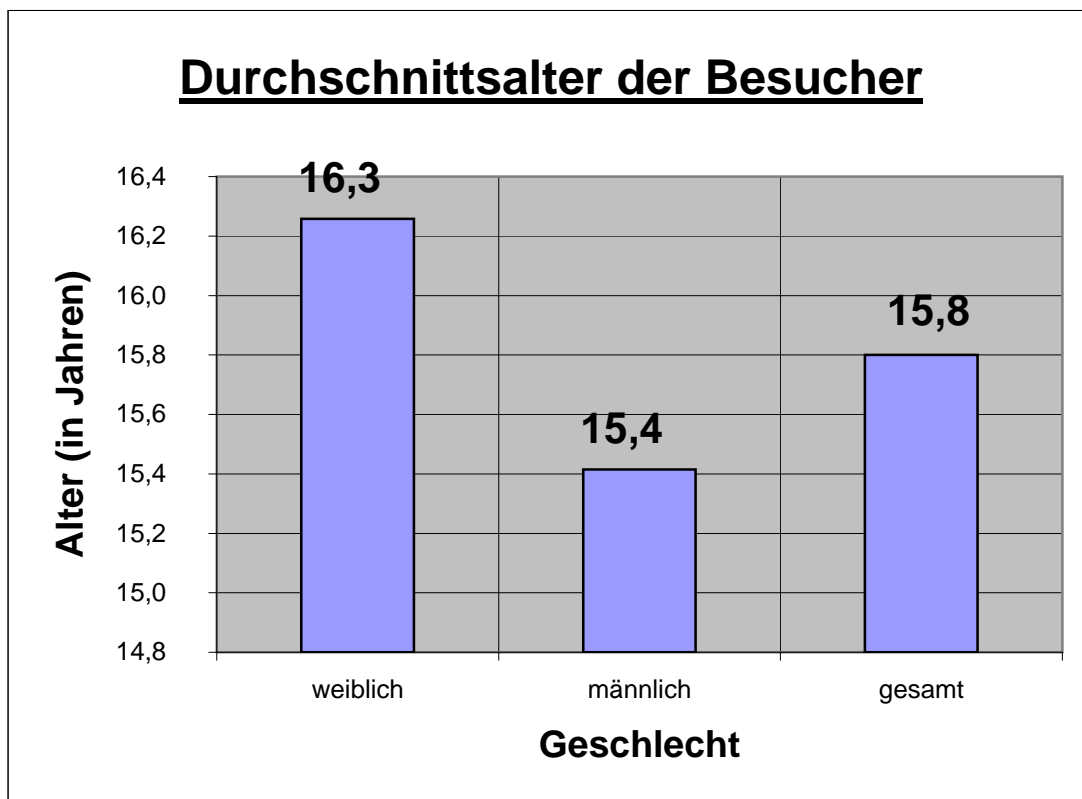
Die Geschlechterverteilung wird im folgenden Diagramm deutlich:



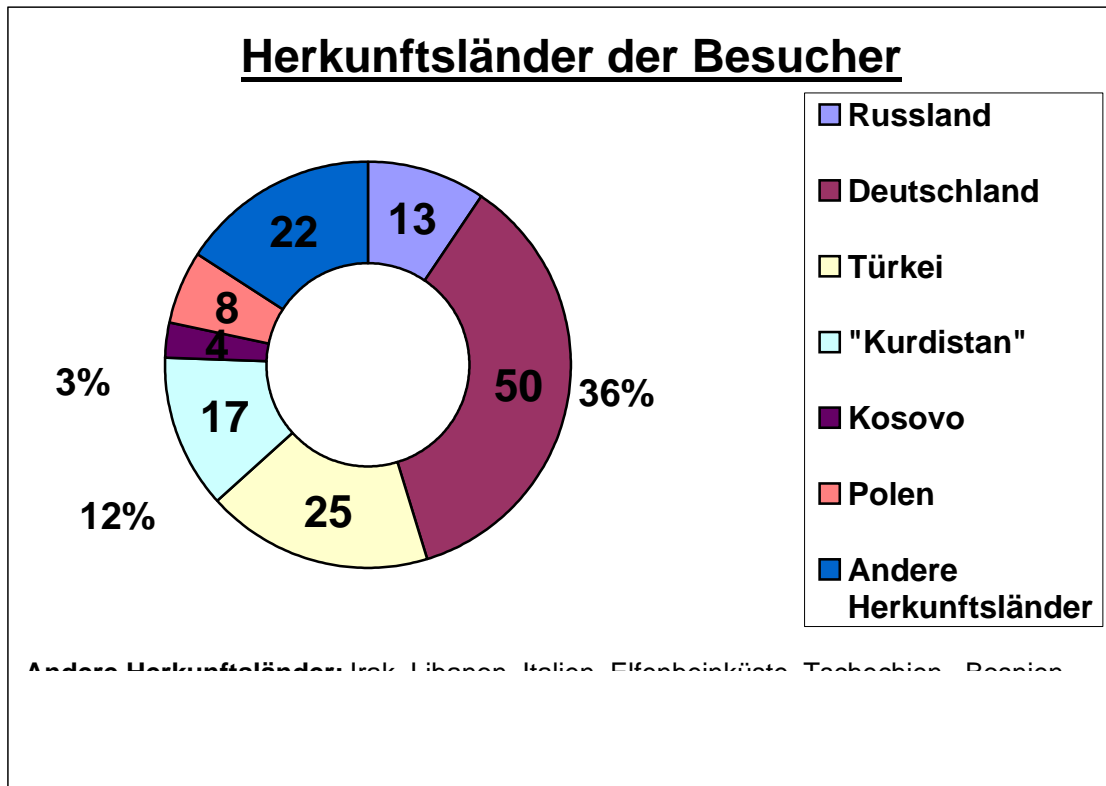
Die Altersverteilung der JH-Besucher stellt sich wie folgt dar:



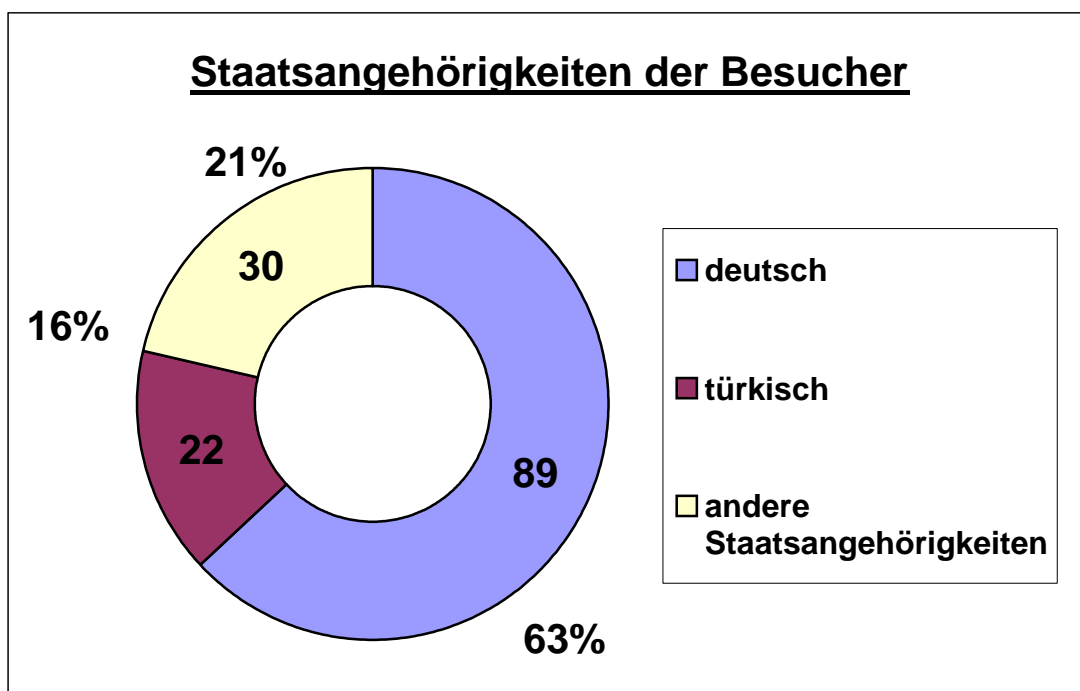
Das Durchschnittsalter ist bei den weiblichen Besuchern höher als bei männlichen Besuchern:



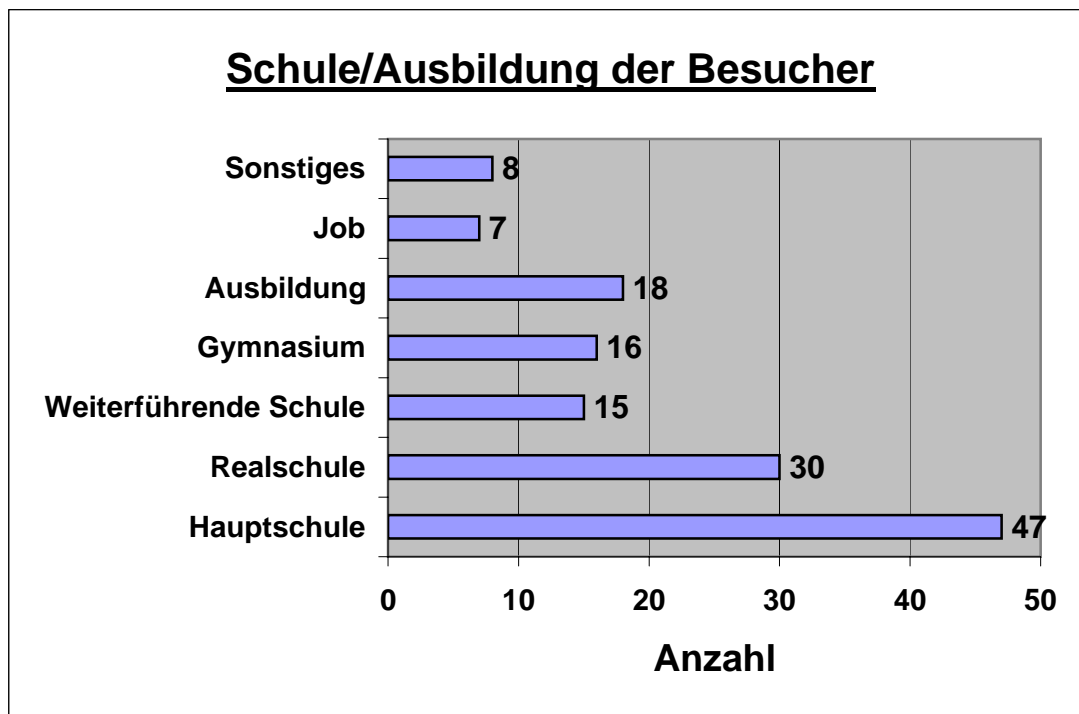
Die befragten Jugendlichen im Jugendhaus kommen aus 17 verschiedenen Herkunftsländern bzw. -gebieten, die größten Anteile hiervon haben Deutschland und die Türkei:



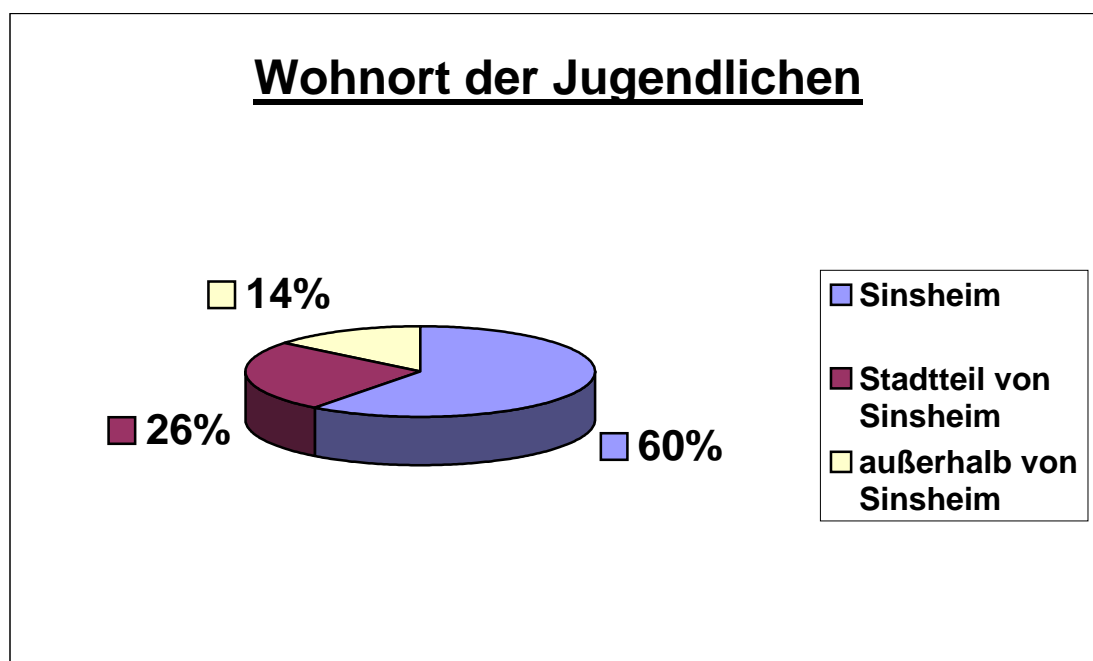
Viele Jugendliche aus den verschiedenen Herkunftsländern besitzen inzwischen die deutsche Staatsangehörigkeit:



Die überwiegende Mehrheit der jugendlichen Besucher geht noch zur Schule, die Hauptschule ist davon am meisten vertreten:

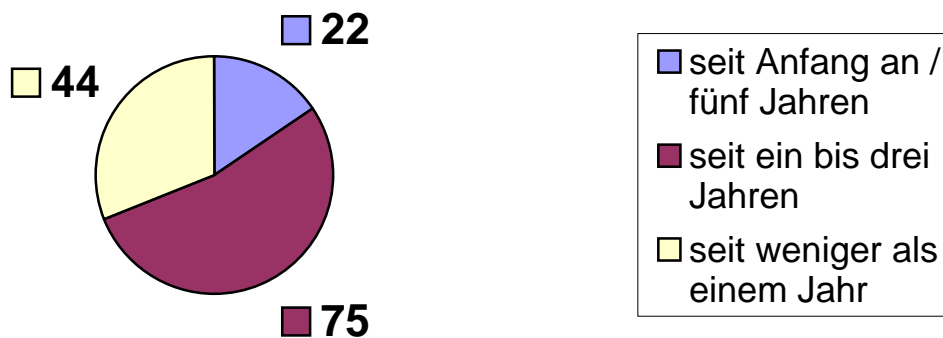


Mehr als die Hälfte der Jugendlichen wohnt in Sinsheim, aber auch von den Stadtteilen kommen viele Besucher:



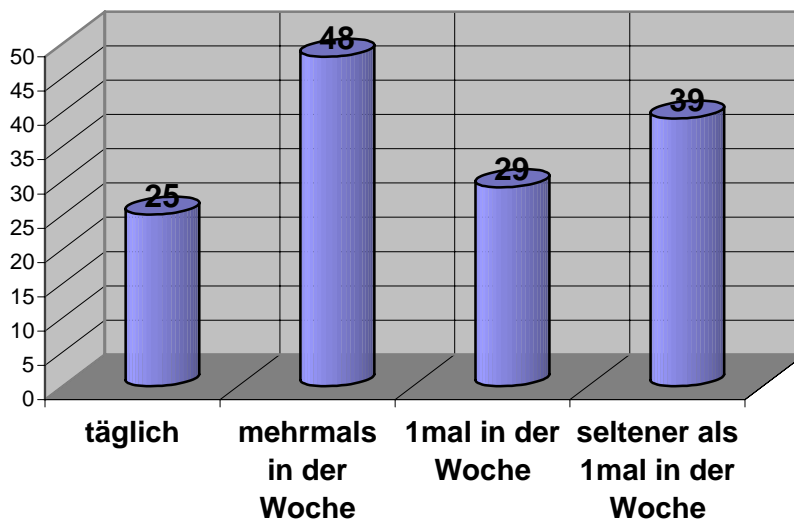
Seit der Eröffnung kommen einige Jugendliche regelmäßig ins Jugendhaus, aber es finden immer wieder neue Jugendliche den Weg hierher:

### Seit wann kommen die Jugendlichen ins Jugendhaus?

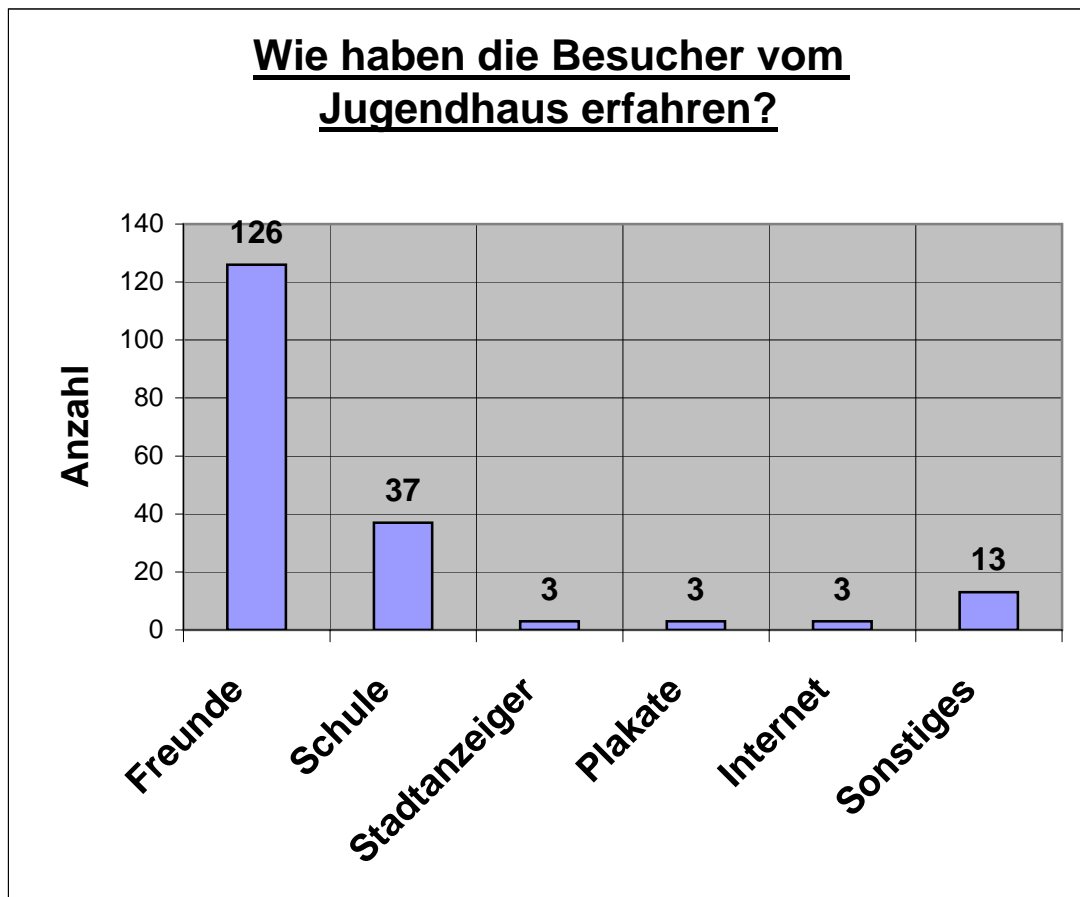


Viele Besucher kommen mehrmals in der Woche ins Jugendhaus:

### Wie häufig wird das Jugendhaus besucht?



Die meisten Jugendlichen haben durch Freunde bzw. in der Schule vom Jugendhaus erfahren, einige sind auch durch unsere Öffentlichkeitsarbeit auf das Jugendhaus aufmerksam geworden:



Die zahlreich vorhandenen Spiel- und Beschäftigungsmöglichkeiten des Jugendhauses ziehen viele Jugendliche an:

## ***Was gefällt den Jugendlichen im Jugendhaus?***

Die Anzahl der Stimmen steht in Klammer.

- 1) Spiele / Beschäftigungsmöglichkeiten (71)**
- 2) Freunde treffen (40)**
- 3) alles (32)**
- 4) gute Atmosphäre (31)**
- 5) Leiter / Mitarbeiter (24)**
- 6) Spaß (10)**
- 7) Leute kennenlernen (19)**
- 8) Hilfe bei Hausaufgaben / Bewerbungen / Problemen (5)**
- 9) Workshops / Events (9)**
- 10) Essen / Trinken (10)**
- 11) Trainingsraum (3)**

Im Großen und Ganzen sind die Jugendlichen, mit dem was das Jugendhaus bietet zufrieden, nur haben einige den Wunsch nach anderen Öffnungszeiten.

# ***Was sollte sich nach Meinung der Jugendlichen am Jugendhaus ändern?***

Die Anzahl der Stimmen steht in Klammer.

- nichts (57)**
- mehr Turniere / Events (9)**
- längere Öffnungszeiten / andere Öffnungszeiten (22)**
- länger an den PC (2)**
- neuer und größerer Billardtisch (1)**
- neue Playstation-Spiele, PS3 (3)**
- mehr Betreuer (1)**
- lautere Musik (4)**
- Anti-Aggressionstraining anbieten (3)**
- keine Beschimpfungen und Aggressionen (2)**
- nicht so viele Kinder (7)**
- weiß nicht (9)**

## Veranstaltungen:

- Teilnahme an GIBSEL-Party der Realschule
- Kinderfaschingsparty
- Teilnahme am Jugendinfomarkt
- 3x Karaoke-Party
- Hip Hop Party
- Durchführung von drei Veranstaltungen im Rahmen des Kinderferienprogramms
- Breakdance-Battle
- X-Mas Party
- Aktionen mit dem Thekenteam, wie Grillen oder Bowlen (ehrenamtlich tätige Jugendliche)
- Hip Hop Workshop
- Koch-Workshop in Kooperation mit der Kraichgau Realschule (Schulsozialarbeiterin)
- Vesper-Workshop (1x wöchentlich zur Wertevermittlung und als Gruppenaktion, die Teilnehmer sind aktiv in die Vorbereitungen involviert)
- Breakdance-Workshop

## Turniere:

- 2x Kickerturnier
- 2x Tischtennisturnier
- 1x Billardturnier
- 1x Dartturnier
- 1x Fifa Turnier
- 1x Eins, zwei oder drei Spiele-Show

**DFB Projekt** (Juni 2009 – Juli 2011 im Rahmen der Frauen-Fußball-WM 2011):  
Projektantrag wurde ausgewählt und seither finanziell unterstützt

Das Projekt besteht aus drei Teilbereichen, die komplett von uns betreut werden.

1. Jugendhaus-Liga  
Besteht aus acht Mannschaften und es wird im Stil der Bundesliga nach Fairplay Regeln - ohne Schiedsrichter, mit Spielbeobachter - in Hin- und Rückrunde gespielt.
2. DFB Fußball-Crew  
Besteht aus zwölf Jugendlichen zwischen zwölf und 15 Jahren und es finden wöchentliche Treffen statt. Im Mittelpunkt stehen die Fußball-Technik und das Fußball-Training, wobei auch die anderen Möglichkeiten des Jugendhauses genutzt und Tagesaktionen durchgeführt werden
3. Hübsch & Verrückt  
Ist eine Mädchengruppe und besteht aus acht Mädchen, wobei hier der Fußball nur bedingt im Fokus steht und es hauptsächlich um mädchen-spezifische Themen geht. Auch diese Mädchen nehmen an den Tagesaktionen teil.

**Tagesaktionen:**

- Hochseilgarten
- Besuch des Freundschaftsspiels der Damen-Nationalmannschaft D:NL

**Planungen für 2010** im Bereich DFB (außer der oben genannten bereits bestehenden Projekten):

- Kanu fahren
- Besuch eines Fußballspiels der TSG 1899 Hoffenheim in der Rhein-Neckar Arena Sinsheim
- Selbstbehauptungskurs für Mädchen

**Kooperationspartner:**

- Wilhelmi Gymnasium (z.B. im Bereich soziales Engagement)
- Kraichgau Realschule (Kochwork-Shop)
- Theodor-Heuss-Schule (Betreuung im Bereich des Ganztageschulbetrieb / Schulsozialarbeit)
- DFB (siehe Projekt, sowie regelmäßige Treffen in der Zentrale des DFB in Frankfurt)
- NVK Sinsheim (Veranstaltung eines Kinderfaschingnachmittages)
- Spielmobil Kraichgau e.V.
- offene Hilfen
- AG KJK (Arbeitsgemeinschaft Kinder Jugend und Kultur des RNK)
- Arbeitskreis Jugend
- Arbeitskreis Suchtvorbeugung (regelmäßige Treffen im JH)

# **Konzeption der Mobilen Jugendarbeit Sinsheim**

## **Einleitung**

Die Mobile Jugendarbeit ist eine offene, problemorientierte und mobile Straßensozialarbeit. Sie versteht sich als niederschwelliges Angebot der Sozialarbeit, indem die Arbeit, anstelle einer „Komm-Struktur“, vor allem durch eine „Geh-Struktur“ geprägt ist. Die Mobile Jugendarbeit ist die konsequente Reaktion auf die Tatsache, dass - bedingt durch Schwellenängste - viele Zielgruppen Ämter und Beratungsstellen nicht oder nur zögernd betreten. Primäre Zielgruppe sind die besonders benachteiligten / gefährdeten Jugendlichen / jungen Erwachsenen, die durch bestehende Angebote nicht oder nicht ausreichend erreicht werden.

Die Betroffenen werden von der Mobilen Jugendarbeit im gewohnten Lebensumfeld aufgesucht und an die unterschiedlichen Angebote vermittelnd herangeführt. Dabei sollen gezielt Personen angesprochen werden, die durch „etablierte“, gesetzlich definierte Leistungsformen der Kinder- und Jugendhilfe bzw. der Sozialhilfe nur unzureichend oder generell nicht erreicht werden.

Nur wenn es gelingt, zu den Zielgruppen Kontakt zu bekommen, können Hilfen vermittelt sowie Veränderungsprozesse eingeleitet und unterstützt werden. Deshalb werden von der Mobilen Jugendarbeit im vorgegebenen Tätigkeitsfeld nicht nur spezifische Kenntnisse des sozialen Hilfesystems gefordert. Vielmehr ist hier auch die Fähigkeit gefragt, sich in den verschiedenen Szenen mit ihren jeweils eigenen Regeln, Hierarchien und Sprachgebräuchen bewegen zu können und dort Akzeptanz zu erlangen.

## **1. Definition und Rechtliche Grundlagen**

Bezogen auf das Feld der Jugendhilfe hat sich die Arbeitsform „Streetwork“ zu Beginn der 70er Jahre zur Mobilen Jugendarbeit hin entwickelt. Ausgehend von der teilweise als krisenhaft erlebten Hilflosigkeit der offenen Jugendarbeit mussten neue Zugangswege zu jugendlichen „Problemgruppen“ gefunden werden. So kam es zur Konzeption und Installation stadtteilorientierter Arbeitsansätze von aufsuchender, entstigmatisierender Jugendarbeit.

Die Mobile Jugendarbeit ist eine relativ eigenständige Methode lebensweltnaher Sozialarbeit. Die Mobile Jugendarbeit arbeitet im Wesentlichen nicht in den Räumen einer Institution, sondern begibt sich aktiv in die Lebensfelder der Zielgruppe. Arbeitsplätze sind deshalb z.B. öffentliche Plätze, Parks, Gaststätten, Spielhallen, Diskotheken, Schnellrestaurants, Jugendfreizeiteinrichtungen oder ganz einfach die Straße. Weiterhin kann eine Kontaktaufnahme bzw. -fortsetzung auch in den jeweiligen privaten Lebenszusammenhängen erfolgen.

Die Ziele der Mobilen Jugendarbeit leiten sich aus §1 Abs. 3 in Verbindung mit § 9 Nr. 2 und 3 SGB VIII ab und werden in den §§ 11 und 13 SGB VIII konkretisiert.

## 2. Zielgruppen

Durch die Mobile Jugendarbeit sollen hauptsächlich Jugendliche zwischen 14 und 27 Jahren angesprochen werden.

Diese Zielgruppen der Mobilien Jugendarbeit werden wie folgt beschrieben:

- Junge Menschen, die auch bei günstiger Lage auf dem Ausbildungsstellen- und Arbeitsmarkt wegen individueller und / oder sozialer Schwierigkeiten, häufig einhergehend mit unzureichender schulischer Ausbildung, nach wie vor keine Ausbildungs- und Arbeitsstellen finden.
- Junge Menschen aus Familien ausländischer Arbeitnehmer sowie junge Aus- und Übersiedler aus Osteuropa und Asylbewerber.
- Junge Menschen, deren Familien in sozialen Brennpunkten räumlich konzentriert leben und deren Sozialisationschancen reduziert sind.
- Junge Menschen, die in finanziellen, persönlichen und sozialen Schwierigkeiten leben und Probleme bei der Wohnraumbeschaffung und -erhaltung haben.

Die Jugendlichen haben oftmals mit einem oder mehreren belastenden oder ausgrenzenden Faktoren zu kämpfen:

- Migrationserfahrung / Migrationshintergrund
- Zugehörigkeit zu gesellschaftlichen oder kulturellen Gruppen oder Szenen, die als Randgruppe ausgegrenzt sind
- Unregelmäßiger oder gar kein Schulbesuch
- Schulverweise, teilweise in Wiederholung
- Keine Ausbildungsangebote, Arbeitslosigkeit
- Armut
- Geringe oder keine Unterstützung durch das Elternhaus
- Keine verlässlichen zwischenmenschlichen Beziehungen
- Hausverbote im Jugendhaus oder anderen Einrichtungen
- Arrest- und Haftverfahren
- Konflikte mit Autoritätsträgern und in der Öffentlichkeit
- Wohnungslosigkeit
- Drogenkonsum
- Medikamentenmissbrauch
- Alkoholmissbrauch
- Überschuldung
- Sexueller Missbrauch, Vergewaltigung
- Gewalterfahrungen (als Täter und Opfer)
- Probleme bei der Verselbständigung

### 3. Ziele

Die Mobile Jugendarbeit Sinsheim hat das Ziel, die Situation der Jugendlichen nachhaltig zu verbessern und die Jugendlichen in ihrer Entwicklung zu begleiten und zu fördern.

Die Ansatzpunkte sind daher in dem Bereich der jeweiligen Lebenssituation, der Situation der Cliques und Gruppen sowie den gegebenen Rahmenbedingungen zu suchen.

Der Ansatz an der Lebenssituation hat zum Ziel, die individuellen Ressourcen zu erkennen, Handlungsspielräume zu erweitern, bei der Entwicklung der eigenen Persönlichkeit zu helfen sowie die Person in ihrer Alltagsbewältigung zu unterstützen.

Bei der Gruppenarbeit geht es darum, positive gruppenspezifische Prozesse, wie gegenseitige Unterstützung, auszulösen, zu verstärken und zu begleiten.

Damit einher geht das Ziel, die Lebensbedingungen im Gemeinwesen für Jugendliche zu verbessern.

Diese Ansätze haben zum Ziel,

- das Selbstbewusstsein zu stärken.
- mit ihnen neue Ideen zu entwickeln, wie ihr Leben „besser“ gelingen kann.
- ihnen neue Erfahrungen zu ermöglichen, aus denen heraus sie neue Verhaltensweisen lernen und entwickeln können.
- ihnen Möglichkeiten für Treffen und Freizeitaktivitäten zu schaffen.
- mit ihnen Wege aus dem Erleiden oder Ausüben von Gewalt zu finden.
- Wohnraum zu finden oder ihre Wohnsituation zu verbessern.
- sie (in Kooperation mit der Jugendhilfe im Strafverfahren und der Bewährungshilfe) bei der Bewältigung von Strafverfahren zu unterstützen.
- ihnen bei der Bewältigung von schulischen Problemen oder des Ausschlusses aus der Schule zu helfen.
- sie bei der Berufsorientierung und der Suche von Arbeits- und Ausbildungsplätzen zu unterstützen.
- sie bei der Regulierung von Schulden zu begleiten.
- ihnen Zugang zu bestehenden Angeboten der Jugendhilfe zu vermitteln und ihre soziale Netzwerke auszubauen.
- sie bei der Bewältigung verschiedenster Anforderungen des Alltags (etwa Behördenkorrespondenz, Bewerbungen) zu unterstützen.

## 4. Arbeitsformen

Die vier folgenden Arbeitsformen sind für die Mobile Jugendarbeit von zentraler Bedeutung. Dabei ergibt sich die Gewichtung aus dem Bedarf und kann dementsprechend variieren. Es wird allerdings darauf geachtet, dass kein Bereich komplett vernachlässigt wird. Als fünfter Punkt wurde noch die Qualitätssicherung eingeführt. Im Zentrum der Mobilen Jugendarbeit steht zudem die langfristige Beziehungsarbeit zu den Zielgruppen. Der Aufbau von Vertrauen gehört hierbei zu den wichtigsten Aufgaben.

Im Gemeinwesen wird kontinuierlich an der Verbesserung der Strukturen für Jugendliche und junge Erwachsene mitgearbeitet.

### 4.1 Streetwork

Im Mittelpunkt des Streetworks stehen der Kontaktaufbau und die Kontaktpflege mit den Jugendlichen, um Kenntnisse über ihre Lebenswelt zu erhalten und zu vertiefen. Dabei suchen die Mitarbeiter / Mitarbeiterinnen die Jugendlichen regelmäßig an ihren Plätzen und zu ihren Zeiten auf. Dort verhalten sie sich als Gäste und bieten bei Bedarf Beratung und Informationen an. Durch diese aufsuchende Arbeit wird ein vertrauensvolles Verhältnis zu den Jugendlichen ermöglicht, dessen Intensität und Dauer von den Jugendlichen bestimmt werden kann. In diesem Zusammenhang ist es wichtig, dass der Mitarbeiter / die Mitarbeiterin nicht als der störende und ermahnende Erwachsene gesehen, sondern dass er oder sie als konstruktiver Gesprächspartner wahrgenommen wird, der die Jugendlichen ernst nimmt.

Folgende Standards erfüllt die Mobile Jugendarbeit Sinsheim, um dieses Angebot zu ermöglichen:

- Die Treffpunkte und Aufenthaltsorte der Jugendlichen sind bekannt und werden regelmäßig von der Mobilen Jugendarbeit aufgesucht (z.B. Plätze, Straßen, Schulhöfe, Jugendhäuser, Kneipen, usw.).
- Bei Bedarf können die Jugendlichen auch zu Hause oder an anderen Orten besucht werden.
- Die Streetwork-Zeiten und Orte sind an das aktuelle Freizeitverhalten, die Treffpunkte und die Bedürfnisse der Jugendlichen angepasst.
- Die Mitarbeiter / Mitarbeiterinnen machen ihre Funktion transparent.
- Die Mitarbeiter / Mitarbeiterinnen verhalten sich als Gäste an den Treffpunkten der Jugendlichen.
- Begründete Interventionen behalten sie sich bei akuter Selbst- oder Fremdgefährdung vor.
- Die Mitarbeiter / Mitarbeiterinnen leisten niederschwellige Beratung bei Bedarf sofort an Ort und Stelle.
- Die im Streetwork erhaltenen Erkenntnisse werden ausgewertet und in die Planungen für die Gemeinwesenarbeit, die Gruppenarbeit sowie die Einzel-fallhilfe mit einbezogen.

## 4.2 Gruppenarbeit

In der Gruppen- und Cliquenarbeit geht man davon aus, dass diese den Jugendlichen Entwicklungschancen bieten. Daher werden sie von den Mitarbeitern / Mitarbeiterinnen der Mobilen Jugendarbeit Sinsheim, insbesondere bei der Suche nach Treff- und Aktionsmöglichkeiten, unterstützt. Dabei sollen die Angebote alternative Erfahrungen ermöglichen und den Jugendlichen neue Handlungsoptionen aufzeigen, statt sie zu belehren. Möglich wird dies insbesondere durch erlebnispädagogische Tagesaktionen und Kurzfreizeiten sowie in themenspezifischer Gruppenarbeit oder Jugendkulturprojekten. Die Angebote für Gruppen können sowohl langfristiger als auch kurzfristiger und krisenspezifischer Natur sein.

Um dies zu gewährleisten, werden folgende Rahmenbedingungen bereitgestellt:

- Angebote für Gruppen werden mit den Jugendlichen gemeinsam geplant.
- Beteiligung der jungen Menschen an der Entwicklung der Ziele und allen wichtigen Entscheidungen im Rahmen der Umsetzung der Angebote.
- Sollte ein Treff für die Gruppe eingerichtet werden, wird dieser regelmäßig und verlässlich betrieben.
- Die Umsetzung von Angeboten erfolgt innerhalb weniger Wochen.

## 4.3 Einzelfallhilfe

Die Mobile Jugendarbeit Sinsheim bietet Hilfen für alle individuellen Probleme an.

Dies geschieht insbesondere durch:

- Beratung auf der Straße oder im Büro
- Unterstützung und Begleitung bei Fragen der Ausbildungs-, Arbeits- oder Wohnungssuche oder beim Zugang zu institutionellen Hilfeangeboten
- Vermittlung und Herstellung von Kontakten zu bestehenden Hilfeangeboten, um diese für den Jugendlichen (wieder) nutzbar zu machen

Zu diesem Zweck gibt es folgende Grundlagen:

- Jeder / Jede Jugendliche hat das Recht auf Beratung und das Recht, diese abzulehnen.
- Das erste Beratungsgespräch kann sofort erfolgen oder innerhalb von wenigen Tagen.
- Krisengespräche können sofort erfolgen.
- Die Zeiteinteilung der Mobilen Jugendarbeit erfolgt flexibel, so dass kurzfristig die Einzelfallhilfe intensiviert werden kann.
- Es wird gemeinsam vereinbart, wo beraten werden soll.
- Die Mitarbeiter / Mitarbeiterinnen sind in erster Linie für alle Themenbereiche der Jugendlichen zuständig.
- Die Weitervermittlung erfolgt in Absprache mit dem / der Jugendlichen, wobei der Kontakt zu den Mitarbeitern / Mitarbeiterinnen weiterhin bestehen bleibt.

## 4.4 Gemeinwesenarbeit

In der Gemeinwesenarbeit der Mobilen Jugendarbeit steht die Verbesserung der Rahmenbedingungen für Jugendliche im Vordergrund. Dabei können Angebote verbessert, neu geschaffen oder wieder für Jugendliche zugänglich gemacht werden.

Dazu beteiligt sich die Mobile Jugendarbeit

- an der Entwicklung von neuen oder der Optimierung schon bestehender Angebote.
- in verschiedenen Gremien und Arbeitskreisen, um ihre Zielgruppe zu vertreten.
- an der Pflege der Kontakte zu allen relevanten Institutionen.
- an Projekten in Kooperation mit anderen Einrichtungen.

Um dies zu gewährleisten, verpflichtet sich die Mobile Jugendarbeit:

- Die Infrastruktur von Sinsheim zu kennen.
- Kontakte werden zu allen Institutionen gepflegt, die wichtig für die Belange der Jugendlichen sind.
- Sie setzt sich für die Interessen der jungen Menschen in Gremien und Öffentlichkeitsarbeit ein.

## 4.5 Qualitätssicherung

Für eine erfolgreiche Öffentlichkeitsarbeit und auch, um die Arbeitsweise der Mobilen Jugendarbeit Sinsheim transparent zu machen, werden Instrumente der Qualitätsentwicklung in angemessenem zeitlichem Umfang angewendet.

Dazu verpflichtet sie sich zu folgenden Punkten:

- Inhaltliche und finanzielle Konzeptionen für Freizeitprojekte und Veranstaltungen (Planungs- und Auswertungstätigkeiten)
- Regelmäßige Selbstevaluation und Auswertung der Arbeit sowie einzelner Aufgabenbereiche
- Dokumentation der Arbeit durch Jahresberichte sowie (bei Bedarf) Berichte über einzelne Projekte
- Regelmäßige Evaluation und Fortschreibung der Konzeption in Abstimmung mit dem Träger
- Teilnahme an externen und internen Seminaren und Lehrgängen, sowie Selbststudium
- Interdisziplinäre Vernetzung und Fachaustausch mit anderen Fachkräften
- Vernetzung mit der LAG Mobil Baden-Württemberg

## 5. Arbeitsprinzipien

Um die Zielgruppen und die Ziele adäquat zu erreichen, gelten, im Einklang mit den Standards der Landesarbeitsgemeinschaft Mobil, in der Mobilien Jugendarbeit Sinsheim folgende Arbeitsprinzipien:

- **Freiwilligkeit**  
Die Adressatinnen und Adressaten entscheiden über die Art und den Umfang des Kontakts. Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter verstehen sich in der Lebenswelt der Adressatinnen und Adressaten als Gäste.
- **Akzeptanz**  
Unabhängig davon, ob die Adressatinnen und Adressaten etwas an ihrer Lebenssituation verändern wollen, begegnen die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter ihnen mit Achtung und Wertschätzung ihrer Person, bemühen sich um das Verständnis der Lebenssituation und Bedürfnisse und halten Kontakt.
- **Anonymität**  
Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter halten nicht nur die Vorschriften über Verschwiegenheitspflicht und Datenschutz im Sozialgesetzbuch, im Strafgesetzbuch und im Bundesdatenschutzgesetz ein. Ohne das Mandat der Adressatinnen und Adressaten werden keine personenbezogenen Daten erhoben und keine personenbezogenen Akten geführt. Auf Wunsch können die Adressatinnen und Adressaten anonym beraten werden.
- **Parteilichkeit**  
Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in der Mobilien Jugendarbeit Sinsheim orientieren sich an den Problemen, welche die Adressatinnen und Adressaten haben und nicht an jenen, die sie eventuell verursachen. Das Arbeitsfeld übernimmt Interessenvertretungs- und Lobbyfunktion. Die Mobile Jugendarbeit / Streetwork unterstützt die Adressatinnen und Adressaten bei der Durchsetzung und Inanspruchnahme gesetzlich garantierter Rechte und Leistungen.
- **Transparenz**  
Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter verhalten sich den Adressatinnen und Adressaten gegenüber offen, ehrlich und authentisch. Sie machen den Adressatinnen und Adressaten deutlich, welche Absichten, Möglichkeiten und Grenzen das Handeln der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter hat.

## 6. Rahmenbedingungen

### - **Materiell / organisatorisch**

Die Mobile Jugendarbeit Sinsheim verfügt über ein Büro, das sie sich mit der Stadtjugendpflege teilt. Hier gibt es auch Zugang zu Telefon, Fax und Internet. Gruppenräume können im Café Impuls sowie in der Sidlerschule genutzt werden. Im Untergeschoss der Schule findet auch die offene Sprechstunde statt. Neben einem Mobiltelefon ist auch ein Laptop vorhanden, so dass auch in den Gruppenräumen damit gearbeitet werden kann. Für Sachmittel der Mobilen Jugendarbeit Sinsheim sind 1.000 Euro eingeplant. Zudem ist ein Dienstfahrzeug vorhanden.

### - **Personell**

An Personal ist ein Mitarbeiter mit einer Vollzeitstelle (100%) beschäftigt. Die Möglichkeiten zur Fortbildung werden umfangreich genutzt. Auch ist die Mobile Jugendarbeit Sinsheim Mitglied der LAG-Mobil Baden-Württemberg und besucht regelmäßig die Fortbildungen und Fachtage.

### - **Strukturell**

Der Mitarbeiter besucht regelmäßig verschiedene Arbeitskreise (AK Jugend, AK Netzwerk, AK Sucht) und ist bestens mit den Kooperationspartnern vernetzt.

Um sich auch gegenüber anderen Stellen ausweisen zu können, verfügt er über einen Dienstausweis.

---

Daniel Heger  
Dipl. Sozialpädagoge (FH)

## Begegnungsstätte Domino

### Übersicht über die seit Herbst 2009 laufenden Gruppen und Angebote

| Montag   | Diens-<br>tag | Mittwoch  | Donnerstag   | Freitag   |
|--|---------------|---|--|---|
| 09:30 bis<br>11:30 Uhr<br>Frauengruppe<br>Leitung Frau<br>Lechner-<br>Hofstätter                                 | Putz-<br>tag  | 09:30 bis<br>11:30 Uhr<br>Kleinkinder-<br>gruppe<br>Frau Wittmann<br>/ Frau Hocken-<br>berger | Mutter-Kind-<br>Gruppe<br><br>Frau Lehnin-<br>ger ** | 09:30 bis 11:30<br>Uhr<br>Kleinkindgruppe<br>Frau Wittmann /<br>Frau Hoffmann |
| 14:30 bis<br>16:00 Uhr<br>Beratungsan-<br>gebot für El-<br>tern mit<br>Grundschul-<br>kindern – Frau<br>Kastner* |               |   |  | Angebot des<br>Spielmobils<br>Kraichgau                                       |

#### **Frauengruppe montags vormittags:**

An dieser Frauengruppe nehmen derzeit ca. sechs bis acht Frauen regelmäßig teil. Das Angebot wird von Frau Lechner-Hofstätter geleitet. Sie ist pensionierte Lehrerin und ehrenamtlich tätig. Sie bastelt mit den Frauen, macht Sprachangebote und kleine Ausflüge innerhalb Sinsheims.

#### **Kleinkindgruppen mittwochs und freitags vormittags:**

Diese Gruppen werden von der Leiterin der Begegnungsstätte, Frau Wittmann, betreut. Es sind zurzeit jeweils ca. sechs Kinder im Alter bis drei Jahre in der Gruppe. Sie werden spielerisch an den Übergang in den Kindergarten herangeführt. Gleichzeitig werden auch die Familien bei Problemen und Fragen von Frau Wittmann unterstützt.

### **Neues Angebot für Eltern:**

Frau Kastner hat bisher in der Kleinkindgruppe mitgearbeitet und sieht großen Bedarf an der Unterstützung der Eltern, die zum ersten Mal Schulkinder in der Grundschule haben. Sie leistet diese Arbeit ehrenamtlich. Das Angebot geht von der Erklärung des Notensystems über Hilfestellung bei Lehrergesprächen bis zu Hinweisen auf Schwimmkurse u.ä. Es soll ein niederschwelliges Angebot für allgemeine Lebensfragen für Eltern aus dem Quartier mit Migrationshintergrund im Rahmen einer Sprechstunde sein. Frau Kastner betreut derzeit als „Familiencoach“ eine Familie, die ursprünglich aus Afrika kommt in den verschiedensten Bereichen. Sie hilft bei der Vermittlung in die Sprachförderklasse der Theodor-Heuss-Schule, gibt selbst Nachhilfe für eines der Kinder und vermittelt mit Ärzten und Logopäden.

### **Eltern-Kind-Gruppe (Krabbelgruppe)**

Diese Gruppe ist neu entstanden, richtet sich an die Babies und Kleinkinder, die mit ihren Müttern / Vätern kommen können. Die Leitung hat Frau Renate Lehninger übernommen. Sie ist Erzieherin und zurzeit im Mutterschutz. Die Gruppe befindet sich derzeit noch im Aufbau und besteht aus drei Müttern mit ihren Kleinkindern.

### **Mädchenarbeit nachmittags – Angebot des Spielmobils:**

Bisher hat Frau Ruffler über einige Jahre eine Mädchengruppe geleitet (immer wieder neue Mädchen im Alter von ca. zwölf bis 14 Jahren). Sie kann nun aus beruflichen Gründen nicht mehr mitarbeiten. Die letzte Mädchengruppe hat sich außerdem als sehr schwierig herausgestellt. Ein Neuaufbau kann derzeit nicht geleistet werden. Es wurde schon Kontakt mit den Schulsozialarbeiterinnen der Theodor-Heuss-Schule und dem Jugendhaus aufgenommen. Auch mit dem Mitarbeiter für mobile Jugendarbeit wurde Kontakt aufgenommen. Eventuell kann ein neues Angebot in den Räumen des Dominos aufgebaut werden. Das Spielmobil wird nun auch wieder seinen Bauwagen am Freitagnachmittag anbieten, so dass darüber eine Kontaktaufnahme möglich ist. Der Bedarf ist nach Ansicht von Frau Wittmann vorhanden, die Mädchen können meist nicht woanders hin, weil sie nicht weiter weg dürfen oder auch auf die Geschwister aufpassen müssen. Die Jungs gehen eher ins Jugendhaus.

### **Netzwerkarbeit:**

Die Leiterin der Begegnungsstätte hat regelmäßig in den von ihr betreuten Einzelfällen Kontakte zu den Kindertageseinrichtungen, dem Jugendamt, Kinderärzten, der Frühförderstelle der Steinsbergschule, der Psychologischen Beratungsstelle und weiteren für die Entwicklung der Kinder erforderlichen Institutionen aufgenommen und ist hier vermittelnd tätig.

Bettina Richter-Kluge  
Abteilungsleiterin „Familie, Jugend und Soziales“

## Spiel-Mobil im Kraichgau e.V 2009

Das Spielmobil Kraichgau führt in Sinsheim jedes Jahr verschiedene Angebote im Bereich Theater- und Freizeitpädagogik für Kinder und Jugendliche durch und erhält dafür einen Zuschuss der Stadt.

Im Jahr 2009 fanden folgende Aktionen statt:

| Beschreibung   | Tage | Teilnehmer  |
|--|------|-------------|
| <b>Südwind</b> - ein Angebot auf dem Spielplatz in der Steinsbergstraße einmal wöchentlich nachmittags (Bauwagen), Januar bis August | 21   | 1.033       |
| <b>Sozialkompetenz- und Sprachförderung</b> in der Begegnungsstätte Domino, Januar bis August  | 20   | 10 pro Tag  |
| <b>Zirkus Lakritz</b> montags im Jugendhaus von Januar bis Juli und Oktober bis Dezember   | 33   | 22 pro Tag  |
| <b>Kinderfaschingsumzug</b> , 22.02.   | 1    | 20          |
| <b>Weltkindertag</b> , Organisation und Durchführung, 20.09.   | 1    | ca. 100     |
| <b>Figurentheatertage</b> , 24.03. - 27.03.  | 3    | 203         |
| <b>Traumkino</b> , 22.04., 17.05., 14.06., 12.07., 27.09., 18.10., 22.11.  | 7    | 105         |
| <b>Familienfrühstück</b>   | 1    | ca. 100-150 |
| <b>Klick Klack</b> beim Stadtfest, 19.07.  | 1    | ca. 150     |
| Planung, Organisation und Durchführung der <b>Filmpremiere Menachem und Fred</b> , 30.09.  | 1    | ca. 300     |
| <b>Schulvorstellungen und Matinée</b> Menachem und Fred mit Nachbereitung, 01.10. - 05.10.   | 4    | 1.200       |
| <b>Übergabe Holzstele</b> aus der Kinderspielstadt, 08.10.   | 1    | 5           |
| <b>Kinder- und Jugendfilmtage</b> , 15.10. - 21.10.  | 5    | ca. 1.000   |
| <b>Kinderspielstadt im Rahmen des Kinderferienprogrammes</b> , 03.08. - 08.08.   | 6    | 220 pro Tag |
| <b>Mobiler Spielplatz</b> , Carl-Orff-Schule, 15.10.   | 1    | 80          |